Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung. Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung

№ 348. Dinstag den 16. Dezember 1851.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Hassenpflug. Zur Diplomatie. Der hannoversche Vertrag.) — (Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen.) — (Der hannoversche Vertrag. Vermischtes.) — **Deutschland.** Frankfurt. (Bundestagsbeschluß über die Veröffentlichung seiner Verhandlungen.) — München. (Kammerdebatte.) — Wiesbaden. (Untersuchung.) — Kassel. (Oberbürgermeister Hartwich. Die Friedrich-Wilhelms-Bahn.) — Hannover. (Kammerverhandlungen.) — **Oesterreich.** Triest. (Neueste Ueberlandpost.) — **Italien.** Von der italienischen Grenze. (Zustände.) — Rom. (Drohende Anzeichen eines nahen Sturmes.) — (Encyclica des Papstes.) — **Frankreich.** Paris. (Neue Dekrete. Vermischtes.) — (Die Departemental-Aufstände.) — (Die Saturnalien der neuen Gewaltherrschaft in Frankreich.) — **Großbritannien.** London. (John Russell.) — (Kossuth-Papers.) — (Nachrichten vom Kap.) — **Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Evangelischer Verein.) — (Der außergewöhnlich hohe Wasserstand.) — Glaz. (Theatervorstellung.) — Neisse. (Ueberschwemmung. Weihnachtsmarkt. Holz.) — Grottkau. (Unglücksfall.) — Oels. (Verhaftung. Privat-Kouriere. Bibliothek.) — Görlitz. (Biographisches.) — (Aus dem Gemeinderathe.) — Notizen aus der Provinz. — Oppeln. (Personalien.) — **Sprechsaal.** Aus Berlin. — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** (Die Nichtigkeitsbeschwerde gegen Strafurtel.) — Breslau. (Schwurgericht.) (Oeffentliches Gerichtsverfahren.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** (Zusammenstellung der wichtigeren Eingangszölle nach dem Zollvereins-Tarife und dem österreichischen Tarife.) — Berlin. (Patent.) — (Die Runkelrübenzucker-Fabrikation.) — Breslau. (Produktenmarkt.) — (Berliner und Liverpooler Markt.) — **Manigfaltiges.**

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 2. Dezember. F.-M. Nunziante ist gestorben.

Turin, 9. Dezember. Das Budget des Marineministeriums ist angenommen worden. Das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird eben debattirt. Der Finanzminister hat statt des erkrankten Ministerpräsidenten d'Azeglio das Wort genommen und erklärt, die Regierung werde ungeachtet der ernster als je gewordenen Lage des Auslandes seine bisherige Politik fest fortführen und rechne auf günstigen Erfolg. Die Linke beabsichtigte große Reduktionen in den Kosten für die diplomatischen Agenten. Der Minister glaubte nur auf die von der Kommission beantragten Ersparungen eingehen zu können. Die Gesandtschaften in Neapel und Belgien möchten allerdings aufgehoben werden, die Beibehaltung des Gesandtschaftspostens in Toskana erscheine indessen nothwendig. Alle diesfälligen Vorschläge der Kommission wurden in Uebereinstimmung mit dem Ministerium von der Kammer angenommen. — Savoyen ist ruhig.

Triest, 14. Dezember. Wochenmarkt-Bericht: Kaffee, fester im Preise, Mittelsorten gesucht; Rio 26—32; Domingo 31½; Jago 42. Zucker für Raffinerien stark begehrt, weiß Bahia 17—18, blond Havannah 17—18⅝. Baumwolle flauer, Preis fest, Mako 30—35; amerikanische 36. Mais, Roggen höher.

Breslau, 15. Dezember.

Wir haben vor ein paar Tagen einmal unsern Klagen darüber freien Lauf gelassen, daß bei uns den vaterländischen Interessen weder die rechte Theilnahme gewidmet, noch die rechte Thätigkeit zugewandt werde. Man werfe die Schuld hiervon nicht auf die Träger der öffentlichen Gewalt. So zahlreich auch die Mittel sind, die ihr zu Gebote stehen, um jeden lebendigen Aufschwung des politischen Lebens zu hindern, so weitgreifend auch diese Mittel unmittelbar und mittelbar wirken, immer bleibt uns noch manches Terrain, auf welchem wir uns politisch bewegen, unsere Kräfte üben, unser Geschick erproben, und überhaupt durch die That bewähren können, daß uns die Freiheit nicht nur auf den Lippen, sondern im Herzen sitzt.

Seit dem 27. November haben die Sitzungen unserer Kammern von neuem begonnen. Aber Optimisten und Pessimisten, die Bequemen und die Selbstsüchtigen stimmen alle in dem Ruf überein: „was kümmern uns die Kammern: sie sind selbst nichts nutze, und werden auch dem Lande nichts nützen."

Wir gehören warlich nicht zu den Freunden, geschweige denn zu den Verehrern dieser Kammern. Wir stimmen auch vollkommen in dem Vorwurf überein, daß diese Kammern sich zum allergrößten Theile selbst um ihren Kredit im Lande gebracht haben; aber wir wissen auch zugleich, daß kein wahrer politischer Fortschritt der Kammern entbehren kann, und daß der Weg, der neben ihnen vorbeiführt, nur der Weg ist, auf welchem entweder der Staatsstreich oder die Revolution einzieht.

Dies ist der Gesichtspunkt, unter welchem wir die Kammern betrachten, und unter diesem Gesichtspunkt haben sie, wie wir meinen, einen begründeten Anspruch auf die Theilnahme des Landes. Was sie thun und treiben, ist doch wahrlich nicht gleichgültig für das Land. Ob sie die gegenwärtigen Regierungs-Tendenzen fördern oder hemmen, die Gemeinde-Ordnung vom März 1850 aufrecht halten oder sie fallen lassen, ob sie auf die Vorlagen der Regierung in Betreff der Kreis- und Provinzial-Stände billigend eingehen, oder diese mißbilligend verwerfen, sich für die Handelspolitik Manteuffels oder von der Heydts entscheiden, das bisherige Verfahren der Regierung gegenüber der Presse für gesetzlich oder ungesetzlich erklären, das Militärbudget erhöhen oder nicht, die Finanz-Verwaltung gründlich oder oberflächlich prüfen — dies alles und vieles andere mehr dünkt uns für die Gegenwart und die Zukunft des Landes von größtem Gewicht.

Wir wissen wohl, was man uns hiergegen einwerfen wird. Die Majorität der Kammern, wird man sagen, gehört theils der entschiedenen Reaktion an, theils fröhnt sie einem unfreien Ministerialismus. Von dieser Majorität ist nichts zu erwarten, und selbst in dem Falle, daß gegen alle Wahrscheinlichkeit, die Minorität noch zur Majorität würde, so hat Hr. v. Gerlach in seiner Rundschau vom 30. Novbr. bereits den Ausgang verkündet. „In der Regierung, schreibt er, und nicht in den Kammermajoritäten, liegt die Entscheidung der Lebensfragen Preußens. Sie ist mächtig genug, jedes Kammervotum zu entbehren."

Wer aber trägt denn die Schuld, daß die Kammermajoritäten so und nicht anders sind? Oder tritt nicht eben an ihnen deutlich hervor, welche Früchte das prinzipielle wie prinziplose Nichtwählen bringt, und wohin wir gelangen, wenn wir von unsern Bürgerrechten abdanken und unsere Bürgerpflichten versäumen?

Auch können wir die Meinung nicht theilen, daß die Majorität in den Kammern so entschieden und unerschütterlich sei, als man sie ausgiebt. Noch in der letzten Session handelte es sich mehrmals um nur wenige Stimmen, und auch jetzt wird es nicht an Mitgliedern fehlen, welche in sich selbst ungewiß und ohne festen Entschluß hinüber und herüber zu gewinnen sind. Bis jetzt hat nur die Regierung und die Reaktion ihr Gewicht hierbei in die Wagschale gelegt. Das Land hat ohne Theilnahme fast stumm zugeschaut. Laßt aber nur ein einzigesmal das Land sein Gewicht auch in die Wagschale legen, laßt nur ein einzigesmal die öffentliche Meinung sich allgemein, entschieden und laut, nicht nur in der Presse, sondern in Adressen, Petitionen und auf allen den Wegen aussprechen, welche das Gesetz erlaubt und die Pflicht gebeut, so wird auch die Wirkung hiervon auf die Kammermajorität, wie auf die Regierung sehr bald sich zeigen.

Man klagt, daß die Kammern ohnmächtig sind, und man überläßt sie sich selbst, als ob irgend ein Parlament in der Welt gegen eine Regierung etwas vermöchte, ohne von dem Lande getragen zu werden. **Bei uns aber überläßt man auch noch die Wenigen sich selbst, die als Minorität in den Kammern eine Session nach der andern den Widerstand gegen die Reaktion fortführen und unterhalten.**

Wir selbst sind weit entfernt davon, Alles und Jedes gut zu heißen, was diese Minorität gethan oder unterlassen hat. Auch wir sprechen sie nicht von jeder Schuld an der gegenwärtigen Lage der Dinge frei. Aber nur eine Taktik der Lüge ist es, welche diese Minorität alles dessen anklagt, was die Majorität gethan, und über jene wie diese ein und dasselbe Urtheil der Verdammung spricht. Wie sehr auch die Minorität in einzelnen Momenten gefehlt haben mag, sie hat doch bei aller Ungunst der Zeit gegen die Reaktion treu ausgehalten, und die Waffen des parlamentarischen Kampfes weder weggeworfen, noch sie gestreckt.

Soll diese Minorität in den Kammern nicht ermatten, den Muth und die Hoffnung nicht verlieren, so müssen ihre politischen Freunde außerhalb der Kammern auch die Hände nicht in den Schooß legen. Sie müssen auch ihren Theil an der Last und Hitze des Kampfes auf sich nehmen, so daß beide sich gegenseitig ermuntern, tragen und fördern. Die Reaktion wäre weder so zuversichtlich noch so kühn, als sie ist, wenn nicht das Land sich ihr gleich einem unvermeidlichen Fatum unthätig und stumm unterwürfe. Unser Fatum sind wir. Helft euch selbst, so wird euch Gott helfen!

Breslau, 15. Dez. [Zur Situation.] Endlich hat auch die Preuß. Z. ihr Schweigen gebrochen, und sich zur Adhäsion an dem napoleonischen Coup bekannt, nicht ohne wörtlich und entschieden der N. Pr. Z. ein Dementi zu geben. Letztere nimmt natürlich den ihr hingeworfenen Handschuh auf und erklärt: „Wer den Staatsstreich billigt, wer den Präsidenten anerkennt, wer dem „Erwählten von 6 Millionen" huldigt, wer sich nach dem Kaiser von Bataillons- und Schwadrons-Gnaden sehnt: der bekennt sich auch zu dem Prinzipe, zu welchem der Präsident sich bekennt, dem Prinzipe der Volkssouverainetät; der huldigt auch dem Prinzipe, aus welchem der Präsident hervorgegangen, dem Prinzipe des unbedingtesten Urwählerthums; der billigt auch den Grundsatz, daß die Gewalt Alles, und das Recht Nichts, und daß die „bewaffnete — oder sich selbst bewaffnende — Elite der Nation" dazu berufen ist, Herrscher ab- und einzusetzen. Wer von unsern Freunden möchte sich zu solchen Prinzipien bekennen, und wer wäre doch wieder kurzsichtig genug, die Solidarität Eines und des Andern zu übersehen."

Uebrigens bringen wir heut Details zur Charakteristik des napoleonischen Regiments, welche uns entsetzen. Hat russisches Gold nicht zu dem Staatsstreich mitgeholfen: so ist es doch sicher, daß russische Ideen ihm die Vollendung geben. Geht doch die Barbarei der neuen Herrschaft so weit, daß man arglistig die Leute kompromittirt, indem man sie ungefragt als Mitschuldige des Staatsstreichs aufführt, ohne ihnen zu gestatten, ihren guten Namen durch eine öffentliche Erklärnng zu retten.

Und es ist nicht der augenblickliche Drang der Umstände allein, welcher zu allerlei Ausschweifungen der Willkür verführt; im Gegentheil sind diese Exzesse nur Vorläufer einer fast beispiellosen Tyrannei, welche man vorbereitet. Daß es dabei hauptsächlich auf die Presse abgesehen sei, versteht sich von selbst, und ein pariser Korrespondent der im Ganzen sehr bonapartistisch gesinnten Indep. berichtet über die in dieser Beziehung schwebenden Pläne merkwürdige Einzelnheiten. Damit Frankreich ja zu keinem

politischen Bewußtsein, zu keiner Einsicht in seine Lage mehr gelange, wird die Preßfreiheit unter folgenden Bedingungen garantirt: 1. Die Blätter zahlen eine Kaution von 200,000—400,000 Fr.; 2. die Verwaltung hat das Recht der Suspension vor dem Richterspruch; 3. an Stelle der Jury tritt ein Ausnahmegericht. Ein besonderes Augenmerk wird man auf folgende drei Kategorien von Preßvergehen richten: a) Diskussion der Regierungsform; b) Angriffe auf Personen; c) Verstöße gegen die Moral, Religion, Eigenthum.

Uebrigens geht die Sorge Bonaparte's für das Wohl Frankreichs so weit, daß er bereits den Fall eines plötzlichen Todes vorgesehen haben soll. Für diesen Fall soll nämlich ein Rath von fünf zum Voraus bestimmten Offizieren die Zügel der Regierung in die Hand nehmen und — die Prinzen des Hauses Orleans zurückrufen.

Preußen.

Berlin, 14. Dezember. [Hassenpflug. — Zur Diplomatie. — Der hannover'sche Vertrag.] Das aus den „Hamburger Nachrichten" in andere Blätter übergegangene Gerücht, daß die preußische Regierung bei dem Bundestage den Antrag gestellt habe, Kurhessen so lange von dem Rechte der Mitberathung auszuschließen, als Hassenpflug an der Spitze des dortigen Ministeriums stehe, wird uns auf eine dieserhalb eingezogene Erkundigung in Abrede gestellt, es wird uns aber versichert, daß alle diejenigen Schritee gegen Herrn Hassenpflug werden gethan werden, welche nach den diesseitigen Landesgesetzen gegen einen wegen ehrloser Vergehen verurtheilten Menschen, der sich der Vollstreckung der gegen ihn erkannten Strafe entzieht, gerechtfertigt und zuläßig erscheinen. Es sollen bisher keinerlei Schritte geschehen sein, welche vermuthen lassen, daß Herr Hassenpflug gegen das Erkenntniß der Appellations-Instanz den Recurs an das Obertribunal ergreifen werde, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß wir gegen den kurhessischen Premierminister nächstens einen Steckbrief erlassen sehen. Wegen der Verurtheilung desselben aber bei dem Bundestage gegen die kurhessische Regierung als solche gerichtete Anträge zu richten, dazu liege, so wird uns hinzugefügt, weder eine Berechtignng, noch eine direkte Veranlassung vor; die ganzen kurhessischen Verhältnisse seien eben der Art, daß ein Mann wie Hassenpflug dort völlig an seiner Stelle sich befinde.

Der Assessor Rudloff, welcher gegenwärtig der preußischen Gesandtschaft in Hannover beigegeben worden ist, gilt für einen der befähigtsten jungen Beamten des auswärtigen Ministeriums, und ist mehr als irgend ein Anderer mit den Plänen und Ideen des Herrn v. Manteuffel vertraut. Es mag zum Belege nur angeführt sein, daß Hr. Rudloff es war, der den Minister-Präsidenten eben sowohl nach Olmütz wie nach Dresden zu den dortigen Konferenzen begleitet hatte, und daß er bisher immer gerade da verwendet wurde, wo es sich für den Augenblick um die wichtigsten Interessen handelte. So war er während der letzten Monate bei der Bundestags-Gesandtschaft beschäftigt gewesen, so ist er jetzt nach Hannover gesandt worden. Schwerlich aber wird es auch seiner Geschicklichkeit gelingen, die Niederlage Preußens in Hannover abzuwenden, denn eigentlich die Diplomatie der sämmtlichen Großmächte arbeitet in Hannover gegen die preußischen Interessen, Oesterreich aus Gründen, die hinreichend bekannt sind, England, weil es in Folge des September-Vertrages für den Absatz seiner Manufakturwaaren, Frankreich, weil es für den seiner Weine fürchtet, und Rußland, weil die Wendung der hannoverschen Politik, welche jetzt Platz greift, im Allgemeinen der russischen Anschauungsweise mehr entspricht, als die der früheren Ministerien. Es ist richtig, und insofern haben wir eine unserer früheren Mittheilungen zu berichtigen, daß Graf Nostiz auch für die Zukunft noch auf dem Gesandtschaftsposten in Hannover verbleibt, aber wie wenig wir auch immer den hohen Verdiensten des greisen Generals zu nahe treten wollen, so wird es uns doch erlaubt sein zu bemerken, daß er mehr für die offiziellen Honneurs und die äußere Repräsentation als für die eigentlich diplomatischen Verhandlungen bestimmt ist. Er hat dem preußischen Interesse in Hannover mehr genützt, als der geschickteste Diplomat vermocht hätte, indem er, mit dem ihm besonders freundschaftlich zugethanen König Ernst August und der Gräfin Grote Abends bei der Tasse Thee plaudernd für Preußen Propaganda machte; gegenwärtig aber handelt es sich um andere diplomatische Geschicklichkeiten, und für diese eignen sich wohl die Herrn v. Arnim und Rudloff mehr als Graf Nostiz. Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß die Ernennung des Letztern zum wirklichen Legationsrathe wahrscheinlich schon binnen Kurzem erfolgen wird.

Der Graf Purtales wird sich nochmals nach Konstantinopel zurückbegeben, einerseits Behufs Regelung seiner dortigen Privat-Angelegenheiten, andrerseits, um dem Sultan persönlich seine Rekreditive zu übergeben. Der jetzt für den Gesandtschaftsposten bei der hohen Pforte ernannte Major v. Wildenbruch (ein natürlicher Sohn des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen) wird für die nächste Zeit noch in Athen verbleiben, und erst zum Frühjahr nach Konstantinopel übersiedeln, bis dahin wird noch Hr. v. Rosenberg die dortigen Geschäfte wahrnehmen.

Die Berathung über den mit der hannover'scher Regierung abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Vereinigung des Steuer-Vereins mit dem Zollverein ist bereits für übermorgen auf die Tagesordnung der zweiten Kammer gesetzt worden. Es scheint nach dem, was wir über die bevorstehende Diskussion hören, als ob man hier gesonnen sei, die Genehmigung zu dem Vertrage mit einer möglichst großen Majorität zu ertheilen, und überhaupt keine bedeutende Opposition zu erheben, um so von hier aus wenigstens dazu beizutragen, die Schwierigkeiten, welche sich gegen die strikte Durchführung des Vertrages erheben, zu beseitigen. Nur zwei Punkte, nämlich der Art. 5 in Verbindung mit dem 3. Separat-Artikel wegen Beibehaltung der bisherigen niedrigen Salzsteuer von 9 Sgr. 3 Pf. pr. Ctr. in Hannover, und zweitens der Artikel 11 wegen Gewährung des bedeutenden Steuerpräcipuums an Hannover dürften überhaupt zu einer längeren Diskussion Veranlassung geben. Nach Erledignng dieses Gegenstandes wird dann wahrscheinlich der Harkort'sche Antrag wegen Niedersetzung einer Kommission zur Untersuchung der Geld- und Kredit-Institute des Landes auf die Tagesordnung kommen, die Berathung aller sonstigen Gegenstände aber bis nach Neujahr verschoben bleiben.

C. B. **Berlin**, 14. Dezbr. [Der hannoversche Vertrag. — Vermischtes.] Die aus Hannover einlaufenden Nachrichten stellen sich für den preuß.-hannov. Zoll- und Handelsvertrag ziemlich günstig. Die hannoverschen Kammern werden noch in diesem Jahre mit der Berathung des Vertrages zu Ende kommen. Bei uns werden in nächster Woche die Berathungen beginnen. Die Opposition in unsern beiden Kammern hat die Absicht, bei der Berathung dieses Vertrages die allgemeine auswärtige Politik zur Sprache zu bringen und sich darüber zu beschweren, daß in der Eröffnungsrede den Kammern keine Mittheilungen über die auswärtigen Beziehungen des Landes gemacht worden sind. Aeußerem Vernehmen nach dürfte das Ministerium auf eine Erörterung der auswärtigen Politik vor den Kammern bei dieser Gelegenheit sowie überhaupt nicht eingehen. Es möchte vielmehr der Anlaß dazu benutzt werden, sich Seitens der Regierung dahin zu äußern, daß Mittheilungen über die auswärtigen Beziehungen nicht vor das Forum der Kammern gehörten, wenn es sich nicht um die den Kammern verfassungsmäßig zustehende Billigung von Verträgen handle.

Bei der Vorberathung des preußisch-hannoverschen Septembervertrages trat hauptsächlich der dem Steuerverein in dem bewilligten Präcipuum zugewandte Vortheil in den Vordergrund der Erörterung. Es kam dabei zur Sprache, daß auch preußischerseits bei der Erneuerung der Zollvereins-Verträge, unter Darlegung der höheren Konsumtion Norddeutschlands an mehreren Verzehrungsartikeln, eine dieser stärkeren Konsumtion entsprechende höhere Betheiligung an ben zur Zollvereinskasse fließenden Einnahmen beansprucht wurde. Im Laufe der Verhandlungen verzichtete Preußen jedoch, in Anerkennung der Unmöglichkeit einer richtigen Bemessung des Betrages, auf diese Forderung. In dem Berichte der Kommission, der am 16. in der zweiten Kammer zur Verlesung kommen wird, ist unter Hinweisung auf diese Thatsache hervorgehoben, daß Preußen, wie bei jener früheren Verzichtleistung auf die gegen die übrigen Zollvereins-Interessenten geforderte Mehreinnahme, in gleicher Weise auch bei dem dem Steuerverein gegenwärtig zu machenden Zugeständniß vorzugsweise benachtheiligt wird, weil die Konsumtion seiner meisten Provinzen der Konsumtion des Steuervereinsgebietes sich näher stellt, als der der süddeutschen Zollvereinsstaaten. Es wird indeß die Hoffnung geäußert, daß die indirekten Vortheile des freien Verkehrs eine Ausgleichung herbeiführen dürften.

Der Namens des Zollvereins von Preußen mit Holland abgeschlossene Handelsvertrag ist den Zollvereinsregierungen bereits zugefertigt worden. Eine Mittheilung des Vertrages kann demgemäß zur Zeit nicht, sie wird aber erfolgen, sobald die Zollvereinsregierungen Kenntniß genommen haben. In der Zeit vom 25. bis 31. d. Mts. wird sowohl holländischer als preußischerseits die Veröffentlichung des Vertrages offiziell stattfinden.

Gestern gab der Ministerpräsident v. Manteuffel ein diplomatisches Diner, dem die hier akkreditirten Gesandten mit ihren Damen sämmtlich beiwohnten.

Ueber den Harkortschen Antrag, durch eine Kommission das preußische System der Banken und Geld-Kredit-Institute untersuchen zu lassen, ist von dem betreffenden Centralausschuß der zweiten Kammer ein Bericht ausgegeben, der sich darauf beschränkt, den in der vorigen Legislaturperiode von der damaligen Kommission angestellten Erörterungen beizupflichten und den Antrag dahin zu modifiziren: daß eine Kommission ernannt werde, um unter Kommunikation mit der Regierung zu untersuchen, ob die zur Zeit bestehenden Geldkredit-Institute des Landes, dem gesteigerten Bedürfnisse eines rascheren und umfangreicheren Geldverkehrs entsprechen.

[Der „Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen,"] dessen Vorsitzender gegenwärtig Präsident Lette ist, hat in dem letzten Jahre eine seine vorgesetzten Zwecke besonders förderliche Thätigkeit gezeigt. Durch die Anstellung des als National-Oekonomen bekannten Dr. Glaser zum General-Sekretär hat der Verein einen tüchtigen Mitarbeiter gewonnen. Seine Wirksamkeit nach Außen ist nicht blos auf Ermittelung und Verbreitung neuer oder wenig bekannter Einrichtungen zur Förderung der materiellen und geistigen Wohlfahrt des Volkes gerichtet gewesen, vielmehr hat es sich derselbe angelegen sein lassen, die Grundsätze bekannter Institutionen, wie z. B. der Sparkassen, der Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalten, der Sterbekassen 2c. in nähere Berathung zu ziehen. So sind noch kürzlich die allgemeinen Grundprinzipien für Versicherungs-Anstalten der letzteren Art einer umfänglichen Erörternng unterworfen und eine Kommission des Vereins ist gegenwärtig mit der Aufstellung und Berathung eines Generalstatuts für eine Versicherungs-Anstalt für Leben (Sterbegeld) und Alter (Renten) beschäftigt. Wie wie hören, beabsichtigt der Central-Verein selbstständig eine solche Versicherungs-Anstalt in's Leben zu rufen. — Um seinen Zwecken und Bestrebungen eine weitere Verbreitung in der Presse zu geben, hat der Verein am Anfang d. Mts. eine lithogr. Korrespondenz für Kreis-, Wochen-, Lokal- und solche Blätter, welche kautionsfrei sind, begonnen, deren erste Nummern uns vorliegen, sie enthalten populäre Aufsätze über Sparkassen, Flachsbau, Gewerbliches, Seidenbau, Drainage, Maisbau 2c. Die Korrespondenz kostet nur 6 Thlr. jährlich und hat daher schon eine ansehnliche Abonnentenzahl an kleineren Blättern.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Dezbr. [Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen.] Auf Grund eines, „die Oeffentlichkeit (soll heißen Veröffentlichung) der Bundestagsverhandlungen" betreffenden Vortrags in der Sitzung der Bundesversammlung vom 7. Nov. d. J. hat dieselbe folgenden Beschluß gefaßt: „1) Die Verhandlungen einer jeden Sitzung der Bundesversammlung werden, insoweit deren alsbaldigen Bekanntmachung nichts entgegensteht, ihrem wesentlichen Inhalt nach mit möglichster Beschleunigung durch die hierzu ausersehenen Tageblätter veröffentlicht. 2) Die Bekanntmachung der Sitzungsprotokolle ist unter Ausscheidung desjenigen, was schlechthin geheim zu halten ist, nach Ablauf einer jeweils näher zu bestimmenden Periode und längstens nach Ablauf eines Jahres von dem Datum des betreffenden Protokolls an gerechnet, gestattet. Hierbei behält sich die Bundesversammlung diejenigen Maßnahmen vor, welche zur Sicherung eines wortgetreuen Abdrucks der Protokolle als erforderlich erscheinen; 3) es wird ein aus fünf je für ein Jahr gewählten Mitgliedern der Bundesversammlung bestehender Ausschuß niedergesetzt, welcher a) den Vollzug des Beschlusses sub Nro. 1 unverzüglich einzuleiten und der Bundesversammlung hierwegen, soweit nöthig, die geeigneten Vorschläge zu machen, b) die treue, dem Zweck entsprechende Abfassung der für die öffentlichen Blätter bestimmten Resumes der Sitzungen, unter Ausscheidung des nicht zur gleichbaldigen Veröffentlichung Geeigneten, zu leiten und zu überwachen und für deren möglichst rasches Erscheinen Sorge zu tragen, c) die successive Bekanntmachung der Sitzungsprotokolle durch Festsetzung des Termins, wann solche gestattet und durch Ausscheidung desjenigen, was unbedingt geheim zu halten ist, vorzubereiten hat. Jedem Bundestagsgesandten steht frei, bezüglich auf die Veröffentlichung der seine Regierung speciell betreffenden Angelegenheiten, an den Ausschuß Bemerkungen gelangen zu lassen, oder deßfalls Anträge an die Bundesversammlung zu stellen. — Bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten im Ausschuß ist die streitige Frage auf Verlangen des dissentirenden Theils der Bundesversammlung zur Entscheidung vorzulegen. Endlich wird dieser Ausschuß beauftragt: d) zu geeigneter Zeit der Bundesversammlung darüber Vortrag zu erstatten, wie sich dieser Beschluß in der Erfahrung erprobt habe und welchen Modifikationen derselbe hiernach etwa zu unterwerfen sein dürfte." — Sofort wurde der zum Vollzug der Nr. 3 des vorstehenden Beschlusses niederzusetzende Ausschuß gewählt. Nachdem derselbe sich nunmehr über die

Art und Weise der Veröffentlichung durch die Tageblätter geeinigt hat, werden die Verhandlungen der Bundesversammlung ihrem wesentlichen, ein allgemeines Interesse bietenden Inhalte nach, jeweils bekannt gemacht, und auch aus den seit Wiedereröffnung der Bundesversammlung stattgefundenen Verhandlungen das zum Verständnisse des Gegegebenen Nöthige nachgetragen werden. (Frankf. Bl.)

△ **München,** 12. Dezbr. [Kammerdebatte.] Heute wurde in der Abgeordnetenkammer das Ministerium in die Enge getrieben. Es kam ein Antrag des Abgeordneten Prell zur Motivirung, welcher auf absichtlichen Verfassungsbruch von Seiten des Stadtkommissariats in Nürnberg lautete, weil dasselbe Redakteure wegen ihres journalistischen Wirkens zum wiederholten Male mit der Ausweisung bedroht, während die Verfassung der Polizei in die Freiheit der Presse einzugreifen verbietet. Nach Begründung dieser Beschwerde durch den Antragsteller sollte von Seiten der Kammer in Erörterung gezogen werden, ob sie dieselbe zur Berichterstattung an einen Ausschuß verwiesen wissen will. Dieses Recht der Kammer bekämpft jedoch das Ministerium, behauptend, solche Anträge auf Verfassungsverletzung seien in der Kammer gar nicht zur Diskussion zu bringen, sondern sogleich von Seiten des Präsidiums an den „Beschwerde-Ausschuß" zur Berichterstattung zu verweisen. Minister v. d. Pfordten ging sogar so weit, der Kammer damit zu drohen, daß die Vertreter der Regierung, wenn heute schon auf die Materie des Antrages eingegangen wird, den Saal verlassen würden. Eine große Anzahl der hervorragendsten Kammermitglieder, worunter der erste Präsident, Graf Hegnenberg, sowie der zweite Präsident, Dr. Weis, traten der Ansicht des Ministeriums entschieden entgegen, und wiesen durch Citirung und Interpretirung der betreffenden Gesetzes- und Verfassungsstellen nach, daß die Kammer bei Verfassungsverletzungen das Recht habe, über angeregte Vorfrage zu entscheiden, und folglich bei der Debatte hierüber die materielle Seite des Antrages berührt werden müsse. Nach langem hitzigen Kampfe, wobei es auch Ordnungsrufe absetzte, entscheidet die Kammer, daß zur Prüfung des vorliegenden, sowie eines anderen Antrages, wonach eine Anklage gegen das Kultusministerium wegen dem Erlaß gegen die Deutschkatholiken erhoben werden soll, eine besondere Kommission zu ernennen sei. Die Majorität hat somit einen dankenswerthen Beschluß gefaßt und das Ministerium eine eklatante Schlappe erlitten, weil, wäre die Majorität dem ministeriellen Verlangen, den Antrag an den „Beschwerdeausschuß" zu verweisen, beigetreten, die Kammer, wenn dieser Ausschuß die Verfassungsverletzungfrage negirt hätte, geschäftsordnungsmäßig nicht weiter mehr über den Antrag selbst in Berathung hätte treten können, sondern es einfach bei dem Ausschußgutachten sein Bewenden gehabt hätte. Deshalb die Anstrengung des Ministeriums, welches sich der Mehrheit im „Beschwerdeausschuß" im Voraus schon bewußt ist. Jetzt kann der Kommissionsantrag ausfallen wie er will, jedes Kammermitglied ist berechtigt, dagegen zu sprechen und die Gründe seines Votums zu entwickeln.

Wiesbaden, 11. Dezbr. Scribent Feibel, welcher in Folge der ohnlängst dahier stattgefundenen Haussuchungen verhaftet wurde und dem Vernehmen nach in die Stechan'sche Untersuchung verwickelt sein soll, wurde gestern Abend der Haft entlassen; die Untersuchung gegen ihn wird jedoch fortgeführt. (Fr. Z.)

** **Kassel,** 13. Dezember. [Oberbürgermeister Hartwig. — Die Friedrich-Wilhelms-Bahn.] Der Oberbürgermeister Hartwig ist nach überstandener Strafzeit in der Bergfestung Spangenberg wieder hier eingetroffen. Vom Bahnhofe ward er vom Vicebürgermeister Nebelthau und einem Stadtrathsmitgliede abgeholt und in den festlich geschmückten Rathhaussaal geführt, wo er von dem versammelten Stadtrathe und Bürgerausschuß empfangen wurde. Der Ausschußvorsteher, Obergerichtsanwalt Schwarzenberg, hielt die Anrede. Schon vor einigen Tagen war ein Beschluß der Regierung an den Stadtrath gelangt, worin jeder feierliche Empfang des Oberbürgermeisters durch die Bürgerschaft untersagt wurde, mit Androhen, daß jedes Zuwiderhandeln als eine Demonstration gegen die Regierung angesehen werden sollte. Daß dieses Schreiben von dem Stadtrathe gehörig beleuchtet wurde, versteht sich von selbst und ob hierauf ein weiterer Schritt erfolgen wird, müssen wir erwarten. — Die gestern hier abgehaltene General-Versammlung der Aktionäre der Fried.-Wilh.-Nordbahn bietet um deswillen ein charakterisirendes Interesse, weil sich im Ganzen, summa summarum 9, sage und schreibe neun Aktionäre eingefunden hatten, die zusammen 14 Stimmen vertraten, während die Direktion über 40 besaß. Daß unter solchen Umständen an einen Beschluß zur Vereinfachung der Verwaltung und Ersparung von Ausgaben nicht zu denken war, braucht wohl nicht erst angeführt zu werden. Im Rechenschaftsbericht werden die Aktionäre gleich in den Vorjahren mit Hoffnungen auf eine dereinstige Dividende für die ferne Zukunft vertröstet. Die Betriebsresultate sind folgende: eine Einnahme von 213,999 Thl. 24 Sgr. 1 Hllr. und eine Ansgabe von 208,002 Thl. 24 Sgr. 1 Hllr., also Ueberschuß 5996 Thl. 29 Sgr. Dieser Ueberschuß ist zur theilweisen Zahlung der Zinsen für die ausgegebenen Priotitäts-Obligationen, welche im Ganzen 61,380 Thl. betragen, verwendet worden. Der Rest dieser Zinsenzahlung von 53,383 Thl. 1 Sgr. wurde aus dem Baufonds gedeckt und hätte aus demselben auch der Minimalbetrag nach § 15 des Gesellschafts-Statuts mit 5000 Thlr. in den Reservefonds eingelegt werden müssen. Da jedoch der Zweck des Reservefonds hauptsächlich darin besteht, die Kosten der Erneuerung von Oberbau- und Betriebs-Materialien zu bestreiten, und von dem Baue her ansehnliche Quantitäten von Schienen und Schienenstühlen disponibel geblieben sind, so hat eine baare Einlage zu dem Reservefonds nicht stattgefunden, vielmehr ist dieser Fonds aus den gedachten disponibeln Oberbau-Materialien gebildet worden. Die Prioritäts-Obligationen sind durchschnittlich zu 91½ Proz. verwerthet worden. — So ist der Stand der Gesellschaft. Die Stamm-Aktionäre mögen sich das weitere Facit selbst ziehen.

Hannover, 13. Dez. [Landtag.] In der ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf zu der Gerichtsorganisation zum dritten Male fast einstimmig abgelehnt, eben so der Antrag der Regierung, die Positionen für die Verwaltungs- und Justizämter getrennt zu bewilligen; Beides ohne alle Berathung. — Generalsyndikus Bezin referirt über den abweichenden Beschluß zweiter Kammer in Betreff des Schreibens über die Verwaltungsorganisation. — Nach längerer Berathung, an der Breusing, Sander, Wynecken u. A. theilnehmen, wird der Beschluß zweiter Kammer mit großer Majorität abgelehnt, und eine gewöhnliche Konferenz beschlossen.

In der zweiten Kammer bringt Freudentheil einen Antrag ein: Stände wollen beschließen, die Regierung zu ersuchen, die vollständigen Akten in der provinziallandschaftlichen Frage auf den Tisch des Hauses zu legen. — Ellissen stellt folgenden Antrag: In Betreff der eingetretenen Besorgniß, die Verwirklichung der zwischen den Ständen und der Krone vereinbarten Gesetze in Frage gestellt zu sehen, beschließen Stände, durch eine Deputation beider Kammern Sr. Majestät dem Könige die Wünsche des Landes in Betreff der Organisationsfrage vorzutragen. — Weinhagen überreicht eine Petition der Kaufmannschaft von Salzdetfurt gegen den Anschluß an den Zollverein. — Hierauf wird der Antrag Bueren's, die vollständige Durchführung der Glaubens- und Gewissensfreiheit betreffend, zur Berathung verstellt. — Schläger stimmt nicht blos deshalb für den Antrag Bueren's, weil es im Landesverfassungsgesetze stehe, sondern weil und namentlich nach den neuesten Erfahrungen in unserem Lande dringend nothwendig sei, gesetzliche Bestimmungen über Schließung der Ehen zwischen Christen und Nichtchristen zu treffen, denn die bis dahin seines Wissens früher niemals hier vorgekommenen Fälle des Uebertritts von Christen zu nichtchristlichen Religionen müsse Jeden aufmerksam machen, bald für Abhülfe zu sorgen. Eine gründliche Prüfung habe in den vergangenen drei Jahren hinreichend stattfinden können, zumal wenn man bedenke, daß in den übrigen deutschen Staaten schon in den dort geltenden Gesetzen hinreichendes Material vorliege. Allein es scheine, als habe man in der früheren Regierung überhaupt wenig Neigung gehabt, rasch mit Ausführung des vierten Kapitels des Landesverfassungsgesetzes vorzuschreiten, da Nichts als die Kirchen- und Schulvorstände eingeführt seien. Er erinnere nur an den § 23 des Gesetzes vom 5. September 1848, was schon wiederholt geschehen, von dem man noch Nichts von Einführung erfahren habe. Die Presbyterial- und Synodalverfassung, sowie das Wahlrecht der Gemeinden, halte er, auch abgesehen von diesem Paragraphen, für das Gedeihen der evangelischen Kirche durchaus nothwendig, um irgend ein Organ den jetzigen Kirchengewalten gegenüber zu haben. Er fragt dann, nach weiterer Detaillirung, nach der Lage dieses Gegenstandes. — Justizminister Windthorst kann, da er diese Frage nicht vorausgesehen habe, Nichts erwiedern und wünscht, daß man vorher solche Interpellationen den Mitgliedern der Regierung mittheile. — Weinhagen macht die Stände darauf aufmerksam, daß an dem heutigen Tage die Jesuiten in Hildesheim eingezogen wären, es sei also dringend nothwendig, daß auch nach der entgegengesetzten Seite hin die Bestimmungen des die Glaubensfreiheit zusichernden Landesverfassungsgesetzes zur Anwendung gebracht würden. — Hierauf wird der Antrag Bueren's zur Abstimmung gebracht — und mit sehr geringer Majorität abgelehnt (die Linke und ein Theil des Centrums erheben sich für denselben). (Z. f. N.)

Oesterreich.

* **Triest,** 13. Dezember. [Neueste Ueberlandpost.] Das am 13. d. in Triest eingetroffene Lloyddampfschiff „Vitto" brachte über Alexandrien, von wo es zur Fahrt nach Triest 147 Stunden brauchte, folgende Nachrichten aus Ostindien und den Hinterländern.

Bombay, 17. Novbr. In Ostindien herrscht im Ganzen tiefe Ruhe. General Campbell ist auf der Straße nach Afghanistan gegen die Momuns vorgedrungen, hat sie zerstreut und einen befestigten Platz eingenommen. Ein Gerücht will wissen, Dost Mohamed sei gestorben. Der Nizam hat seine ganze Schuld an die Engländer abgetragen. Wenn die birmanische Regierung wegen der Mißhandlung einiger Britten keine Genugthuung gewähren sollte, so würden ernste Schritte von der brittischen Regierung gegen jenes Reich unternommen werden müssen. Bereits ist eine Fregatte nach Rangun abgesegelt.

Aus Sidney in Australien sind neuerdings sehr befriedigende Nachrichten über die Größe der dortigen Goldausbeute eingelaufen.

Kalkutta, 7. Nov. Der Handel geht ziemlich flau. Indigoernte in der Quantität nicht erheblich, Qualität besser.

Aus Canton vom 27. Okt. wird gemeldet: Eine Feuersbrunst hat hier mehrere Gassen zerstört.

Aus Honkong vom 29. Oktbr. wird berichtet, daß eine verzweigte Verschwörung gegen den Kaiser von China entdeckt worden ist. Dem Vernehmen nach sollen selbst mehrere Verwandte des kaiserl. Hauses bei diesem Unternehmen kompromittirt sein. Es heißt, der Kaiser selbst habe dabei Lebensgefahr gelaufen. Die Insurrektion ist noch immer nicht bezwungen.

Italien.

△ **Von der italienischen Grenze,** 11. Dezember. [Zustände.] Die neueste Krisis in Frankreich hat auch in ganz Italien eine ungewöhnliche Spannung der Gemüther erzeugt, die der endlichen Lösung der Dinge in Paris mit Begierde entgegensieht. Ohne Zweifel ist Italien dasjenige Land, in dem der revolutionäre Zündstoff am meisten aufgehäuft ist, und jede französische Armee würde sich auf der Halb-Insel leicht Popularität verschaffen, indem sie nur für die Austreibung der Fremden streiten dürfte, um mit offenen Armen empfangen zu werden. Denn man darf sich hierüber keinerlei Täuschung machen, daß es sich in Italien nicht um eine bestimmte Regierungsform handelt, sondern lediglich um die Abschüttelung des Fremdenjoches; was Mazzini will, geht zwar über dieses Ziel weit hinaus, allein die Mazzinisten sind auch sehr in der Minderzahl und was ihren Einfluß stark macht, sind nicht die politischen Absichten, welche sie verfolgen, sondern die Energie, durch die sie sich auszeichnen, wie denn immer die Thatkraft die gemäßigtere Partei mit sich fortreißt. Ein französischer Krieg wird jedenfalls in Italien beginnen müssen, wo man es nur mit einer einzigen Großmacht zu thun hat, und überdies die Scharte von Rom auszuwetzen bleibt, wogegen ein reicher Schatz von Popularität zu beheben wäre, falls man das Schwert für die Sache der Nationalität zu zücken gesonnen ist. Savoyen und Nizza sind Errungenschaften, die durch Oesterreichs Besitzungen der sardinischen Krone leicht zu entschädigen wären, falls das Glück der Waffen günstig ist, und auch die öffentliche Stimmung ist einem französischen Einfall weit günstiger, als die herrschende Meinung in Deutschland. Von der in den meisten Städten der Halbinsel herrschenden Stimmung kann der Vorfall, der sich jüngst im Theater zu Bologna ereignete, als ein sprechendes Probestück dienen; obschon Logen und Parterre sehr stark von österreichischen Offizieren besucht waren, so flatterte doch plötzlich aus einer Loge eine Unzahl von Flugblättern hernieder, die man anfangs für enthusiastische Gelegenheitsgedichte hielt, bis sich zu nicht geringem Schreck vieler Anwesenden herausstellte, daß diese Blätter eine mazzinische Proklamation enthielten. — Durch einen Zufall sind die Behörden dahinter gekommen, daß zwischen der mazzini'schen Partei und den dalmatinischen Italienern eine geheime Verbindung bestehe, welche ein gemeinsames Handeln zum Zweck hat, indem die Sympathien in Dalmatien seit der venetianischen Herrschaft nie erloschen waren und die gebildeten Klassen dort insgesammt durch Abstammung oder Gesinnung Italiener sind. Die slavische Landbevölkerung hat zu wenig nationales Selbstbewußtsein, um ein ausgiebiges Gegengewicht zu bilden und die Zustände der benachbarten slavischen Provinzen des türkischen Reiches sind eben nicht einladend genug, um in den Gemüthern das Be-

wußtsein einer gemeinsamen nationalen Abstammung zu entwickeln, weshalb das slavische Element zn Dalmatien eine todte Masse ist, über welche lediglich die Stimmung der Intelligenz iu verfügen vermag. Ein Arzt in Orta, bei dem sich eine umfangreiche Korrespondenz vorfand, soll der Vermittler der mit den Bewegungsmännern in Italien unterhaltenen Verbindung sein und wurde in Ketten nach Zara abgeführt. Da Dalmatien sich im Belagerungszustande befindet, so dürfte das Schicksal des unglücklichen Mannes, der demnach der Militärjustiz verfallen ist, kein leichtes sein. — Die großartigen Organisationsentwürfe bezüglich der allmäligen Verstärkung der k. k. Kriegsmarine haben bereits allerlei Vorkehrungen zur Folge, die zur Realisirung jenes erfreulichen Zweckes bestimmt sind. Dahin gehört die Bestellung von 100 Stück gußeisernen Schiffskanonen vom schwersten Kaliber bei dem k. k. Gußwerke zu Mariazell, wo auch schon ein Offizier der k. k. Marine-Artillerie angekommen ist, um den Geschützguß zu überwachen, so wie die Anlage frischer Waldhegungen im Reichsforste zu Montello, da der erhöhte Bedarf an Schiffsbauholz sonst die Eichenwälder von Montana gar zu arg mitnehmen möchte.

Rom, 2. Dezbr. [Drohende Anzeichen eines nahen Sturmes.] Außer den Ihnen bereits mitgetheilten Arretirungen von Unteroffizieren der römischen Truppen fanden noch eine Menge andere statt. 12 Unteroffiziere der Infanterie wurden ohne Grund und Urtheil ihrer Charge entsetzt; 5 Dragoner-Unteroffiziere in die Gefängnisse von St. Michele gebracht; 2 Offiziere (Antonio Belli und De Andreis) entlassen. Alle Entlassenen, die nicht in Rom gebürtig sind, mußten die Stadt binnen 24 Stunden verlassen; sie durften während der Nacht nicht einmal in der Kaserne schlafen. Heute sollen noch 30 andere Unteroffiziere entlassen werden. 7 Dragoner, die in Diensten eines Ex-Offiziers standen, wurden arretirt. Auch will die Regierung das ganze Dragonerregiment auflösen. Sie sehen, die Reorganisation der päpstlichen Armee wird stark betrieben. Wie aber ergänzen?! — Auch die Verfolgung der Engländer nimmt ihren Fortgang. Der berühmte Banquier M. Baring aus London ist stets von Sbirren verfolgt, da er 300,000 Fr. aus der Bank Torlonia erhob. Ein Piket stationirt auf der Piazza di Spagna, um Jeden aufzuzeichnen, der bei dem da wohnenden Engländer aus- und eingeht. Sobald der Banquier in einem Vetturin ausfährt, so besteigt auch Marschall Vetturini einen solchen und folgt ihm, wie ein Schatten.

Das Mißtrauen gegen englische Unterthanen hat sich auch in Neapel ungemein vermehrt. So werden denselben mit Päßen sehr viele Schwierigkeiten gemacht; einem Engländer verweigerte man seinen Paß, weil er ein „gefährlicher Mensch" sei; drei Künstler wurden in ihren Wohnungen (20 Meilen von Neapel) arretirt, durch Sbirren nach Neapel transportirt und dann wieder als unschuldig freigelassen; eben so ein anderer, der Studien halber die Abruzzen bereiste. Es sollen Reklamationen von der britischen Regierung erhoben werden.

Die toskanische Regierung erhielt vor Kurzen Bericht, daß ein Schiff mit Waffen in Piombino landen sollte. Es wurden zu dessen Habhaftwerdung alle Anordnungen getroffen. Das Schiff näherte sich zu der bestimmten Zeit der Küste; allein troz den in Masse versammelten Gensd'armen, konnte ihm vom Ufer her doch ein Zeichen gegeben werden und es floh. (Frkf. J.)

Der heilige Vater, Papst Pius IX., hat unter dem 21. Nov. eine Encyclica „an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Ordinarien, welche die Gnade und Gemeinschaft des heiligen Stuhles besitzen", erlassen, woraus wir, wie folgt, das Wesentlichste mittheilen.

„Papst Pius IX. den ehrwürdigen Brüdern Heil und apostolischen Segen! Unser Herz erfreute sich im Herrn, ehrwürdige Brüder, und Wir dankten in tiefster Demuth und Innigkeit dem allgütigen Vater der Barmherzigkeit und dem Gott alles Trostes, da Wir in Mitte unaufhörlicher und schwerlastender Bekümmernisse, die Uns durch die so große Unbill der gegenwärtigen Zeitläufte von allen Seiten bedrängen, aus den meisten Eurer Berichte die reichlichen und freudevollen Früchte ersahen, welche das von uns bewilligte heilige Jubiläum über die Eurer Sorge anvertrauten Völker mit Hülfe der göttlichen Gnade ergossen hat.

Obwohl Wir aber, ehrwürdige Brüder, von einer Seite innige Freude empfinden müssen, daß die Bevölkerungen Eurer Sprengel aus dem heiligen Jubiläum große Gnaden geschöpft haben, so müssen Wir auf der anderen Seite nicht geringen Schmerz empfinden, wenn wir sehen, wie in diesen jammervollen Zeiten Unsere heiligste Religion, so wie die bürgerliche Gesellschaft einen betrübten und Trauer erregenden Anblick darbieten.

Bei einer so großen allgemeinen Gefahr sieht es Jedermann ein, daß wir alle unsere Hoffnungen einzig auf Gott setzen und heiße Gebete an ihn richten müssen, damit er die Reichthümer seiner Barmherzigkeit über alle Völker gnädig ausgieße, und alle Gemüther mit dem Lichte seiner himmlischen Gnade erleuchte, daß er sich würdige, die Irrenden auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzuführen und die aufrührerischen Absichten der Feinde zu bekehren, daß er Allen die Liebe und Furcht seines heiligen Namens einflöße und den Geist gebe, immer nur das zu denken und zu thun, was recht, was wahr, was keusch, was gerecht und was heilig ist.

Darum, ehrwürdige Brüder, während Wir in dieser Unserer erhabenen Stadt öffentliche Gebete befehlen, so laden Wir mit gegenwärtigem Briefe Euch selbst und die Eurer Sorge übergebenen Bevölkerungen zur Gemeinschaft Unserer Bitten ein, und fordern Eure ausgezeichnete Gottesfurcht und Frömmigkeit mit allem Nachdrucke auf, daß Ihr auch in Euren Sprengeln öffentiche Gebete zur Erflehung der göttlichen Milde anordnen wollet. Und damit die Gläubigen mit so inbrünstigerem Gemüthe den von Euch festzusetzenden Andachten obliegen, so haben Wir beschlossen, die himmlischen Schätze der Kirche in Form eines Jubiläums neuerdings zu eröffnen, wie Ihr aus Unserem andern hier angehängten Schreiben deutlich vernehmen werdet."

Frankreich.

Paris, 12. Dezember. [Neue Dekrete. — Vermischtes.] Der „Moniteur" enthält drei Dekrete des Präsidenten der Republik im Namen des französischen Volkes. Das erste ist von dem Justizminister Rouher kontrasignirt und lautet:

Art. 1. Die Konsultativkommission, welche durch Dekret vom 3. Dezember l. J. ernannt, ist mit der allgemeinen Zählung der am 20. und 21. Dezember zu geschehenden Abstimmung des französischen Volkes beauftragt. In Folge dessen werden derselben alle von den Departementalkommissionen (die auf Grundlage des Art. 6 des Dekrets vom 2. Dezember eingesetzt worden) abgefaßten Protokolle durch den Minister des Innern mitgetheilt. Die Exekutivgewalt wird das Resultat veröffentlichen.

Art. 2. Die Konsultativkommission ist berufen, ihre Ansicht über die in legislativen Dingen ihr vom Präsidenten der Republik unterbreiteten Gesetzvorschläge zu äußern.

Art. 3. Die Konsultativkommission hat zu Vorsitzendem den Präsidenten der Republik und in dessen Abwesenheit wird Baroche zum Vicepräsidenten derselben ernannt.

Art. 4. Diese Kommission wird überdies die durch Art. 12 des Gesetzes vom 19. Juli 1845 dem Staatsrath übertragenen Funktionen, mit Vorbehalt der Civilstreit-Fälle ausüben, deren Aburtheilung durch ein ferneres Dekret geregelt werden wird.

Art. 5. Ein Dekret der Exekutivgewalt wird die Konsultativkommissionen in Sektionen eintheilen, welche die ihnen vorgelegten Fragen zu untersuchen haben werden.

Art. 6. Die Berichterstatter (Maitres de requêtes) und Auditoren des ehemaligen Staatsrathes können berufen werden, um ihre Funktionen bei dem Staatsrath, auch bei der Konsultativkommission fortzusetzen.

Art. 7. Der Justizminister ist mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

Das zweite Dekret ist von einem Bericht des Finanzministers eingeleitet, den wir blos im Auszuge mittheilen. Das Budget für das Jahr 1852 wäre von der Nationalversammlung theilweise votirt worden. Die 4 Hauptsteuern seien durch das Dekret vom 8. August 1851 bestätigt, allein die Autorisation zur Erhebung der andern Budgetspunkte, der indirekten Steuern wäre unerläßlich, weshalb der Finanzminister den Präsidenten um diese Autorisirung blos für die ersten 3 Monaten des nächsten Jahres ersuche. Die Nationalversammlnng habe zwar die Haupttheile des Budgets bewilligt, allein sie habe dasselbe nicht im Ganzen sanktionirt, weshalb auch kein Kreditgesetz veröffentlicht werden konnte. Er ersuche daher den Präsidenten, die Steuererhebung zu autorisiren. Er verlange dies nur für die ersten 3 Monate 1852. Diese Kredite für die ersten 3 Monate betragen 369 Millionen. Der Finanzminister müsse ferner autorisirt werden, im Laufe des Jahres 1852 so wie in diesem Jahre stets 150 Millionen Staatsschatzscheine in Circulation zu erhalten. Ferner sei die Prolongirung der bisherigen Tabakgesetzgebung für ein Jahr nöthig, so wie eine Modifikation des Tarifs für die Einfuhr ausländischer Cigarren.

Diesem Bericht folgt das Dekret, das die Erhebung der Steuern und Staatseinkünfte bis zum 2. April 1852 autorisirt, und dem Finanzminister einen provisorischen Kredit auf das Budget von 1852 eröffnet.

Art. 1. Die Erhebung der indirekten Steuern und der Staatseinkünfte wird bis 1. April 1852 nach den bestehenden Gesetzen fortgeführt, worin auch die Erhebung der andern im Art. 6 des Budget- und Einnahmegesetzes vom 7. August 1851 angezogenen Artikel miteinbegriffen wird.

Art. 2. Das Gesetz, welches dem Staate den Ankauf des Tabaks übergiebt, ist bis zum 1. Januar 1853 verlängert. Der Artikel 3 modifizirt in unerheblicher Weise den Einfuhrzoll für die ausländischen Cigarren und Cigarretten. Laut Art. 4 wird dem Ministerium auf das Budget 1852 ein provisorischer Kredit von 360 Mill. bewilligt.

Im Art. 5 ist dem Kriegsminister ein Kredit von 1,500,000 Fr. zur Bestreitung der auf 1852 fallenden Militärpensionen eröffnet.

Im Art. 6 ist der Finanzminister im Einvernehmen mit der Nationalbank zur Kreirung von Staatsschatzscheinen ermächtigt, welche in bestimmter Frist verfallen und Zinsen tragen, und wird zugleich der höchste in Cirkulation begriffene Betrag auf 150 Millionen angesetzt.

Im Art. 7 wird die Erhebung aller andern Steuern außer der in diesem und dem Dekret vom 6. August 1851 angegebenen Steuern und Abgaben bei den durch das Gesetz angegebenen Strafen auf das Strengste untersagt. Es ist dieses Dekret vom Präsidenten unterzeichnet und vom Finanzminister Fould kontrasignirt.

Auf Antrag des Arbeitsministers Magne verfügt ein ferneres Dekret des Präsidenten der Republik: Art. 1. Es wird um Paris herum außerhalb der Fortifikationen eine Eisenbahn erbaut, welche die Bahnhöfe der West- und Rouenerbahn, dann die der Nord-, Straßburger, Lyoner und Orleaner Bahnhöfe verbindet; im zweiten Artikel wird dem Arbeitsminister ein Kredit von 1,333,333 Fr. 33 Cent. zu diesem Zwecke eröffnet.

Laut Dekret des Präsidenten der Republik wird dem Divisions-General Harispe, dem General Vaillant, dem General Randon der Marschallsstab verliehen.

[Die Departemental-Aufstände.] Den letzten Berichten aus den Vardepartement und den Niederalpen zufolge, dürften sich die Insurgenten nicht lange mehr halten, da von den Nachbardepartements aus bedeutende Truppen-Abtheilungen hinmarschiren. Ein früherer Redakteur des „Peuple" von Marseille steht an der Spitze der Insurgenten im Vardepartement. Der Präfekt der Niederalpen war im Anzuge, um die Feste Sisteron zu entsetzen und die Behörden der Stadt wieder einzusetzen. General Morris, der vorgestern Paris verlassen, wird die Operationen dort leiten. Die letzten telegraphischen Berichte aus dem Departement der Niederalpen reichen freilich nur bis zum 7. Die Nationalgarden der Umgegend von Digne erklärten sich gegen das Gouvernement und der Präfekt war gezwungen, sich mit einer Gendarmerie-Abtheilung in der Kaserne zu verschanzen. Als er aber sah, daß er sich dort nicht halten konnte, zog er sich mit den Gendarmen in das Fort zurück, was die Stadt beherrscht. Der Telegraph bringt aus Pievas vom 10. die Kunde, daß im Orte keine Besorgniß mehr herrsche, daß aber bewaffnete Banden das flache Land durchstreiften. Zu Pamiers bildeten sich auf die Kunde von den pariser Ereignissen Zusammenrottungen. Der Unterpräfekt, welcher mit Gendarmen gegen das Volk zog, wurde verwundet. Aus Gap meldet der Telegraph, daß Fortailguie und Sisteron noch immer von den Aufständigen okkupirt wären. Im Lot- und Garonnedepartement ist die Ruhe wieder eingekehrt. Die Führer des dortigen Aufstandes sollen die Flucht ergriffen haben. Ein Haufe Insurgenten, der unter Anführung eines alten Offiziers Namens Seyronnic und eines frühern Mitgliedes der Konstituante, des Herrn Berks, standen, durchzog am 9. Dezember noch das Departement. Es heißt aber, daß der Haufe immer schwächer wurde, da Entmuthigung einriß und die Insurgenten selbst einsehen müssen, daß ihre partiellen Erhebungen keinen Erfolg haben können. Von den Insurgenten in Clamecy sind bereits über 260 verhaftet; die meisten sind in dem Gefängniß von Bourges untergebracht. Von Nismes berichtet man vom 10., das General Delussi mobile Kolonnen organisirte, welche das Gersdepartement, wo bekanntlich Aufstandsversuche Statt gefunden, in Zaum halten sollen.

Der Inspektor des Vardepartements meldet, daß 200 Insurgenten sich Draguignan näherten, und sich nach Brignolles und de Bagnolles begaben. Ungefähr 100 Besitzer und Beamte führten sie in Ketten mit sich. Die Post zwischen Draguignan und Marseille brachte einen Passirschein, welcher von dem Revolutionschef von Vidaulém und Cuers unterzeichnet war. Der „Patrie" entnehmen wir die Nachricht, welche der Präfekt des Vardepartements dem Minister des Innern ertheilt. Er steht mit den Truppen in Cuers und hat bereits an mehreren Orten die Behörden wieder eingesetzt, erwartete jedoch Verstärkung an Pferden und Artillerie. Die Insurgenten von Luc sind aufgebrochen und nahmen 25 Beamte als Gefangene mit, ohne jedoch Draguignan zu berühren. Sie scheinen den Truppen ausweichen zu wollen und haben sich darum in die Berge zurück gezogen. Der Bericht des Präfekten schließt mit den Wor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 348 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 16. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

ten: „In Uebereinstimmung mit dem Truppenkommandanten, sind wir entschlossen, die Insurgenten am Tage anzugreifen, und ein Exempel zu statuiren. Jedenfalls aber ist morgen schon Draguignan vor jeder Gefahr geschützt." Aus Marseille sind Truppen nach den Niederalpen und dem Var aufgebrochen und ein Brigadegeneral ist in verflossener Nacht dahin abgegangen.

Mühlhausen, 8. Dezbr. Gestern Sonntag, um ein Uhr Nachmittags, sammelte sich hier eine bedeutende Menge auf dem Platze des neuen Quartiers; Polizeidiener und Gensd'armen, welche zum Auseinandergehen ermahnten, wurden ausgelacht und beschimpft; bald nachher aber erschien ein Piket Infanterie, welches die Menge auseinander trieb, und von einer Abtheilung Kürassiere unterstützt, den ganzen Nachmittag aufgestellt blieb, während andere Abtheilungen in den benachbarten Gassen patroullirten; vier, als Stifter vermuthete Individuen, wurden verhaftet und Nachts 1 Uhr nach dem Bezirks-Hauptorte Altkirch abgeführt; andere Verhaftungen sollen diesen Morgen auch noch vorgenommen worden sein. Was alle diese Leute, oder vielmehr die Anstifter eigentlich im Schilde führten, ist nicht bekannt. Heute sieht es hier wieder ruhig aus, jedoch haben Saldaten seit gestern einen Saal auf dem Rathhause besetzt; man ist fortwährend im gespannten Zustande. (Freib. Z.)

---

* [Die Saturnalien der neuen Gewaltherrschaft in Frankreich.] Times bringt heute eine Darstellung der französischen Katastrophe aus der Feder eines Mitgliedes der Assemblee nationale, „dessen Namen wir bei den gegenwärtigen Zuständen Frankreichs natürlich nicht enthüllen können, aber, sagt das englische Blatt, wir übergeben dies wichtige Aktenstück dem Urtheil der Welt mit der Versicherung unseres vollkommenen Vertrauens auf die Richtigkeit jedes einzelnen darin erwähnten Punktes."

Die Darstellung beginnt mit einer Rechtfertigung der Assemblee nationale und ihres loyalen Verhaltens gegen Louis Napoleon.

Nach dieser reflektirenden Einleitung will sich der Darsteller rein auf die Mittheilung von Thatsachen beschränken, „deren Augen- und Ohrenzeuge er gewesen ist", und zwar folgt jetzt eine Reihe von Fakten, wegen deren Erwähnung Globe und Morning Chronicle vom offiziellen Moniteur der Verleumduug geziehen wurden.

Am 2. Dezember, als die Mitglieder der Versammlung von den nächtlichen Verhaftungen hörten und nach dem Sitzungssaale eilten, fanden sie die Thüren von den Chasseurs de Vincennes besetzt, einem Truppenkorps, „welches erst jüngst aus Afrika zurückgekehrt war und sich an die Gewaltherrschaft in Algier gewöhnt hatte, überdies durch ein Geschenk von 5 Franks, das jeder gemeine Soldat in Paris erhielt, angeeifert wurde." Vicepräsident Daru wurde von den Soldaten „heftig geschlagen", die ihn begleitenden Repräsentanten wurden mit Bajonneten zurückgetrieben, drei derselben, Mrs. Talhonet, Etienne und Duparc, leicht verwundet, Andern die Kleider zerrissen. Dies war der Anfang.

Die Deputirten versammelten sich nun auf der Mairie des 10. Arrondissements und dekretirten, dem 68. Artikel der Konstitution gemäß, die Absetzung und in Anklagestand-Versetzung des Präsidenten. (Folgt der Wortlaut des Dekrets mit den Unterschriften von 230 Vertretern.) Das Kommando über die Truppen wurde dem General Oudinot und Mr. Tamisier übertragen. Kaum waren die Dekrete unterzeichnet, so kam eine Soldatentruppe, die Offiziere mit blankem Degen an der Spitze, vor die Thür, ohne jedoch den Eintritt zu wagen. Die Versammlung erwartete sie schweigend, nur der Präsident erhob seine Stimme, las den Soldaten die Dekrete vor und befahl ihnen, sich zu entfernen. „Die armen Burschen schämten sich der Rolle, die man sie zu spielen zwang, und schwankten. Die Offiziere, blaß und unentschieden, erklärten, neue Instruktionen holen zu müssen. Die Eingänge aber blieben blokirt." Später kamen die Soldaten zurück, angeführt von zwei Polizeikommissären. „Einer derselben schien bewegt und stotterte, der andere brach in Schmähungen aus. Nach langem Zaudern entschlossen sie sich, zu handeln, und ließen beide Präsidenten beim Kragen packen." Auf dieses Gewaltzeichen ergaben sich alle Deputirten und ließen sich, je zwei und zwei, Arm in Arm fortführen. — „Unter dem Volke und den Truppen hatte man das Gerücht ausgesprengt, daß ein Meeting von Sozialisten und Roth-Republikanern verhaftet worden sei; als aber die Menge sah, daß die wie eine Diebesbande zu Fuß durch den Koth geschleppten Männer die ausgezeichnetsten Redner, Schriftsteller, Feldherren, Admiräle u. s. w. waren, erhob sich der Ruf: Vive l'Assemblée nationale, und folgte dem Zuge bis zur d'Orsay-Kaserne," wo man in der feuchten und kalten Abendluft die Versammlung zwei Stunden im Hof stehen ließ. Der Stenograph war der Assemblee gefolgt. Im Ganzen waren 238 Mitglieder anwesend; zwei, der Herzog von Broglie und der greise Keratry, waren krank; für den letzteren wurde ein Strohsessel herbeigeschafft. Fallour, O. Barrot, Berryer, Dufaure, Toqueville, Montebello, der Herzog von Luynes, Gen. Oudinot, Admiral Cécille u. s. w. waren die Sozialisten und rothen Republikaner, welche man für die Nacht in ungeheizten Kasernenstuben auf der bloßen Diele schlafen ließ und am Morgen darauf in drei für Kettensträflinge bestimmten Zellenwagen ins Gefängniß brachte, in welchem noch heute viele derselben schmachten. Die in ihren Betten gefangen genommenen Generale erlitten eine noch schimpflichere Behandlung. Cavaignac, der Retter Frankreichs in den Junitagen, der Mitbewerber Louis Napoleons, lag 24 Stunden in der Zelle des gemeinen Verbrechers. — Unter den Personen, deren Namen gegen ihren Willen auf die Liste der Commission consultative gesetzt wurden, sind L. Faucher, Portalis, der Herzog v. Albufera u. A. Ihre Proteste werden von der Regierung nicht beachtet. Mr. Joseph Perier, durch diese Tyranney zur Verzweiflung getrieben, stürzte vor zwei Tagen auf die Straße hinaus, strich seinen Namen mit eigener Hand aus einem offiziellen Plakat heraus und rief die Vorübergehenden zu Zeugen, daß das Plakat eine Lüge sei. — Die Präfekten haben vom Usurpator Vollmacht, wen sie wollen zu verhaften, und geben ihrerseits den Unterpräfekten carte blanche oder Verhafts-Vollmachtscheine mit auszufüllenden Namensrubriken, d. h. buchstäbliche lettres de cachet. Unter solchem Terrorismus appellirt L. Napoleon an's allgemeine Stimmrecht. Eine Thatsache macht der Magistratur Frankreichs Ehre und wird in ihren Annalen als ein lichter Punkt glänzen. Die fünf Richter der Haute Cour de Justice gehorchten der gesetzgebenden Versammlung, als sie widerrechtlich gefangen war, und sprachen Recht gegen den Usurpator, als derselbe in den Straßen triumphirte. Wenn das Urtheil des englischen Volkes diese militärischen Saturnalien billigen könnte, so würde ich um die heilige Sache der gesetzlichen Freiheit in der ganzen Welt trauern; denn die öffentliche Meinung Englands ist die Grand Jury der Menschheit in Sachen der Freiheit, und wenn ihr Spruch den Unterdrücker freispricht, so haben die Unterdrückten keine Zuflucht als zu Gott übrig. (Folgt das Urtheil der Haute Cour de Justice gegen Louis Napoleon, unterzeichnet von M. Hardouin, Präsident; Mr. Pataille, M. Moreau, M. de la Palme und Mr. Cauchy, Richtern).

Dem Morning-Chronicle wird aus Paris unter Anderm geschrieben: Mr. Suchet d'Albufera ging zu Morny, dem Factotum von Louis Napoleon, und protestirte dagegen, daß sein Name noch immer auf der Liste des Conseil consultative stehe. Morny: Wir brauchen Ihren Namen, weil er in Ihrem Departement Gewicht hat. — Albufera: Dann werde ich in den Zeitungen erklären, daß ich die Ernennung nicht angenommen habe. — Morny (lächelnd): keine Zeitung wird die Erklärung abdrucken. — Albufera: Eh bien, ich brauche blos 50 Briefe an meine Wähler im Departement zu schreiben. — Morny: Ersparen Sie sich die Mühe; keiner von Ihren Briefen würde ankommen.

Solcher Namens-Mißbrauch wird von der Regierung systematisch betrieben. Das sind die Retter der Ordnung in Frankreich.

Louis Blanc (dessen Verhaftung auf französischem Boden ein leeres Gericht war) sucht bei der englisch. Presse Zuflucht, um einige Worte über die Zustände seines Vaterlandes veröffentlichen zu können. Louis Blanc entschuldigt Paris, daß es sich nicht besser gewehrt habe, damit, daß es erstens im Schlafe von einer unverhältnißmäßigen Uebermacht überrumpelt worden sei, und zweitens: daß die Demokratie es den beiden feindl. sich gegenüberstehenden Gewalten: dem Präsidenten und der Assemblee überlassen wollte, ihren Streit unter sich auszufechten. Das Volk selbst warte nur den richtigen Moment ab, um seine Stimme in die Waagschale zu werfen. Für jetzt habe die Assemblee eine gewichtige Lehre erhalten. Sie habe das Volk verhöhnt und sei dafür in der Noth vom Volke aufgegeben worden. — Sie habe den Belagerungszustand gepriesen und sei nun selbst dessen Opfer — habe die Konstitution geschändet und suche jetzt vergebens Schutz bei den Gesetzen — habe gegen die Montagne gewüthet und sei gegenwärtig selbst ohne Schutz gegen die Gewalt. — Das sei jedoch nur der Anfang der bonapartistischen Plane. Louis Blanc versichert — und will nächstens die Beweise vorbringen, „mit deren Sammlung er eben beschäftigt ist," daß eine neue heil. Allianz geschlossen sei, um jede freie Regung auf dem Kontinent zu unterdrücken. Europa soll, nach den Traktaten dieser Allianz in drei große Reiche getheilt werden, in: Rußland, dessen Herrschaft sich bis Konstantinopel ausbreiten soll; Oesterreich mit der definitiven Einverleibung Italiens, und Frankreich mit der Annexation von Belgien. — Es wird jedenfalls interessant sein, die versprochenen „Beweise" von Mr. Louis Blanc bald zu lesen.

Großbritannien.

London, 11. Dez. [Lord John Russell] ist gestern wieder von Osborne abgereist und hat sich auf seinen dermaligen Landsitz nach Richmond begeben.

Ein offener Brief an den Premier, der heute in Daily News abgedruckt ist, ist in seiner Fassung und seinem Inhalt bedeutend genug, um Aufsehen zu machen, und verdient volle Berücksichtigung. Lord John Russell wird darin an sein verpfändetes Wort erinnert, Vorschläge einer neuen Wahlreform beim Beginne der kommenden Parlamentssitzungen einzubringen; aber er wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß Vorschläge von Seiten der Regierung, welche das Wahlrecht blos unvollkommen und nach Einer Seite hin erweitern würden, den Forderungen des englischen Volkes nimmermehr genügen können. Es wird in diesem Schreiben ferner das merkwürdig scheinende Faktum hervorgehoben, daß trotz der vielgepriesenen Reformbill von 1831 in diesem Augenblicke es mit den Wahlen von 56 Wahlflecken nicht um ein Haar besser stehe wie vor 20 Jahren, und nun werden diese verschiedenen Flecken aufgezählt, und bei Jedem in wenig Worten nachgewiesen, daß die Stimmen daselbst in den Händen der Besitzer, zumeist der hohen Aristokratie seien, daß unter diesen Umständen von einer freien Wahl gar nicht die Rede sei. — Viele glauben hier, der Brief rühre von Cobden her, einer Meinung, welcher wir mit ziemlicher Sicherheit widersprechen zu können glauben.

London, 12. Dezbr. [Vom Kriegsschauplatz am Kap] haben wir neue Berichte, die bis zum 4. reichen. Sie sind nicht so düster gefärbt als die letztangekommenen, aber im Ganzen sehen wir aus allen hergezählten „siegreichen" Scharmützeln keinen entscheidenden Erfolg der britischen Waffen. Man schätzt die Stärke der feindseligen Kaffern auf 6000 Mann; die eine Hälfte derselben hat sich etwa 30 Meilen nordöstlich, die andere 50 Meilen nordwestlich von Grahams Town postirt. Die Stadt selbst wird durch 500 Mann engl. Truppen unter Oberstlieutenant Eyre gedeckt, im Süden durch Major Willmoot, im Osten ziehen einzelne Streifpatrouillen durch die bedrohte Gegend. Es haben bereits auf diesem Terrain mehrere Scharmützel stattgefunden, in welchen die Kaffern regelmäßig den Kürzeren zogen. Einmal versuchte ein Trupp von 800 Mann eine Heerde von mehreren tausend Stück Rindern wegzutreiben, wurde jedoch von Major Horne mit 220 Mann in die Flucht geschlagen. Am 12., 14. und 16. Okt. machten die Truppen einige kombinirte Bewegungen gegen das Lager des Häuptlings Macomo, der nach einem mehrere Stunden anhaltenden Gefechte aus seiner festen Stellung gejagt wurde. Er soll bei dieser Affaire 400 bis 500 Mann verloren haben. Der Verlust auf engl. Seite wird auf 6 Todte und 26 Verwundete angegeben. — Bei Upper-Viktoria hatten die Tamboschies ihre Plünderung begonnen und mehrere Kolonisten ermordet.

[Kossuth Papers.] In Daily News erscheint heute eine Fortsetzung der Kossuth Papers. Dieselben beschäftigen sich mit der Gegenwart und den Verhältnissen

des türkischen Reiches. Der Verfasser bemüht sich, die vorgefaßte Ansicht zu wiederlegen, als stehe die Türkei auf so schwacher Basis, daß sie beim ersten Ruck in ihre heterogenen Elemente zerfallen müsse. Im Gegentheile habe das ottomanische Reich in Europa und bei weitem mehr noch in Asien das gewaltige mohamedanische Element und dadurch eine größere Kraft, sich zu behaupten, wie selbst das gleichfalls aus heterogenen, sich anfeindenden Elementen zusammengesetzte Preußen oder Oesterreich. Beweis dafür sei, daß sich Letzteres nur durch russische Hilfe, die Türkei dagegen trotz der russischen Feindschaft von der letzten Ohnmacht erholen konnte. Es wird dieses und die Centralkraft des ottomanischen Reiches sehr ausführlich auseinandergesetzt. Die bisherigen irrigen Ansichten stammen jedoch — nach den Ansichten des Verfassers — aus Darstellungen, wie selbe von Rußland gemacht oder veranlaßt werden, und dann aus dem Umstande, daß die meisten fremden Reisenden, Kaufleute u. dgl. nur die Küstenstriche der Türkei kennen, wo allerdings das dem Bestehen des ottomanischen Reiches feindliche christliche Element vorherrschend ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Dez. [Der ganz außergewöhnliche Wasserstand] verdient es wohl wegen seiner Beschaffenheit und Folgen noch einmal besprochen zu werden. Schwarz und schwer hängt zwar noch immer nach wie vor der Himmel über Stadt und Land, und wir haben jetzt eine wirkliche, totale, andauernde Sonnenfinsterniß, am sichtbarsten in unsern Bierkellern und auf unzähligen unserer halsbrecherischen Treppen. Indeß sind seit ein paar Tagen die Fenster des Himmels so ziemlich geschlossen, und es stehet zu hoffen, daß seine Gnade unser, obwohl von strengen Zionswächtern als gottlos verschrienes Breslau mit einer noachischen Fluth selbst in verjüngtem Maßstabe zur Zeit noch verschonen wolle. Das Bußethun in Sack und Asche scheint bei vielen Unverbesserlichen noch nicht an der Tages- und resp. Nachtordnung. In üppiger Lust umschwärmen sie die Glanz-Christbuden des Marktes wie die Riesen-Christbäume des Wintergartens, trotzdem, daß die Nemesis mit drohendem Wellenschlage hart an die Planken des Letztern pocht und draußen immer noch mit erschütternder, hinreißender, schäumender Zornesgewalt, „Fluth an Fluth ohn' Ende sich dränget," als wollte die Oder noch eine Oder gebären. Ein furchtbar spritzendes und donnerndes Treiben, ein grausenerregendes, wildes Spiel des empörten Elements, namentlich bei den Mühlwehren. Doch jede leidenschaftliche Aufwallung hat ihr endliches Höhenmaaß. Auch die fragliche scheint, obwohl nur sehr allmälig, die kühnen Fittiche zu senken. Die meisten ungeheuren Schneelasten des ganzen Odergebiets oberhalb der Stadt scheinen in aufgelöstem Zustande an uns sich vorübergewälzt zu haben. Der Weidendamm nach Morgenau ist wieder zugänglich und wimmelte gestern von Spaziergängern, ein gar schmaler, leichtlich vollends ganz überflutheter Erdstreifen in der unabsehbaren Wasserwüste. Unsre Dämme und Brücken haben eine gar strenge, mächtige Probe ausgehalten, und, so weit bis jetzt Augenschein und Kunde reichen, sich standhaft bewährt, den doppelten, schon erwähnten Erdsturz an der Oderbrücke abgerechnet, welchen unschädlich zu machen man Tag und Nacht die äußersten Anstrengungen nicht scheute. Es gewährte beim Gefühle der Sicherheit und beim Bewußtsein, noch festen Boden unter sich zu haben, inmitten der rasenden Brandung ein eigenthümliches Vergnügen, zwischen den sich brechenden Wogen auf den Dämmen zu lustwandeln, namentlich auf den längs der Ufergasse hin bis nach Altscheitnig hinein, dessen anmuthige Etablissements von der sie freundschaftlich umspühlenden und umspielenden Welle kleine Besuche erhalten haben, im Ausbleiben der Breslauer. Auf den Höhen des Lebens muß man sich bewegen lernen über der Gefahr, welche zu verschlingen droht. Trotz der unversehrten Festigkeit schützender Dämme hatte das zuthuliche Element, vielleicht durch unterirdische Wühlereien, auf Höfen, Gärten und Wiesen jenseits des Hinterdomes, Neu- und Altscheitnig allenthalben Zutritt genommen. Fürstensgarten hat es respektvoll verschont. Die „Reichsverweser" Festwiese dahinter war dagegen so „zu Wasser geworden," daß gestern ein Stückchen Ahnung der „Reichsflotte" darauf schwamm. An Gelegenheit, die Theorie der Inseln und Landzungen vielseitig zu studiren, fehlt es in diesen Tagen nirgends. Pfeilschnell flogen gestern mehrere Schifflein stromabwärts. Achtzehn Schwäne hielten in der gelben, reichen Fluth des Stadtgrabens mit stolzer Behaglichkeit ein Concil. Die Sommergondeln unweit davon schaukeln sich in ruhiger Bucht. - Nach Privatbriefen aus den Gebirgskreisen hat der Allerweltsschnee dort ebenfalls toll gewirthschaftet. Mancher Nachbar konnte nur mit Lebensgefahr zum Nachbar. In den untern Stuben am Tage Nacht. Höher als Fenster und Hausthür hatten die Windwehen sich emporgeschanzt. Neckischerweise schien es der Schnee unter Andern auf pfarrliche Persönlichkeiten in der Gegend von Greifenberg und Lauban gemünzt zu haben. Ein hübsches Pastorkind war am Abende des 20. Nov. auf dem ganz nahen herrschaftlichen Hofe zu Lichten. Wohl oder übel, der Schnee hielt es buchstäblich bis zum 22. dort gefangen, bis es gelungen war, wenigstens einen kleinen Fußweg durch die Schneewände zu brechen. Eine Frau Pastorin, von Görlitz heimkehrend, blieb wenig Minuten von ihrem Hause in tiefer Windwehe stecken, da ihr Kutscher nicht mehr weiter gekonnt hatte. Umgekommen wäre sie unfehlbar, hätte nicht ein Gewimmer einen aus ihrem Hause zufällig heraustretenden jungen Mann auf die Spur zu ihrer Rettung geleitet. E. a. w. P.

Breslau, 9. Dezbr. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Hoffmann. Bericht aus kirchlichen Zeitschriften giebt Weingärtner. Oelsner theilt mit, daß der bekannte Pfarrer Meinhold zu Charlottenburg gestorben; es hieß von ihm, er sei katholisch geworden; doch hat er in dortiger lutherischer Kirche gepredigt, seinen Sohn indeß für den kathol. Priesterstand bestimmt. — Hierauf wird erörtert, wie nach der bisherigen Kirchenverfassung die Bezeichnung „königliche" für die Superintendenten, als zugleich Staatsorgane, berechtigt sei, nicht aber für die evangel. Geistlichen überhaupt. — Kletke fertigt einen, in der N. Pr. Z. gegen ihn und den Verein gerichteten Angriff ab, welcher den Vortrag „über das Jenseits" willkürlich und völlig sinnlos behandelt. Der Verein tritt betreffs dieses in Nr. 283 der Kreuz-Ztg. („§ Aus Niederschlesien, 2. Dezbr. Kauderwälsch") enthaltenen Artikels der Erklärung Weingärtner's bei, daß der von Kletke am 25. Novbr. über das Jenseits gehaltene Vortrag nicht den mindesten Bezug genommen habe auf den Deutschkatholizismus, mit welchem ihn jener Artikel in Verbindung zu setzen sich bemüht; daß er, wiewohl „von naturwissenschaftlichem Standpunkte aus" gehalten, doch dem christlichen Bewußtsein durchaus entsprechend und nur geeignet gewesen, dasselbe zu erbauen; daß mithin die Anwendung, welche der Artikel davon macht, durch dessen eigene Ueberschrift „Kauderwälsch" am besten bezeichnet sei; endlich, daß jede etwa beabsichtigte gehässige Insinuation gegen den Verein oder dessen Mitglied mit Entrüstung zurückgewiesen würde. Krause wünscht, daß der Verfasser eines ihm zugegangenen Briefes sich ihm nenne; es werde für das darin erwähnte Uebel Abhülfe möglich sein. Derselbe verliest das Dankschreiben der evangel. Gemeinde Zobtens für die zugesagte Unterstützung. — Weingärtner bespricht eine Frage, welche sich gegen die Beschäftigung mit weiblichen Arbeiten im Verein erklärt; da sich die weiblichen Mitglieder der Stimmgebung enthalten, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Oelsner's Antrag für Verbreitung eines Aufsatzes des Pastor Gerhard von Schwoitsch (über den kirchlichen Liberalismus, in der Zeitschr. f. ev. Kirchengem. Nr. 34—39) Mitsorge zu tragen, wird ausgesetzt, da derselbe Gegenstand eines Vortrages werden soll. — Schmeidler giebt eine Darstellung des 10. Dezbr. 1520 und der vorhergegangenen Ereignisse, und verliest theilweise die betreffenden Aktenstücke. Luther'n war die Ablaßwirthschaft zu Herzen gegangen, er vermahnte in der nur wenige Zuhörer fassenden Augustiner-Kapelle dagegen, ertheilte auf Grund Tezel'scher Ablaßbriefe keine Absolution, was Tezel'n gegen ihn aufbrachte. Erst nachdem Luther sich umsonst an vier Bischöfe wegen Abhülfe gewandt, schlug er seine 95 Sätze an, lateinisch, lediglich behufs Disputation mit Theologen, wie dies damals üblich war, schüchtern und bescheiden abgefaßt, den Papst selbst wegen des Mißbrauchs nicht beschuldigend. In solchem Sinne auch sandte er sie an den Kurfürsten von Mainz, Tezel's Auftraggeber. Er ward beim Papst verklagt, mit seiner Vertheidigung an diesen gewiesen, nach Rom citirt und nur mächtige Fürsprache verschaffte ihm ein Verhör in Deutschland, vollzogen durch den Augustiner-General Gabriel von Venedig; darauf vor den päpstlichen Kardinal-Legaten beim Reichstage zu Augsburg (1518), Cajetan, beschieden, dessen Instruktion: Luthern zu greifen, wo er auch sei, und gefangen nach Rom zu befördern, nicht ausführbar ward, da unerwartet die Stände mit 10 Beschwerden, hauptsächlich die Ablaßgelderpressung betreffend, beim Reichstage auftraten, der Bischof von Lüttich an ihrer Spitze. Den von Cajetan verlangten Widerruf leistete Luther nicht, wandte sich zweimal und endlich in förmlicher notarieller Erklärung an denselben, worin er „von dem übel unterrichteten Papste an den besser zu unterrichtenden" appellirte. Als man ihn zu fangen suchte, verließ er die Stadt. Von dem seiner auftretenden Miltitz, welcher eine geweihte goldene Rose als Gnadengeschenk des Papstes an Friedrich von Sachsen, Luther's Beschützer, brachte, ließ er sich ebensowenig bereden. 1519 disputirte er mit Bodenstein, gen. Karlstadt, gegen Eck, worauf Letzterer ihn in Rom denunzirte und von da (Juli 1520) die Bannbulle gegen ihn zurückbrachte. Luther wandte sich umsonst an Kaiser Karl V. Der Verbrennung seiner Schriften antwortete er am 10. Dezbr. mit öffentlicher Verbrennung jener Bulle, die ihn und seine Anhänger verdammte. Folgenden Tags gab er seinen Zuhörern Ausschluß über sein Verfahren, wie derselbe auch aus seiner förmlichen Appellation an ein allgemeines Concil und seiner Schrift von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche erhellt. Jener Tag hat als die Vollendung des am 31. Oktbr. 1517 begonnenen Bruches mit dem Papste hohe Bedeutung für die Reformation.

⊙ **Glaz**, 13. Dezbr. [Theater-Vorstellung.] Wie wir hören soll noch vor den Feiertagen die Theater-Gesellschaft des Herrn Nachtigal hier eintreffen, um unsere Bühne den Rest des Jahres, für welches er dieselbe gepachtet hat, zu benutzen. Ob die eingeleiteten Unterhandlungen, die Pachtung der Bühne pro 1852 betreffend, zu einem Resultate geführt, und zu welchem, können wir für jetzt noch nicht mittheilen, ebenso wenig in wie weit die Gesellschaft noch aus Mitgliedern besteht, die uns vom Anfange dieses Jahres her bekannt, dürfen in diesem Punkte aber von der uns als tüchtig bekannten Direktion wohl erwarten, daß sie dem hiesigen theaterlustigen Publikum, wirklich genußreiche Abende zu bereiten bemüht sein werde.

---

† **Neisse**, 13. Dezbr. [Ueberschwemmung. — Witterungskalamität. — Weihnachtsmarkt. — Holzvorräthe.] Seit Aufang dieser Woche schon sind wir bei dem hohen Wasserstande der Neisse in ängstlicher Spannung gehalten worden, und haben wir hier besorgt, große Verheerungen durch die rapiden Wasserfluthen zu erfahren. Unmittelbar an die Festungswälle angrenzend sind die ausgedehnten oberhalb der Friedrichsstadt gelegenen Kohldorfer Wiesen ganz und gar unter Wasser gesetzt worden und jetzt noch überschwemmt; unterhalb der Stadt ist der Fluß ebenfalls aus seinen Ufern getreten und sind auch dort große Wiesenstrecken vom Wasser bedeckt. Die gefüllten Wallgräben haben das Ansehen wie zur Zeit der Mobilmachung, wo man Anstauungen angewendet hatte. Zum Glück hat die Neisse von Anfang bis Ende der Woche, obgleich sie sehr ansehnliche Wassermassen mit sich führte, doch einen wenig veränderlichen Stand gehabt, so daß sie in hiesiger Gegend keine durchaus Gefahr drohende Höhe erreichte. Heute steht jedoch von Neuem ein Anwachsen zu besorgen, da es den Tag über fortwährend genäßt und geregnet hat, auch der Himmel durch dicke Wolken verschleiert ist, ungeachtet sich seit ein paar Tagen ein hoher Barometerstand erhält. Auf das Einbringen der Feldfrüchte haben die ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr übel eingewirkt, da besonders Kraut vor dem Einfall des Schnee's noch nicht eingebracht war und zur Zeit noch viel Rüben auf dem Felde sich befinden, welche aus dem ganz aufgeweichten Boden zu nehmen eben keine angenehme Arbeit für den Landmann abgeben. Tritt jetzt, wo die Felder von großer Nässe durchzogen sind und der schützenden Schneedecke entbehren, Frost ein, so dürfte wohl ein sehr nachtheiliger Einfluß auf die Saat zu befürchten sein. — Die Geschäfesleute sind mit den Ergebnissen des heutigen Wochenmarktes sehr wenig zufrieden; die Einen schreiben dies den politischen Verhältnissen zu, Andere der schlechten Beschaffenheit der Landwege, welche so manche entferntere Auswärtige abhalten mag, nach der Stadt zu kommen. Unser Weihnachtsmarkt hat mit dem heutigen Tage seinen Anfang genommen; möchte der Verlauf der Marktzeit für die Verkäufer sich besser gestalten als die Einleitung. — Der hiesige Magistrat fordert zur Uebernahme der Anfuhre von 600 Klaftern Brennholz aus Rothhaus nach der Stadt auf, deren Transport in Quantitäten zu 25 Klaftern verdungen werden soll. Wir vermuthen, daß dieser Holzvorrath für die Bewohner von Neisse zum Verkauf kommen und so auch den unbemittelteren Klassen Gelegenheit geboten wird, in kleineren Partien Brennholz anzuschaffen.

---

* **Grottkau**, 14. Dez. [Unglücksfall.] In Folge des plötzlich eingetretenen Thau- und Regenwetters ist die glazer Neisse bedeutend angeschwollen, hat bereits die Kommunikation mehrerer an ihr liegenden Ortschaften gehemmt und letzteren bedeutenden Schaden beigefügt. Außerdem hat sie am 13ten d. M. ein Menschenopfer gefordert. Der Zimmergeselle Scholz aus Tharnau fuhr am genannten Tage mit dem Bauer Höhne ebendaselbst, nach dem an der Neisse belegenen Dorfe Pilkendorf, um daselbst den noch nöthigen Wintervorrath an Holz abzuholen. Beim Rückwege jedoch waren sie genöthigt, durch mehrere Ausbiegungen der Neisse durchzufahren. Scholz, der auf dem hinteren Theile des Wagens stand, fiel, durch ein plötzliches Anziehen der Pferde, Kopf über in's Wasser. Nach vielen Anstrengungen gelang es zwar seinem Gefährten, ihn noch lebend aus dem Wasser zu bringen, doch mußte Scholz nach kurzer Zeit seinen Geist aufgeben. Der Verlust für seine Angehörigen ist um so bedeutender, als selbige durch ihn einen stets arbeitsamen und braven Mann verloren haben.

△ **Görlitz**, 14. Dezember. [Biographisches.] Vorgestern traf die Nachricht hierselbst ein, daß der herzogl. sagansche Baurath Dorst v. Schatzberg, ein Mitglied der hiesigen Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, am 11. d. M. zu Sagan an der Auszehrung gestorben sei. Ehe der Verstorbene von der Frau Herzogin v. Sagan zur Ausführung der zahlreich von ihr in Sagan projektirten Bauten eingeladen

ward, war er langjähriger Begleiter des königl. Vice-Ober-Ceremonienmeisters Baron v. Stillfried-Rattonitz auf dessen zahlreichen, im Interesse der Geschichte des erlauchten hohenzollernschen Hauses in Süddeutschland unternommenen Reisen. Das war ein Meister im Zeichnen und besonders in der mittelalterlichen Architektonik, vielleicht einer der größten Kenner auf diesem antiquarischen Gebiete. Ein Schüler des berühmten Heideloff zu Nürnberg, war er würdig in die Fußtapfen dieses Meisters getreten. Die Kirche zum heiligen Kreuz in Sagan, die Schloßkapelle ebendaselbst und das Schloß Lomnitz bei Radmeritz in der Oberlausitz, sind die bleibenden Denkmale seiner künstlerischen Leistungen auf dem Gebiete der edlen Baukunst. Auf dem Gebiete der Wappenkunde verdanken wir ihm die allseitig als vortrefflich anerkannten schlesischen und würtembergischen, so wie das allgemeine deutsche Wappenbuch. Neben diesem seinem Hauptfache war er ein höchst geschmackvoller Landschaftszeichner. Seine reiche Sammlung derartiger Skizzen, welche ganz Deutschland umfassen, und insbesondere einen reichen Schatz von Zeichnungen alter Burgen, Kirchen und Kapellen, merkwürdiger Bauwerke des Mittelalters enthalten, möchte von einem Kunstkenner ganz erworben und in irgend einer öffentlichen Bibliothek der Nachwelt aufbewahrt werden. Dieselbe ist für die Oberlausitz und insbesondere unsere Stadt von nicht geringem Interesse, da sich in derselben eine Menge von Ansichten alter Bauwerke befinden, die jetzt der Erweiterung und Verschönerung der Stadt zum Opfer haben fallen müssen. Außer einer Sammlung merkwürdiger Votivtafeln und Denksteine, unter dem Titel: „Grabdenkmäler des Mittelalters", sind von ihm einige Hefte ausgewählter „Reiskizzen" mit Ansichten in Steindruck erschienen. Die letzte Arbeit dieses ebenso biederen als thätigen Mannes sind die Zeichnungen zu einer „Statistischen Beschreibung des saganer Kreises", von der bereits in diesem Jahre 4 Hefte erschienen sind. Er starb in dem rüstigen Alter von circa 42 Jahren.

△ **Görlitz**, 13. Dezember. [**Aus dem Gemeinderathe.**] In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes beschloß man die bisher vom königl. Fiskus im Stande gehaltene, nach dem Bahnhofe führende Jakobsstraße, gegen eine vom Fiskus zu zahlende jährliche Rente von 35 Rthl. 20 Sgr. wieder zu übernehmen. In früherer Zeit hatte nämlich die Stadt Görlitz in ihrem Weichbilde und der sogenannten Mitleidenheit das Recht Wegegelder zu erheben, wogegen von ihr die Straßen im Stande gehalten werden mußten. Diese Verbindlichkeit ging mit Uebernahme der Steuer-Straßen durch den Fiskus auf diesen über, und die Jakobsstraße war eine der damals vom Fiskus mit übernommenen öffentlichen Wege. Daher die jetzige Rentefixirung. — Ferner beschloß man, die Versicherung sämmtlicher städtischer Gebäude in den 28 Stadtdörfern, der „Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft," welche die annehmlichsten Gebote in dem ausgeschriebenen Konkurrenzverfahren gemacht hatte, zu übertragen. — Dem Gemeinderath ging endlich nachstehendes Rescript der königl. Regierung zu Liegnitz zu: „Nach einem eben ergangenen Erlasse liegt dem Herrn Finanz-Minister daran, zu vernehmen, ob die Stadtbehörden in denjenigen Städten, die der Mahl- und Schlacht-Steuer noch unterliegen, die Einführung der Klassensteuer statt der Mahl- und Schlacht-Steuer wünschen. Der Magistrat wolle sich daher bis ult. Dezember d. J. hierüber gegen uns äußern. Liegnitz, den 26. November 1851. Königliche Regierung. Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten. (Gez.) Scharfenort. — Die Versammlung beschloß, dem Antrage des Magistrats, es beim Alten, d. h. der **Mahl- und Schlachtsteuer zu belassen**, beizutreten.

* **Oels**, 13. Dezbr. [**Verhaftung. — Privatcouriere. — Herzogliche Bibliothek.**] Vor 8 Tagen hat unsere executive Polizei in einem der hiesigen Schanklokale einen Maschinenbauergehilfen aus Berlin verhaftet und sofort der königl. Staats-Anwaltschaft zum weiteren Verfahren übergeben, nachdem durch Zeugen sich herausgestellt hatte, daß derselbe hier und in der Umgegend Landleuten die Annehmlichkeiten einer republikanischen Verfassung begreiflich zu machen sich bemüht, namentlich vielseitig tadelnd über die preuß. Staats-Verfassung geäußert habe. Derselbe war im Besitz eines Ministerialpasses, visirt von Berlin über Breslau nach Pesth, um dort in Arbeit zu treten. — Die Schlesische und Breslauer Zeitung, welche hier und in der Umgegend viel gelesen werden, gelangen bei der gegenwärtigen Einrichtnng des Postenlaufs von Breslau nach Oels erst Nachmittags 3 Uhr in die Hände der Abonnenten; um eher und zwar schon des Morgens um 10 Uhr in den Besitz der Zeitungen zu kommen, haben sich eine große Zahl Abonnenten verabredet, eine Courierstation eigner Art in Langenwiese, dem halben Wege zwischen Breslau und Oels, zu errichten. Es sollen dort 2 Personen gedungen werden, welche für ein mäßiges Honorar die eine um 6 Uhr früh in Breslau in den Expeditionen die Zeitungen abholt und bis Langenwiese bringt, die zweite aber die Zeitungen von dort weiter an die Abonnenten nach Oels und der nächsten Umgegend besorgt. Zugleich will man diesen lebenden Courieren die Beförderung von Paketen, unversiegelten Briefen, Geldbeträgen und mündlichen Bestellungen 2c. von und nach Breslau und die Botengebühr dafür überlassen. Dieser Einrichtung bedürfte es nicht bei einer Aenderung des Postenlaufs, oder wenn von den vielen Journalier-Besitzern hierselbst einer derselben täglich Nachmittag gegen 1 Uhr von Oels nach Breslau seine Fahrt bewirken und Tags darauf früh gegen 6 Uhr von Breslau zurückkehren und die Besorgung der Zeitungen 2c. zugleich übernehmen wollte. An Passagieren wird es denselben gewiß nie mangeln, besonders wenn sie auf bequeme Wagen halten. — Die hiesige herzogl. Bibliothek, deren Verwaltung Se. Hoheit der Herr Herzog v. Braunschweig unserm Bürgermeister übertragen hat, enthält viele seltene Werke, leider aber keinen übersichtlichen Katalog. An einem solchen wird zur Zeit gearbeitet und würde eine Veröffentlichung desselben nach seiner Vollendung gewiß dankend anerkannt werden. Die Manuskripte sind bereits geordnet, und macht Referent die Herren Geschichtsforscher auf folgende unter den Manuskripten gefundenen Werke aufmerksam: Eine sauber auf Pergament geschriebene Kronika Czechu, mit den Bildnissen der Regenten en miniature; eine Chronik der Stadt Nürnberg, Lübeck und Hamburg.

Oppeln. Der Schornsteinfeger-Geselle Jaitner aus Leobschütz, gegenwärtig Unteroffizier in der Stamm-Kompagnie des 22. Landwehr-Regiments in Ratibor, hat bei dem am 29. April 1849 zu Radewitz ausgebrochenen Brande mehrere Personen aus Gebäuden, die bereits in Flammen standen, mit Lebensgefahr theils herausgeführt, theils herausgetragen. Seine eben so entschlossene, als umsichtige und menschenfreundliche Hülfsleistung ist durch eine Geldprämie belohnt worden. — Der Knecht Johann Kowolik aus Kamionka, hat am 1. September d. J. den Bauer Jakob Smarzyk aus Friedersdorf, welcher mit seinem Fuhrwerk in eine sehr tiefe Stelle des ungewöhnlich angeschwollenen Stradunaflusses gerathen und der Gefahr des Ertrinkens nahe war, gerettet, wofür ihm eine Geldprämie bewilligt worden. Bei der Rettung des Smarzyk haben auch der Schulze Blasius Mastolka, der Häusler Alex Niewiem und der Dienstjunge Philipp Schiwy, sämmtlich aus Kamionka, auf eine lobenswerthe Weise dem Knecht Kowolik Beistand geleistet.

Bei dem königl. Appellations-Gericht zu Ratibor wurden ernannt: die bisherigen Auskultatoren Liebich, Reichelt und Samberger zu Appellations-Gerichts-Referendarien; der Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Karl Köhler zu Beuthen zum Sekretair bei dem Kreis-Gericht in Kosel; der Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Schreiner zu Falkenberg, zum Kreisgerichts-Sekretär in Oppeln; der Civil-Supernumerarius Schirmeisen, zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Rosenberg. Versetzt: der Auskultator Jäkel, von dem Kammergerichte zu Berlin in das hiesige Departement. Ausgeschieden: der Auskultator Lonicer, Behufs seines Uebertritts in das Departement Breslau; der Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent Czichon zu Rosenberg auf seinen Antrag; der Kreis-Gerichts-Bote und Exekutor Kallus zu Oppeln ist seines Amtes entsetzt worden; der Kreis-Gerichts-Bote und Exekutor Hoffmann zu Kreuzburg ist aus dem Dienste entlassen.

Sprechsaal.

X. Aus Berlin.

Die Weihnachtszeit rückt heran. Wie der Frühling durch die Lerchen verkündigt wird, so das heitere Kinderfest in Berlin durch die Waldteufel. Um einen Sechser einen Waldteufel, rufen die hoffnungsvollen jungen Proletarier, indem sie das summende, brummende Instrument vor den betäubten Ohren schwingen. Oft klingt die erste Sylbe von Waldteufel so eigenthümlich, daß ein guter Bürger vor Schrecken sich bekreuzen muß. Der Waldteufel ist der erste Bote der Weihnachtszeit, gleichsam der Maikäfer des Winters, der Führer in die verschiedenen Ausstellungen, welche in riesigen Zetteln an den Straßenecken kleben. Solch eine Straßenecke in Berlin könnte was erzählen. Wo heut zu Tage Bälle und Vergnügungen angekündigt werden, hingen einst die Plakate des demokratischen Vereins und die Proklamationen des großen Held. Die Straßenecken sind die Bibliotheken des Volkes. Dort macht es seine Studien. Gegenwärtig liest es die Weihnachtsannoncen und freut sich dran.

Auch wir folgen einer solchen Einladung und besuchen das Gesellschaftshaus, wo der Prinz und die Prinzessin Kolibri ihre Residenz aufgeschlagen haben. Seine Durchlaucht ist nur ein kleiner Mann, doch wir haben erst in jüngster Zeit die Erfahrung gemacht, wie aus Kleinen Große werden können. Der Prinz nimmt oft eine heitere Miene an und lächelt zu dem Publikum, als hätte er einen Staatsstreich im Sinne. Kurz wir trauen dem europäischen Frieden nicht und flüchten uns aus dem Bereich der prinzlichen Gewalt.

In Kellners Hotel ladet uns eine Weihnachtsausstellung à la Weyl, seligen Angedenkens ein. Der verstorbene Humorist lebte in glücklichen Zeiten, nämlich vor dem Jahre 1848. Ein Chronikenschreiber wird von jenen schönen Tagen berichten, wo das patriarchalische Regiment sanft auf den Schultern eines zufriedenen Volkes lastete. Die Dichter der Zukunft werden das goldene Zeitalter in jene Epoche verlegen, wo es keine Kammern, keine Konstabler, keine Belagerungszustände und keine rettende Thaten gab.

Weyl war witzig, weil er unter der Censur gelebt. Mit der Censur ist auch der Humor begraben worden. Diese Zeitbilder aus dem Jahre 1851 sind so furchtsam und zitternd, als stände hinter jedem der Staatsanwalt mit der gesammten Polizei. Das Trauerspiel „Don Karlos, Infanterist von Spanien" überschreitet nicht die engen Grenzen des Lokalwitzes, in dem das bekannte Plättbrett des Schneiders Tomatschek noch immer die Hauptrolle spielt.

Wir wandern daher aus und zwar nach Amerika. Statt des Segelschiffes miethen wir eine Droschke, welche uns ohne Seekrankheit nach dem Friedrich-Wilhelmstädtschen Casino bringt, wo der Missisippi seine blauen Fluthen im Panorama wälzt. Neue Städte und Dörfer wechseln mit Strecken des prächtigen Urwaldes ab. Dampfschiffe brausen an uns vorüber. An den Ufern bewegt sich ein freies Volk im Vollgefühle seiner Kraft. Alles natürlich ist nur gemalt und die Freiheit auch hier nur bildlich zu verstehen.

Auch ein Theater fehlt hier nicht. Der alte Linde, eine bekannte berliner Vorstadtfigur, ist der Direktor einer Gesellschaft, durch deren Vorzüge alle Künstler der Welt beschämt werden müssen. An dieser Bühne herrscht kein Künstlerneid. Nie wird die erste Sängerin heiser, nie geht der Liebhaber mit der Soubrette durch. Jeder hat seine Rolle vollkommen inne und bleibt seinem Charakter von Anfang bis zu Ende treu. Keiner trägt auf Erhöhung seiner Gage an. Schade, daß diese ausgezeichneten Künstler nur Marionetten sind. Ein Lustspiel, welches wir gesehen, führt den ominösen Titel: Drei Kammern und keine Schlafstelle. Sollte das eine Anspielung sein?

Gehen wir von dem Puppentheater zu dem menschlichen, so liegt uns am nächsten die Friedrich-Wilhelmstadt, wo ein neu einstudirtes Stück des Schauspielers Hesse, „Weihnachten", mit steigendem Beifalle aufgenommen wird.

Im königlichen Schauspielhause wurde das Gefängniß, Originallustspiel in vier Akten von R. Benedix mit entschiedenem Beifall aufgeführt. Der Dichter versteht es, bekannte Charaktere und oft wiederholte Situationen immer von Neuem geschickt zu benutzen und zu gruppiren. Hätte das Lustspiel keine höhere Aufgabe, als zu unterhalten und Lachen zu erregen, so müßten wir dieser neuen Arbeit ein unbedingtes Lob ertheilen.

Der günstige Erfolg ist gewiß zum großen Theile dem ausgezeichneten Spiele der darin beschäftigten Künstler zuzuschreiben, von denen besonders Herr Liedtke als Baron Walbek sich auszeichnete.

Dieser noch sehr junge Künstler verspricht, besonders im Lustspiele, Ausgezeichnetes und berechtigt, zumal er es weder an Fleiß noch Studium fehlen läßt, zu den schönsten Hoffnungen.

Die Bücheranzeigen, welche zur Weihnachtszeit den Zeitungen beigegeben werden, liefern aufs Neue den Beweis, daß wir Deutsche das schreibseligste Volk auf Erden sind. Von Max Schlesinger, dessen Buch über Ungarn zu seiner Zeit mit Recht so viel Aufsehen gemacht, erscheint im Verlage von Franz Duncker, einem überaus thätigen Buchhändler, „Wanderungen aus London", von denen die Nationalzeitung interessante Proben mitzutheilen beginnt.

Bei Alexander Duncker ist von hoher oder höchster Hand ein Roman, Eglantin von der Prinzessin XXX so eben erschienen, der schon deshalb Beachtung verdient, weil darin die zerrütteten Verhältnisse unseres Adels mit großer Kenntniß und wie es allerdings scheint, aus eigener Anschauung besprochen werden. Eglantine ist eine junge arme Adelige, welche bei ihren mehr oder minder korrumpirten Anverwandten die trau=

rige Schule des Lebens durchzumachen hat. Bisher ist nur der erste Theil dieser interessanten Novelle geschrieben, deren Fortsetzung wir mit Spannung entgegensehen.

Die Zahl der hochgestellten und hochgeborenen Schriftsteller scheint sich mit jedem Tage zu vermehren und bald wird man die Literatur zu den noblen Passionen zählen. Sollte auch das ein Zeichen der Zeit sein, wie vor der französischen Revolution, wo der Adel das Schwert mit der Feder vertauschte?

Doch wer vermag nach heute die Räthsel des Tages zu deuten? —

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Die Nichtigkeitsbeschwerde gegen Strafurtel.] Was in der vorgestr. Nummer dieses Blattes über die Unzulänglichkeit der Fristen zur Einlegung und Rechtfertigung der Appellation gesagt wurde, findet zwar auf die Nichtigkeitsbeschwerde insofern nicht unbedingte Anwendung, als in dieser neue Thatsachen nicht angeführt werden dürfen und daher auch die Einziehung einer neuen thatsächlichen Information von dem Angeklagten nicht erforderlich ist. Demnach muß auch die Frist zur Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde für zu kurz erachtet werden, zumal die Benutzung derselben noch durch anderweitige Uebelstände dem Vertheidiger geschmälert wird.

Bekanntlich ist die Nichtigkeitsbeschwerde nur gegen Appellations- und Schwurgerichts-Urtel zulässig und kann nur durch den Nachweis der Verletzung wesentlicher Prozeßvorschriften oder eines Strafgesetzes begründet werden.

Ob die wesentlichen Förmlichkeiten beobachtet werden, ist lediglich nach dem Audienz-Protokoll zu beurtheilen. Ob ein Strafgesetz verletzt worden, kann nur aus den Entscheidungsgründen des Urtels ersehen werden. Nothwendiger Weise muß also der Vertheidiger, welcher eine Nichtigkeitsbeschwerde anfertigen soll, mindestens das Audienz-Protokoll und das schriftliche Urtel zuvor einsehen.

Nun ist zwar die Akten-Einsicht den in Eid und Pflicht stehenden Vertheidigern in den Registraturen der Gerichte gestattet, allein der gehörige Gebrauch dieser Erlaubniß wird ihnen durch mancherlei Uebelstände, welche in der Regel nicht ihnen oder den Gerichten zur Last zu legen sind, sondern in dem Verfahren und in den Verhältnissen beruhen, häufig erschwert.

In Appellationssachen gehen die Untersuchungs-Akten, sobald das Urtel abgefaßt und expedirt ist, an das Gericht erster Instanz zurück. Daß die Frist zur Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde abgewartet werden solle, ist nicht vorgeschrieben und geschieht auch unseres Wissens nicht. Sofort nach der Abfassung des Erkenntnisses sind die Akten nicht immer disponibel, weil sie in den Büreaus gebraucht werden. Sobald sie aber disponibel werden, steht ihrer Absendung an das Gericht erster Instanz kein gesetzliches Hinderniß entgegen. Will also der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde durch denjenigen Vertheidiger abfassen lassen, welcher ihm in zweiter Instanz bedient gewesen ist, so wird dieser den Augenblick gewissermaßen ablauschen müssen, in dem die Akten in den Büreaus nicht mehr gebraucht werden und doch noch nicht zurückgesendet sind. Einem vielbeschäftigten Rechtsanwalte möchte dies zuweilen ziemlich unbequem werden.

Will aber der Angeklagte durch einen bei dem Gerichte erster Instanz angestellten Rechtsanwalt die Beschwerdeschrift abfassen lassen, so geht ihm von der ohnehin so kurzen 10tägigen Frist noch der Zeitraum bis zum Wiedereingange der Akten bei dem Gerichte erster Instanz verloren, wodurch unter Umständen wohl der größere Theil der Frist absorbirt werden kann.

In Schwurgerichtssachen findet zwar eine Versendung der Akten nicht statt. Dagegen tritt der Fall häufiger ein, daß die Akten erst nach Ablauf einiger Tage disponibel werden, wodurch ebenfalls ein Theil der gesetzlichen Frist unbenutzt verstreicht.

Diese Uebelstände können zwar durch ein rücksichtsvolles Entgegenkommen der betreffenden Gerichtsbeamten theilweise beseitigt werden und es geschieht wohl auch meistens. Aber es bleibt immer ein Uebelstand, daß der Angeklagte, was er von Rechtswegen sollte fordern können, nur gewissermaßen als eine Vergünstigung erlangen kann und deshalb möchte es wohl gerathen erscheinen, solche Einrichtungen zu treffen, daß die Akten während der ganzen gesetzlichen Frist zum Gebrauche des Vertheidigers bereit liegen und beziehungsweise die Frist auf eine dem Zwecke entsprechende Weise zu verlängern.

Die Beschränkung des Vertheidigers auf die bloße Akten-Einsicht ist aber an sich ein erheblicher Uebelstand. In einfachen Sachen genügt es vielleicht, wenn der Vertheidiger sich aus den Akten Notizen macht. In verwickelteren dagegen, wo entweder mehrfache gesetzliche Bestimmungen zur Anwendung gekommen sind, deren Anwendbarkeit im Einzelnen zu prüfen ist, oder wo ein umfangreiches Verfahren stattgefunden hat, sind Abschriften des Audienz-Protokolles und des Urtels mit den Entscheidungsgründen schlechterdings unentbehrlich.

Die Verordnung vom 3. Januar 1849 schreibt die Ertheilung dieser Abschriften an den Vertheidiger nicht vor und viele Gerichte verweigern dieselbe deshalb, eine Weigerung, welche neuerdings auch das hiesige Appellationsgericht gut geheißen hat.

Dieser Umstand erschwert den Vertheidigern ihre Arbeit sehr erheblich. Sie müssen entweder, wollen sie sich gründlich informiren, in den Registraturen der Gerichte förmlich arbeiten — und jeder Sachverständige weiß, wie wenig man dort darauf eingerichtet sein kann — oder sie müssen sich mit flüchtigen Notizen begnügen.

Ueberdies kann den Rechtsanwälten, welche ihre Zeit weit besser zu verwerthen haben, nicht wohl zugemuthet werden, sich umfangreichen Kopisten-Arbeiten selbst zu unterziehen.

Ein tieferer Grund scheint der Versagung von Abschriften an die Rechtsanwälte nicht unterzuliegen, denn sonst müßte ihnen auch untersagt sein, sich selbst aus den Akten Abschriften zu fertigen. Es kann sich daher lediglich nur um eine Arbeits-Ersparniß handeln. Diese Rücksicht scheint jedoch dem gewichtigen Rechte der Vertheidigung gegenüber nicht stichhaltig.

Wir möchten daher den Kammern empfehlen, bei der Revision der Verordnung vom 3. Januar 1849, die Verpflichtung der Gerichte zur Ertheilung von Abschriften aus den Untersuchungs-Akten — auf Kosten des vermögenden Angeklagten — ausdrücklich auszusprechen. Der Vertheidigung kann durch eine dergleichen geringfügige Vergünstigung ein sehr erheblicher Dienst geleistet werden.

---

§ Breslau, 15. Dezbr. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Rob. Ast von hier, wegen schweren Diebstahls, Widerstandes gegen einen Beamten und wörtlicher Beleidigung von Wachtmannschaften in Ausübung ihres Dienstes.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk. Vertheidiger: Justizrath Gräff.

Der Angeklagte ist 30 Jahre alt, katholisch, Landwehrmann und bereits 2 Mal wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft.

Nach der Anklageschrift hat er sich neuerdings obiger Verbrechen schuldig gemacht. In der Nacht vom 1. zum 2. Septbr. waren dem Gerichtsschulzen Spüttler zu Lossen aus der Kammer seiner Wohnung, in welche die Diebe nach Zertrümmerung des Fensters eingestiegen waren, und demnächst auch aus dem Keller eine Menge Gegenstände entwendet worden. Der Umstand, daß am anderen Morgen ein Theil der gestohlenen Sachen zwischen Kleinburg und hier aufgefunden wurde, führte auf den Verdacht, daß die Diebe sich nach Breslau gewendet, welcher bald seine volle Bestätigung erhielt. Am Morgen des 2. September sah nämlich der Gensdarm Stumpf den Angekl. sich im Stadtgraben am Schweidnitzer Thor herumwälzen. Dicht bei Ast lag ein Packet im Wasser. Stumpf nöthigte ihn herauszusteigen und holte das Packet, worin ebenfalls ein Theil des entwendeten Gutes enthalten war. Bei seiner Verhaftung hat sich Ast auch thätlich widersetzt, indem er nach dem Gensdarmen Stumpf mit Händen und Füßen geschlagen. Die Wachtmannschaften, welche ihn nach dem Polizei-Gefängniß abführten, beleidigte er durch grobe Schimpfreden. Dieses Vergehens bekannte der Angeklagte sich schuldig, er bestritt jedoch die beiden anderen, ihm zur Last gelegten Verbrechen. Durch den Wahrspruch der Geschworenen wurde er des einfachen Diebstahls und der thätlichen Widersetzlichkeit gegen einen Beamten für schuldig befunden. Der Gerichtshof erkannte auf Grund der §§ 102, 89 und 219 des Strafgesetzbuches eine 6jährige Zuchthausstrafe und 6jährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

2. Untersuchung wider die unverehel. Ros. Muche von hier, wegen 4ten Diebstahls.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: Justizrath Fränkel.

Im August d. J. wurden dem Fabrik-Direktor E. Hoffmann aus seinem verschlossenen Keller Klosterstraße Nr. 66, zwei Flaschen Rheinwein und eben so viele Arak gestohlen. Die Angeklagte Muche, welche 39 Jahre alt, kathol. Glaubens und bereits 3 Mal bestraft ist, stand bei dem Wundarzte Pischel, einem Hausnachbarn des Bestohlenen in Diensten. Sie war mehrmals betrunken und roch nach Arak, und bei der hierauf angestellten Nachforschung in ihrem Bette fand sich noch eine Flasche Rheinwein vor. Auf Grund des vor den Richtern abgelegten Schuldbekenntnisses wurde die Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und eben so langer Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die Vereidigung der schon früher ausgelosten Geschwornen war diesmal unterblieben, da der Präsident schon vor Beginn der Verhandlung in Erfahrung gebracht hatte, daß die Angekl. geständig sei, und die Mitwirkung sich sonach erledigte. Dasselbe Verfahren trat bei dem folgenden Anklagefall ein.

3. Untersuchung wider den Schmiedegesellen Valent. J. Gräulich, wegen schweren Diebstahls nach zweimaliger Verurtheilung und Urkunden-Fälschung.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: Justizrath Gräff.

Am 19. Juli d. J. wurden dem ꝛc. Wagnitz in Neisse mittelst Einsteigens durch das Bodenfenster, Sachen im Werthe von 40 Thlrn. entwendet. Der Angeklagte wollte dieselben hier veräußern, und stellte sich, als man ihn polizeilicherseits den Nachweis über deren redlichen Erwerb abforderte, selbst ein Attest aus und unterzeichnete dasselbe im Namen der betr. Ortsbehörde. Da der Angekl. sich beider Verbrechen für schuldig bekannte, so verurtheilte ihn das Gericht zu 7 Jahren Zuchthaus, 100 Thlrn. Geldbuße resp. 2monatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe und 7jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

*** Breslau,** 15. Dezbr. [Oeffentliches Gerichtsverfahren.] In der Sitzung der königl. Stadtgerichts, Abtheilung für Uebertretung, vom 12. u. 13. Dez. d. wurden verurtheilt:

1) ein ehemaliger Wirthschafts-Inspektor von hier, wegen Versuch, einen Polizeibeamten zur Erlangung von Vortheilen durch Anbietungen geneigt zu machen, zu einer Gefängnißstrafe von 24 Stunden,

2) eine Wittwe von hier, wegen unterlassener Meldung einer fremden dienstlosen Frauensperson zu einer Strafe von 1 Rtl. oder 24 Stunden Gefängniß,

3) ein Hürdlerknecht von hier, wegen Thierquälerei zu 1 Rtlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe,

4) ein hiesiger Gastwirth wegen Annahme eines Dienstboten, ohne sich die rechtmäßige Verlassung des früheren Dienstes vorher nachweisen zu lassen, gemäß § 12 der Gesindeordnung vom 8. Dez. 1810, zu einer Geldbuße von 2 Rtl.,

5) ein Schmiedegeselle aus Quirl bei Hirschberg, wegen Abweichens der vorgeschriebenen Tour einer Reiseroute zu 48 Stunden Gefängnißstrafe,

6) ein hiesiger Arbeiter wegen Badens an einem unerlaubten Orte, zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe,

7) eine hiesige Obsthändlerin wegen Feilhaltens ihres Obstkrams an einem polizeilich nicht genehmigten Orte, zu 1 Rtl. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe,

8) ein 18jähriger Knabe aus Mellowitz hies. Kreises, wegen Bettelns zu 8 Tagen Gefängniß,

9) ein Schuhmachergeselle aus Bärdorf, Kr. Münsterberg, wegen 2. Bettelns zu einer 7tägigen Gefängnißstrafe,

10) ein Kutscher wegen aufsichtslosem Stehenlassens seines Fuhrwerks zu einer Strafe von 1 Rtl. oder 24 Stunden Gefängnißstrafe,

11) ein hiesiger Branntweinbrenner wegen unterlassener Fremdenmeldung zu 1 Rtl. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Zusammenstellung der wichtigeren Eingangszölle nach dem Zollvereins-Tarife und dem am 1. Februar 1852 in Geltung tretenden österr. Tarife. *)

II.

	Z.-Ctr.	Thl.	Sgr.	Fl.	Kr. C.-M.
Blei, rohes in Blöcken, Mulden u. s. w., auch altes, desgl. Blei-, Silber- und Goldglätte	"	—	7½	2	30
gegossenes, gezogenes, gestrecktes	"	2	—	7	30
grobe Bleiwaaren	"	2	—	7	30
feine Bleiwaaren, Spielzeug u. s. w., ganz oder theilweise aus Blei, auch dgl. lackirte Waaren	"	10	—	15	—
Bleiasche	"	frei		2	30
Eisen und Stahl:					
rohes, altes gebrochenes Eisen und Eisenabfälle, als: Eisenfeilspäne, Hammerschlag	"	—	10	—	45
geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonnirten, der Rails und Tyres) in Stäben von ½ Quadratzoll und darüber	"	1	15	2	30
geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben von weniger als ½ Quadratzoll im Querschnitt	"	2	15	5	—
Eisenbahnschienen	"	1	15	3	30
Radkränze	"	3	—	3	30
Façonnirtes Eisen	"	3	—	2	30
Eisenblech, schwarzes	"	3	—	4	—
verzinntes, gefirnißtes	"	4	—	5	—
Stahl, Roh-, Cement-, Guß- und raffinirter Stahl in Platten, Blechen und in Stangen von mehr als ½ wiener Zoll-Dicke, weder polirt noch abgeschliffen	"	1	15	4	—
Bleche und Stangen, polirt oder abgeschliffen	"	4	—	5	—
Eisen- und nicht polirter Stahldraht	"	4	—	5	—
Stahldraht, polirter und Stahlsaiten	"	4	—	7	30

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

*) In unserer in der Sonntags-Zeitung (Nr. 346) enthaltenen Zusammenstellung von Tarif-Positionen ist als Maßstab der Verzollung für Getreide nach dem österreichischen Tarife der preuß. Scheffel angegeben. Es beruht dies auf einem Versehen des Setzers. Nach dem neuen österreichischen Tarife gilt für alle Getreide-Gattungen der Brutto-Zollcentner als Maßstab der Verzollung. D. R.

Zweite Beilage zu № 348 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 16. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

Eisenwaaren:	Z.-Ctr.	Thl.	Sgr.	Fl.	Kr.	C.-M.
Eisengußwaaren, rohe, d. i. alle, die weder abgedreht, gefeilt, gestemmt, gelocht, gebohrt, geschliffen, polirt, gefirnißt, montirt, noch in Verbindung mit andern Bestandtheilen sind . . .	„	1	—	2	—	
Eisenwaaren:						
A. gemeinster *) Art, d. i. alle, die schwarz oder bloß weiß gescheuert, jedoch weder polirt oder abgeschliffen, noch lackirt, noch mit anderen Bestandtheilen, als gemeinen und gemeinsten Holzwaaren verbunden sind und zu folgenden Unterabtheilungen gehören:						
1) Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Wagen (Axen, Wagenbeschläge und dgl.) roh vorgeschmiedet ist, insofern dergleichen Bestandtheile einzeln einen Ctnr. und darüber wiegen, Pflugschaareneisen, Anker, Anker- und Schiffs-Ketten	„	3	—	5	—	
2) sonstige Erzeugnisse der Hammer- und Grobschmiede	„	6	—	5	—	
3) Nägel	„	6	—	5	—	
4) schmiedeeiserne landwirthschaftliche und grobe Haus- und Küchengeräthe, Schmiede- und Schlosserwerkzeuge	„	6	—	5	—	
B. gemeine Eisenwaaren, d. i. alle, die weder polirt, abgeschliffen oder lackirt, noch mit andern Bestandtheilen als mit gemeinen und gemeinsten Holz- oder Lederwaaren verbunden sind und nicht zur Position ad A gehören . .	„	6	—	10	—	
C. mittelfeine Eisenwaaren, als Kardätschen, Kratzbürsten, gröbere Drahtgeflechte	„	6	—	15	—	
Kratzen, feinere Drahtgeflechte	„	10	—	15	—	
D. feine Eisenwaaren: Rasir- und Federmesser, Gewehre aller Art, alle nicht besonders benannten polirten, abgeschliffenen, lackirten, Stahl-, Schmiede- und Gußwaaren, Schwertfeger-Arbeit u. s. w.	„	10	—	25	—	
E. feinste Eisenwaaren: Nähnadeln und Artikel in Verbindung mit edeln Metallen	„	50	—	100	—	
Stahlperlen	„	10	—	100	—	

(Fortsetzung folgt.) S.

Berlin, 13. Dez. [Patent.] Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 9. Dezember 1851 ein Patent auf einen Bohrer für Kanonen-Bohr-Maschinen, um ellipsenförmige Querschnitte herzustellen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, soweit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt ist, ohne die Anwendung der bekannten Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

** **Berlin,** 13. Dezember. [Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation.] Bekanntlich enthält der Artikel 14, Nr. 2, des preußisch-hannoverschen Vertrages die Bestimmung, daß mit Beginn des Letzteren der Zuckerzoll zu derselben Höhe zurückgeführt werden soll, welchen derselbe in den Jahren 1847—49 hatte. Nun behaupten die Fabrikanten von indischem Zucker, daß in diesem Falle die Runkelrüben-Zuckerfabrikanten mit ihnen in der Steuer gleichgestellt werden müßten, während diese dagegen einwenden, daß sie, sobald dies geschieht, zu Grunde gehen würden. Es ist allerdings wahr, daß die Runkelrüben-Zuckerfabrikation diejenigen Sieder immer ernster bedroht, welche überseeischen Zucker verarbeiten, allein eben so wahr erscheint es, daß unsere Finanzmänner die ernste Verpflichtung haben, im national-ökonomischen Interesse die Frage auf das Gewissenhafteste zu prüfen, ob dem Auslande durch weitere Begünstigungen, die man den Siedereien, welche indischen Zucker verarbeiten, gewährt, auch noch ferner die vielen Millionen zu Gute kommen sollen, welche wir bisher jährlich über das Meer geschickt haben, oder ob wir dieselben dadurch theilweise unseren eigenen Bodenbesitzern zuwenden wollen, indem der Runkelrüben-Zuckerfabrikation auch für die Zukunft Raum gewährt wird, in gesunder Weise fortzuschreiten. Welche Einflüsse dieselbe bereits auf solche Länder ausübt, die Kolonien besitzen, beweist zunächst England. Dort ist durch die Runkelrüben-Zuckerfabrikation im Zollverein, in Oesterreich, Frankreich, Belgien und Rußland der Export so heruntergegangen, daß die englische Regierung sich in einem bedeutenden Theile ihrer Einkünfte bedroht sieht, indem der Zuckerzoll dort jährlich ungefähr 4 Mill. Pfd. St. beträgt. Dieser Konkurrenz, welche die Rübenzuckerfabrikation ausübt, ist es auch lediglich zuzuschreiben, daß die Preise in so erheblicher Weise heruntergegangen sind, daß man gegenwärtig in Stettin den Zentner besten braunen Zucker mit 5 Rthl. kauft. Da wir in Deutschland keine Rücksichten auf Kolonien zu nehmen haben, so wird es um so mehr Pflicht der Klasse der Bodenbesitzer eine so erhebliche Einnahme wie der Bau der Runkelrübe nachweist, nicht zu schmälern. In der Rhein-Provinz z. B., wo der Bau der Runkelrübe Behufs der Zuckerfabrikation bisher noch ganz darniederlag, sind durch den landwirthschaftlichen Verein im vorigen Jahre Versuche angestellt worden, welche dargethan haben, daß sich der Boden der Rhein-Provinz auf das Trefflichste dazu eignet, mit Ausnahme einzelner Distrikte in den landwirthschaftlichen Lokalabtheilungen Gummersbach, Geldern, Koblenz, Duisburg und Schleiden. Und gerade jetzt, wo die Kräfte der Steuernden mehr als sonst in Anspruch genommen werden, dünkt es uns Seitens der Regierungen auch angemessen, wenn sie die Mittel hierfür herbeizuschaffen bemüht sind.

* **Breslau,** 15. Dezbr. [Produktenmarkt.] Obgleich beim Beginn der Woche die Zufuhren nicht besonders waren, so konnten wir uns heute darüber nicht beklagen; die Käufer konnten alle befriedigt werden, und man bemerkte auch eine ziemlich gute Kauflust, wodurch der Markt rasch beendet wurde. Weizen fand bei dem nun billiger gewordenen Preise mehr Beachtung, und es wurde davon manches zur Spekulation genommen. Diese Frucht ist im Verhältniß zu den andern Körnern sehr wohlfeil zu nennen und da wohl England bei offen werdendem Wasser zum Frühjahre so Manches von uns beziehen dürfte, so finden wir diese Spekulation sehr gerechtfertigt. Es bedang weißer Weizen 60 bis 68 u. 69 Sgr., gelber Weizen 58 bis 67 Sgr. Für Roggen interessirten sich unsere Konsumenten am meisten, und suchten ganz besonders sehr schwere Sorten, die sie hoch bezahlten; man bezahlte demnach 55 bis 61½ Sgr. dafür. Gerste war vieles angeboten, unsere Brauer waren dafür Hauptkäufer, konnten aber wenig davon bekommen, weil sie gar zu niedrige Preise anlegten; 40 bis 46½ wurde dafür bedungen. Von Hafer kommen sehr viele geringe Sorten vor, die jedoch zu Wenige kaufen mögen, daher dergleichen Qualitäten nur 27 bis 28 Sgr. holen, bessere Gattungen gelten 28½ bis 29½ Sgr. und vorzügliche Sorten 30 bis 32 Sgr. Erbsen sind schwer unterzubringen, man bietet nur 56 bis 61 Sgr. dafür.

Von Oelsaaten hatten wir heute sehr wenig am Markte, dennoch zeigten sich dafür keine Nehmer und es wird schwer halten für Raps 70 bis 75 Sgr., sowie für Rübsen 52—58 Sgr. zu bedingen. Leinsaat ist auch nun weniger gefragt, und man würde nur 60 bis 72½ Sgr. dafür erlegen.

In Kleesaat bleibt das Geschäft gesund, die Zufuhren waren heute schwach und von rother Saat fast gar nichts angeboten. Für weiße Saat legte man 7—12⅚ Thlr. an, viel wurde nicht begeben, da Inhaber auf höhere Preise hielten. Rothe würde für feinere Gattungen Reflektanten finden, weniger würde man geringe Sorten nehmen. Anzunehmen ist für ordinäre bis mittle 11 bis 13½, und für feine 14 bis 15⅚ Thlr.

Spiritus ist begehrt, Kleinigkeiten, die für die Provinz genommen werden, bedingen 11⅙ bis 11¼ Thlr. und für größere Quantitäten ist 11 Thlr. willig zu erreichen. Auf Lieferung wird nichts gehandelt, weil Abgeber auf zu hohe Preise halten, per Frühjahr ist 12 Thlr. mehrfach Gld., ohne Abgeber.

Rüböl ohne besondere Beachtung, 10⅙ Thlr. wird gefordert.

In Zink wurde Einiges ab Bahnhof à 4 Thlr. 6 Sgr. begeben, später war für loco 4 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. und man würde noch mehr erlangen, wenn sich Abgeber zeigten.

Wollbericht. Das Geschäft war in der vergangenen Woche, ganz besonders in den letzten Tagen sehr lebhaft und sind mehrere namhafte Posten aus dem Markt genommen worden. Es wurden meist Wollen von 48—52 Thlr. gekauft und nur wenige Pöstchen von einigen und 60 Thlr. genommen. Käufer waren Fabrikanten aus Schlesien u. Sachsen und ein Großhändler aus Baiern. Nach schles. Wollen war keine Frage. Unsere Bestände belaufen sich immer noch auf ca. 18,000 Ctr.

*) Die Eintheilung der Eisenwaaren in gemeinste, gemeine, mittelfeine, feine, feinste wird von dem österreichischen Tarife gemacht. D. R.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 14. Dezbr.:	22 Fuß 10 Zoll.	14 Fuß 11 Zoll.
Am 15. Dezbr.:	22 „ 6 „	14 „ 5 „

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 15. Dezbr. 7 Uhr Morgens:	20 Fuß 7½ Zoll.	16 Fuß 11 Zoll.

Berlin, 13. Dezember. Weizen loco 57—61. Roggen loco 54—56½ Thlr., schwim. 84pfd. 53 7/12 Thlr. pr. 82pfd. bez. Dez. 54 Br. 53½ bez. u. G. Frühj. 55 u. ¾ bez. 56 Br. 55½ G. Gerste, gr. 36—39, kl. 35—36 Thlr. Hafer loco u. schwim. 24—26 Thlr., pr. Frühj. 48pfd. 26 Br. 50 pfd. 27 Br. Erbsen, 46—50 Thlr. Rapssaat, Winter-Raps 67—65 Thlr., Winter-Rübsen 65—63 Thlr., Sommer-Rübsen 54—52 Thlr. Leinsaat 57—56 Thlr. Rüböl loco pr. Dezbr. u. Dezbr.-Januar 10 1/24, ⅛ u. ⅙ bez. 10⅙ Br. 1/12 G. Leinöl loco 12½, April-Mai 11¾—½ Thlr. Spiritus loco ohne Faß 23½ Thlr. ohne Geschäft, mit Faß pr. Dez. u. Dez.-Jan. 23¾ Br. 23½ bez. u. Gd. Jan.-Febr. 23¾—24 bez. 24½ Br. ¼ Gd. April-Mai 25¾—26½ bez. 26½ Gd.

Liverpool, 11. Dez. Baumwolle. Geschäft ruhig, wie in den beiden letzten Tagen; Schluß gedrückter. Amerika und Surate gegen Freitag ⅛ d niedriger. Verkauft: 5000 B., darunter 800 Surate à 3—3¾. (5 Uhr.)

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis 13. Dezember d. J. wurden befördert 4617 Personen und eingenommen 20902 Rtlr., excl. des Antheils an der Einnahme im Vereins-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 7. bis 13. Dezember d. J. wurden befördert 953 Personen und eingenommen 1102 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Staatsbahn. In der Woche vom 7. bis 13. Dezember d. J. wurden befördert 1135 Personen und eingenommen 2506 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 6. bis incl. 12. Dezember d. J. wurden befördert 1036 Personen und eingenommen 3004 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche v. 7. bis 13. Dezember d. J. wurden 1851 Personen befördert und eingenommen 2932 Rtlr. 12 Sgr. 10 Pf.

Mannigfaltiges.

—λ (Etwas gegen die Damen für die Damen). Es ist erschrecklich, was mitunter für Männer gelebt haben! Ein solcher, schrecklicher, als, als, nun, was sag' ich gleich?! — als ein Schneider, der ein Ballkleid einen Tag nach dem Balle bringt, schrieb im 16ten Jahrhundert eine Dissertation: daß die Weiber keine Menschen wären. — Aber er erklärte sie nicht etwa für Engel, wie der Dichter Heinrich Frauenlob, der im 14ten Jahrhunderte zu Mainz lebte und starb, und von weiß gekleideten Jungfrauen zu Grabe getragen wurde, die dann sein Grab mit Milch und Wein besprengten. Jener Bösewicht gab seine Flugschrift anonym heraus, in lateinischer Sprache. Da verstanden die Frauen sie nicht, und die Liebhaber und Ehemänner werden sich wohl gehütet haben, ihnen etwas daraus zu übersetzen. Da kam ein armer — und sonst noch was — Teufel in Breslau, Valens Acidalius, übersetzt die Schrift in's Deutsche und ließ sie 1595 in Leipzig erscheinen. Aber die Weiber! Sie haben ihn auch begraben, doch trugen sie ihn nicht zu Grabe, obwohl sie ihm die Grube gegraben hatten, und besprengten sein Grab nicht mit Milch und Wein. Die frommen Frauen der frommen Geistlichen trieben namentlich ihre Männer an, gegen Acidalius loszuziehen. Im halben Deutschland wurde er von den Kanzeln herab verwünscht. Ein Prediger, Simon Gedicke in Merseburg, schrieb sogar ein Buch gegen Acidalius, worin dieser mit den schönen Titeln: Satan, besudelter Abtritt, Bestie, gotteslästerlicher Teufel, Mittelding zwischen Mensch und Geist, belegt und für alle Ewigkeiten zur Hölle verdammt wurde. Darüber ärgerte sich Acidalius zu Tode. Er starb, 28 Jahre alt, zu Neisse, in dem Hause seines Freundes, des bischöflichen Kanzlers Wacker von Wackenfels, am 25. Mai 1595, noch in demselben Jahre, in welchem seine ominöse Uebersetzung erschienen war.

—λ (Das preußische Recht.) In seiner Beschreibung aller Hochmeister Teutsches Orden sagt Henneberg von Seyfried von Feuchtwangen (1312): „Er ordnet auch das Preußische Recht, dieweil vielen Teutschen im Trinken von den Preußen vergeben ward, daß der Preuße, so dem Teutschen die Menge hatte zugetrunken, sollte das Frische wiederum anfahen, bei Verlust des Halses." — Daher stammt wohl der makaronische Vers: Qui bibit ex negis, ex frischibus incipit ille.

— Herr Davignon Sohn in Verviers, der sich am 4. zu Paris befand, ist durch einen glücklichen Zufall dem Tode entgangen. Er saß mit seinem Schwiegervater an einem Fenster Karten spielend, als seine Frau ihm plötzlich rief, um von ihrer Stelle aus den Auflauf auf dem Boulevard zu betrachten Er springt auf als eine Kugelsalve alle Fenster zertrümmerte. Eine Sekunde später wäre er und sein Schwiegervater ein Opfer des Todes geworden.

Als Verlobte empfehlen sich: [5699]
Rosalie Ertling, geb. Zülzer,
Simon Kozlowski.
Breslau und Ratibor.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Rosenberger,
Gustav Heyber.
Glaz, den 15. Dezember 1851.

[5720] Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben entbunden.
Namslau, den 14. Dezember 1851.
J. Hoffmann, Buchdrucker.

[5725] Todes-Anzeige.
Am gestrigen Tage entschlief nach schweren Leiden in Folge eines nervösen Kindbettfiebers meine innigstgeliebte Frau Sophie, geborne Grauer, nachdem sie acht Tage vorher von einem todten Knaben zu früh entbunden worden. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen Schmerz würdigen.
Leobschütz, den 13. Dezbr. 1851.
Paul Schneider, Kreisrichter.

[3302] Todes-Anzeige.
Das heute Nachmittag 3½ Uhr nach langen schweren Leiden erfolgte sanfte Entschlafen zu einem besseren Leben ihrer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Gattin und Mutter, der Frau Apotheker Mathilde Chaussy, geborne Meyer, im 42sten Jahre ihres Alters, zeigen theilnehmenden Freunden um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Kupferberg, den 14. Dezember 1851.

[3319] Todes-Anzeige.
Heute Mittwoch 12 Uhr verschied nach längerem Leiden der Kaufmann und Gasthofs-Besitzer H. Pringsheim. Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Ohlau, den 14. Dezember 1851.

[3301] Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut Abend 10½ Uhr endete ein Lungenschlag das Leben unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Kaufmann Amalie Riedel, geb. Perschel. Tief betrübt widmen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige, sich stiller Theilnahme versichert haltend,
die Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 14. Dezbr. 1851.

[5709] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Nach dreiwöchentlichem Krankenlager entschlief sanft zu einem bessern Leben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Martin Barschall in Fraustadt. Um stille Theilnahme bitten:
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[5705] Todes-Anzeige.
Am 13ten d. M. entschlief, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, der als Kirchen-Vorsteher seit mehr als 30 Jahren um unsere Gemeinde und Kirche hochverdiente Kaufmann, und Bürger-Jubilarius Herr Anton Kny nach vollendetem 86. Jahre an Altersschwäche. Möge dem treuen Verwalter der Herr ein reicher Vergelter sein. Requiescat in pace.
Breslau, den 15. Dezbr. 1851.
Das Kirchen-Kollegium ad St. Matthiam.

[5704] Todes-Anzeige.
In der Nacht vom 13ten zum 14ten d. verschied nach langen, schweren Leiden, im Alter von 86 Jahren und 24 Tagen, unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Bürger, Kaufmann und Kirchenvorsteher Anton Kny, mit den heiligen Sterbe-Sakramenten versehen, an Altersschwäche. Diese Anzeige widmen hiesigen und entfernten Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme:
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. Dez. 1851.



Théater du Sauvage aus Paris.
Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
L. Persoir.
[5695]

[5693] Bescheidene Anfrage.
Warum zerplatzt so manchem Kollegen die Galle?! — E. S. Löwenstein.

Theater-Repertoire.
Dinstag den 16. Dezbr. Erste Extra-Vorstellung zum vierten Abonnement von 70 Vorstellungen. Zum 3ten Male: „Weihnachten." Phantastisches Mährchen mit Musik in einem Akt, nach einer Idee des Boz von A. W. Hesse. — Hierauf, zum 5ten Male: „Die Eifersüchtigen." Lustspiel in einem Auszuge von Roderich Benedix. — Zum Schluß, zum 3ten Male: „Fritz, Ziethen und Schwerin." (Die Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1756.) Historisch-dramatische Scene in einem Aufzuge von H. Meyerhöfer.
Mittwoch den 17. Dezbr. Zum 2ten Male: „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper mit Tanz in drei Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.

[3295] K. 17. XII. 6. F. □ I.

✉ Mont. 19. XII. 6. Rec. ✉ u. Bull. IV.

Allgemeine Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 19. December, Abends 6 Uhr.
1. Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. med. Neumann: Vergleich des 18. und 19. Jahrhunderts in Beziehung auf die öffentliche Irrenpflege.
2. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft in diesem Jahre.
3. Wahl des Präsidiums für die Etatszeit 1852/53.
[3291] Bartsch.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 17. December, Abends 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Kirchhoff wird einige Versuche mit einer der Schwere entzogenen Flüssigkeit zeigen, und Herr Dr. Sondhauss die Versuche über die Refraktion des Schalles wiederholen, dann Wahl des Sekretärs für die neue Etatszeit. [3290]

Du sprachst, ich sollte dulden [3280]
Zu meinen Füßen Dich,
Jetzt siehst Du ohn' Verschulden
Zu Staub getreten mich.
Besäß der Mensch nur Flügel
Sie trügen mich zu Dir,
Ich wollt' zu Deinen Füßen
Erflehen Gnade mir. —
Du brachst mir einst die Sorgen
Nur durch ein einzig Wort,
Die Erde war mein Himmel
Und du darin mein Hort.
Jetzt sind die Zeiten anders,
Der Himmel ist entflohen
Und schwarze Sorgenwolken
Mich fürchterlich bedrohen.
Denn nicht mehr soll ich schauen
In Deiner Augen Licht
Und nicht mehr soll ich hören,
Was mir Dein Mund verspricht;
Doch hat er mir versprochen
Auf ewig mein zu sein,
Und wenn auf meinem Haupte
Auch ruht ein trüber Schein,
Doch dieser Schein wird schwinden,
Ich trete dann zu Dir
Und hoffe, daß Du wieder
Dann brichst die Sorgen mir.

[5712] **Wintergarten.**
Dienstag, den 16. Dezember: Weihnachts-Ausstellung, Kolosseumsspiel und Concert vom Musikchor des 10. Inf.-Regmts.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[5711] Ein gut gehaltener Schreibsekretär steht billig zu verkaufen wegen Mangel an Platz bei verw. Heidenreich, Altbüßerstr. Nr. 21, eine Treppe.

Zu Festgeschenken
empfehle ich meine [5710]
Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren
zu festen Preisen.
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 19.

Hippologisches.
Wegen Züchtung in reiner Cleveland-Race ist der hiesige Halbblut-Hengst Kenilworth vom Creyer aus der Pompeuse, Dunkelfuchs, 5 Fuß 2 Zoll hoch, zwar nicht mehr jung, aber noch kraftvoller und sicherer Fohlen-Erzeuger, billigst zu verkaufen.
Cleveland-Gestüt Panten bei Liegnitz, den 13. Dezember 1851.
[3282] Thaer, Amtsrath.

Adresse aus Hinter-Pommern.
Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

Auf Ew. Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl sind die Kammern wieder zusammengetreten. Mit Ew. Königlichen Majestät bitten wir Gott, daß Er ihre Arbeiten gerathen lasse zu Seiner Ehre und des Vaterlandes Bestem.

Wir können uns aber auch nicht enthalten, vor Ew. Königliche Majestät, unseren Landesherrn und Landesvater, zu treten und daselbst in aller Unterthänigkeit und offen auszusprechen, wie wir eine Erhörung unseres inbrünstigen Gebetes von Gott nur hoffen, wenn die jetzt bestehende Verfassung in der Art revidirt wird, daß der Grundgedanke der Theilung der Gewalten aufgegeben wird und dagegen Deutsche Stände Ew. Königlichen Majestät erhabenen Thron umgeben. Die Worte, mit denen der Graf Schwerin den Präsidentenstuhl der zweiten Kammer eingenommen hat: „Wir müssen unsere Stimmen hier von der Tribüne in das Volk hinein erschallen lassen, dessen Rechte zu vertreten wir durch die Verfassung berufen sind," machen alle Wunden bluten, die uns durch die Verfassung und ihre Entstehung geschlagen sind.

Wir bezeugen vor Ew. Königlichen Majestät hier offen und frei: das erste Recht des Volks ist das Recht, was es hat an seinem Könige. Dies Recht wird uns jetzt mindestens gekränkt. Die Kammern in ihrer jetzigen Stellung als auch eine der Staatsgewalten, die ihren Beruf darin sehen, ihre Stimme „in das Volk hinein" erschallen zu lassen, stehen nicht in des Volkes Namen als des Königs Majestät treu unterthänigste Mitberather vor Seinem Thron, so daß durch sie des Volkes Stimme dorthin dringen kann, sondern sie stehen als ein Hinderniß zwischen Volk und König, dem Volke wird nicht sein volles Recht, das es hat an seinem Könige.

Ew. Königliche Majestät wollen Allerhöchstsich doch über Ihr armes Volk erbarmen und uns nicht länger unter dem Elende jammern lassen, daß die heiligen Interessen des Königs und des Vaterlandes den Interessen der politischen Partei weichen müssen und daß, statt für das Heil jener zu arbeiten, nur um den Sieg dieser gekämpft und dadurch das Vaterland zerrissen und geschwächt wird.

Ew. Königliche Majestät wollen geruhen, uns unser Recht an Ew. Königlichen Majestät geheiligter Person in vollem Umfange wiederzugeben,
und Allerhöchstselbst Schritte thun, daß wir auf dem nun einmal verfassungsmäßigen Wege von dieser Verfassung befreit werden.

Daß wir mit dieser allerunterthänigsten Bitte unmittelbar vor Ew. Königlichen Majestät Thron treten, ohne die Kammern zu Mittlern zu machen, hat darin seinen Grund, daß wir unser allertheuerstes Recht an Ew. Königlichen Majestät erhabene Person auf keine Weise aufgeben können und wollen und demgemäß von Ew. Königlichen Majestät Allerhöchstselbst die Abhilfe unserer Noth erflehen — die wir nicht müde werden, Gott den Herrn anzurufen, daß er Ew. Königliche Majestät mit Seinem Geist und Kraft täglich reichlich salben wolle zu Seiner Ehre und des Vaterlandes Bestem und ersterben

Ew. Königlichen Majestät
allerunterthänigst getreue Pommersche Landeskinder.
[3292] (Viele Unterschriften.)

[849] **Bekanntmachung.**

Den Inhabern von hiesigen Stadt- und Kämmerei-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen für das Halbjahr von Termin Johanni bis Termin Weihnachten 1851 von den Stadt- und Kämmerei-Obligationen à 3½, 4 und 4½ pCt., und vom 25. Juli bis 24. Dezember 1851 von den neuen Kämmerei-Obligationen à 4¼ pCt. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, vom 20. bis 31. Dez. d. J., mit Ausschluß der dazwischenfallenden Sonn- und Festtage in der Kämmerei-Hauptkasse erhoben werden können.

Wer mehr als zwei Stadt-Obligationen à 3½ oder Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. besitzt, hat bei der Zinsenerhebung für jede Gattung ein besonderes Verzeichniß einzureichen, welches nachstehende Rubriken enthalten muß:
1) Nummer der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) Kapitalsbetrag nach Höhe desselben,
3) Anzahl der Zinstermine und
4) Betrag der Zinsen.

Gleichzeitig werden die Inhaber von denjenigen Stadt-Obligationen, welche am verflossenen Johanni-Termin zur Verloosung gekommen sind, aufgefordert, die Valuta dieser Obligationen gegen Ausfolgung derselben und der dazu gehörigen Zins-Coupons in dem vorgedachten Zeitraum bei derselben Kasse in Empfang zu nehmen.

Dabei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Kapitalien von Weihnachten d. J. ab nicht mehr verzinst und der Betrag der von da ab laufenden nicht eingelieferten Zins-Coupons von dem Kapitale bei späterer Zahlung desselben werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 4. Dezember 1851.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Vorlagen für die Sitzung des Gemeinde-Raths am 18. Dezember. [3316]
Bewilligung von Unterstützungen. — Kommissions-Gutachten über die Etats der Gymnasien zu St. Elisabet und zu St. M. Magdalena, der von Rhedigerschen Bibliothek, des Turnwesens und der Kirche zu St. Bernhardin. — Rechnungs-Revisions-Sachen.
Gräff Vorsitzender.



Kreutzberg's große Menagerie
in der großen Bude an der Promenade, Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die Hauptvorstellung des Thierbändigers in der Dressur — Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere und große Exercitien der Miß Sabatäglich präcis 4 Uhr Nachmittags. [3289]

Ferdinand Hirt's Weihnachtslager.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine neuerdings bereicherte Sammlung bewährter und zu Festgaben für jedes Alter besonders geeigneter Bücher der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

[3304] Aus dem Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und vorräthig in jeder Buchhandlung Schlesiens:

Tekla von Gumpert's Familienbuch:

Erzählungen aus der Kinderwelt.

Mit colorirten Abbildungen nach Ferdinands Koska's Orginal-Zeichnungen.

Preis des **einzelnen** Bändchens, behufs **allmäliger** Anschaffung des **Ganzen nur zehn Silber- oder Neugroschen.**

Die ersten 7 Bdch, $2\frac{1}{3}$ Thlr., in Etui $2\frac{1}{2}$ Thlr., alle 10 Bdch. $3\frac{1}{3}$ Thlr., im Etui $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Das erste Bändchen: **Der Bettelknabe**, behandelt den Satz: Kinder sind von frühesten Alter an zur Thätigkeit anzuhalten, welche sie nicht nur vor Lastern bewahrt, sondern auch zufrieden und glücklich macht.

Das zweite Bändchen: **Poch! Poch! Poch!** lehrt die Kinder stets offen und wahr gegen ihre Eltern zu sein und ihnen Nichts zu verschweigen, damit nicht ein kleines verheimlichtes Vergehen der Anfang zum Laster werde.

Das dritte Bändchen: **Der kleine Schuhmacher**, zeigt, wie durch Kindesliebe und Gottesfurcht ein schwaches Kinderherz gestählt werden kann, um der Versuchung zur Sünde mit Erfolg zu widerstehen.

Das vierte Bändchen: **Vier Wochen Ferien**, regt zur Zufriedenheit mit unserem Schicksale an und warnt vor einem planlosen Leben und stellt die abschreckenden Folgen der Trägheit und des Müßigganges dar.

Das fünfte Bändchen: **Die Schloßmutter**, führt zur richtigen Anwendung des Reichthums und zur Erkenntniß, wie schön es sei, Armen Gutes zu thun.

Das sechste und siebente Bändchen: **Die kleinen Helden**, zeigen: wie das Kind auch auf die leiseste Mahnung des Gewissens zu hören und sich besonders vor Leichtsinn und Unwahrheit zu hüten habe; zugleich gewinnt man einen belehrenden Blick in die neuere Geschichte.

Das achte Bändchen: Der neuen Sammlung erstes Bändchen. **Das stumme Kind**, malt das Leben der Natur, die uns überall Gott erkennen läßt und in ihrer Schönheit zur Liebe und Frömmigkeit mahnt, Gesundheit und Freudigkeit fördert.

Das neunte Bändchen: Der neuen Sammlung zweites Bändchen, **Der Mann im Korbe**, schildert die Folgen einer schlechten Erziehung und die Macht der christlichen Lehre auf den gesunkenen reuigen Menschen.

Das zehnte Bändchen: Der neuen Sammlung drittes Bändchen, **Die Kinder des Auswanderers**, warnt vor Unzufriedenheit mit der Heimath, besonders aber vor der Sucht, durch Auswanderung reich und glücklich werden zu wollen.

Anhang zum Familienbuche: **Ann' Rosel**, Erzählung für Kinder. Zum Besten der Waisen Oberschlesiens. Geh. 3 Sgr.

Die Verfasserin der obigen Erzählungen, — so lautet das **Urtheil einer Mutter**, — schreibt mit dem Herzen, ihr **Werk** ist nicht ein Gemachtes, es ist ein Erlebtes, ein tief Empfundenes. **Was** braucht unsere Zeit besonders? — „Gemüth" heißt die Antwort auf diese Frage. Streben wir danach, unseren Kindern das Gemüth zu bilden, für die Bildung des Verstandes sorgen die Schulen. Thekla von Gumpert's Familienbuch unterstützt die Mutter in dem schweren Geschäft der Erziehung. Die Poesie der Kindheit in anmuthigster Form, Liebe und Wahrheit, Christenglaube und das praktische Christenthum, doch ohne Hinblick auf die verschiedenen Konfessionen, finden wir hier vertreten. Es ist ein Buch für die Kinder, ja; aber die Erwachsenen lernen viel daraus, die Wahrheit und der Rückblick in ihre Kindheit greift ihnen in die Seele. Es ist ein Buch für die Kinder der Armen, wie für die der Reichen, es berichtet aus dem Kellerstübchen, wie aus dem Salon mit gleicher Treue; möge es im weitesten Kreise Segen bringen! —

[3297] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen der Provinz Schlesien u. Posen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), Jos. Max u. Komp., Graß, Barth u. Comp. 2c., in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Die Geschichte von den beiden weißen Mäuschen. Ein Mährchen von Ernst Haltaus, dem Verfasser der Volkserzählung: „Die Macht des Gottvertrauens." Mit fünf kolorirten Abbildungen. $7\frac{1}{2}$ Bogen in Umschlag. 12 Sgr.

Kleine Bitten an meine Karoline. Mit einem kolorirten Titelbilde. $2\frac{1}{4}$ Bog. in Umschlag. 5 Sgr.

An Gottes Segen ist alles gelegen. Eine Erzählung für die Jugend von Karl Löffler. Mit 5 kol. Abbildungen. $7\frac{1}{2}$ Bogen in Umschlag. 12 Sgr.

Die Jagd auf Herrn H. Eine Erzählung, auf Thatsachen gegründet und für Diejenigen als Weihnachtsgeschenk bestimmt, welche das neue Jahr ohne ihn anfangen wollen. Aus dem Englischen übersetzt von Gr. v. B. $3\frac{3}{4}$ Bogen in Umschlag. 5 Sgr.

Der Christbaum. Parabel. Mit einem Titelbilde in Umschlag. 5 Sgr.

Der Traum. Mit einem Titelbilde in Umschlag. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Des Glückes Geheimniß. Ein Mährchen. Mit einem Titelbilde in Umschlag. $3\frac{3}{4}$ Sg.

Berlin 1848. Historisch-romantische Bummleriade. 1. Heft. geh. (Commission.) 5 Sg.

Berlin, im Dezember 1851. E. G. Brandis.

[3299] U Breitkopfa i Härtla w Lipsku wyszła z pod prasy i jest do nabycia we wszystkich księgarniach, a we Wrocławiu u **Ferdynanda Hirta:**

Krystyna.

Powieść przez

Klementynę z Tańskich Hofmanową.

Drugie wydanie, Dwa Tomy w jednym.

Cena Tal. 1 sr. gr. 20. Pięknie oprawna Tal. 2.

[3296] Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist soeben erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Bernhard und seine Kinder.

Ein ländliches Gedicht von

Erdmann Müller.

Mit Stahlstich. Zweite Auflage. Miniatur-Ausgabe in elegantem Leinwandband mit Goldtitel und Goldschnitt. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Diese liebliche Idylle des rühmlichst bekannten Verfassers zeichnet sich ebenso sehr durch ihre sinnige Auffassung des Landlebens als ihre überraschend treue Schilderung ländlicher Persönlichkeiten, Ansichten, Zustände und Gebräuche aus, während die, der anziehenden Erzählung eingestreuten Sentenzen und Gespräche einen Schatz praktischer Lebensweisheit für alle Klassen der Gesellschaft enthalten. Die schöne und geschmackvolle Ausstattung dieser zweiten Auflage entspricht dem innern Werthe des Buches.

[3298] Im Verlage der Deckerschen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Heeres-Verfassung.

Von R. de l'Homme de Courbiere,

Lieutenant im Leib-Infanterie-Regiment.

$13\frac{3}{4}$ Bogen. gr. 8. Geheftet. Preis 1 Thaler.

Krieger-Treue.

Erinnerungen an Feld-Gottesdienste

von Friedrich Adolph Strauß,

königl. Garde-Divisions-Prediger, Licentiaten der Theologie, Privatdozenten an der Universität Ritter des rothen Adlerordens.

7 Bogen. 8. geh. Preis 6 Sgr. Velin eleg. mit Goldschnitt gebd. Preis 18 Sgr.

[3294.] Das **Weihnachtslager der Schletter'schen Buchhandlung** (H. Boas. Albrechtsstraße Nr. 5 empfiehlt zu antiquarischen Preisen:

Kinder- und Jugendschriften, Kupfer- und Prachtwerke, Gesammtausgaben der Klassiker, Miniaturausgaben der Dichter, Wörterbücher 2c. in schönen Einbänden.

Finden's views of the ports, harbours & Watering places of Great Britain. Prächtiges Stahlstichwerk in Prachtband f. 7 Thl. Vivians scenery of Portugal and Spain. Prachtwerk mit 33 Kupfern. Fol. anst. 30 Thl.

Göthes Werke, neue Ausgabe in 30 Bdn. f. 20 Thl. Tiecks Werke. 20 Hlbfzbde. f. 11 Thl.

Schillers Werke in 1 Bde. f. $3\frac{1}{3}$ Thl. Gutzkows Werke 12 Bde. eleg. geb. f. 5 Thl.

Rottecks Weltgeschichte in 12 Hlbfzbdn. 1844. f. 7 Thl. Kirchhofs Conversations-Lexikon der Land- und Hauswirthschaft. 9 Bde. anst. $18\frac{2}{3}$ Thlr. f. 8 Thlr. Hoffmanns Encyclopädie f. Kaufleute. 2 Bde. 1850 geb. anst. $6\frac{2}{3}$ Thlr. f. $4\frac{1}{2}$ Thlr. Universal-Lexikon von einem Verein Gelehrter. 2. Ausg. 1851. Lnwdbd. 1 Thlr.

Eine Bibliothek von Jugendschriften - das Alter von 6 — 10 Jahren von Nieritz, Mergett Kletke und Andern. 10 Bde. anst. 5 Thlr. f. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Kletke, das goldene Buch, ein Kranz von Mährchen, Sagen und Erzählungen. 2 Bde. Preis 24 Sgr.

[5722]

Anzeige.

Um den an uns ergangenen vielfältigen Anfragen um **Steinkohlen-Oel** zu begegnen, erlauben wir uns, dem geehrten Publikum wiederholt anzuzeigen, daß wir den Herren **C. H. Stobwasser** und **Comp.** in **Berlin** den **ausschließlichen Verkauf unseres ätherischen Steinkohlen-Oeles** für Privat-Beleuchtung übertragen haben und bitten wir höflichst, die etwaigen Aufträge auf diese Beleuchtung an diese Herren gelangen zu lassen.

Hamburg, den 12. November 1851.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft.

Obige Anzeige bestätigend, verbinden wir damit die **Empfehlung** unseres **vollständigen Lagers aller Arten von Hänge-, Wand- und Tischlampen zu ätherischem Steinkohlen-Oel**, neben unsern anderen bekannten Fabrikaten in Lampen und lackirten Waaren zur Abnahme en gros und en détail.

Die Ausführung der Beleuchtung mit diesem Oel in Gasthöfen, Bahnhöfen, Restaurationen, Fabriken, wie in Privat-Salons, und die lobende Anerkennung desselben läßt uns die gasähnlich helle Flamme dieser Lampen, bei verhältnißmäßig gleichem Preise wie bei Rüböl-Beleuchtung, aber reinlicherer, einfacherer Behandlung, gleichmäßigerem Aushalten, namentlich zur Anwendung in größeren Räumen, mit Recht empfehlen.

Berlin, den 20. November 1851.

C. H. Stobwasser und Comp.

Lampen zu **ätherischem Steinkohlen-Oel** aus der Fabrik der Herren **C. H. Stobwasser und Comp.** in **Berlin** empfiehlt:

die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik

Joseph Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

[5718]

Ressource junger Kaufleute.

Sonnabend, den 20. d. M. Abends 8 Uhr, Generalversammlung zur Wahl des definitiven Vorstandes. Wahlzettel und Statuten sind in den Ressourcenstunden in Empfang zu nehmen. Nur denjenigen Herren, welche in der Generalversammlung anwesend sind werden Wahlzettel abgenommen.

Der Vorstand.

[3279]

Der billige Schnittwaaren-Verkauf,

Ring Nr. 10 und 11, ☛ **im Gewölbe bei M. B. Cohn,** ☚

wird bis zum 24. Dezbr. fortgesetzt, und werden folgende Artikel zu beispiellos billigen Preisen verkauft. $\frac{6}{4}$ breite wollene Fantasie-Kleiderstoffe, zu 2 Rthl. das Kleid; $\frac{6}{4}$ br. Camlots, zu 1 Rthl. 20 Sgr. das Kleid; 6- und $\frac{7}{4}$ br. feine Twilds, zu 2 Rtl. 15 Sg. bis 2 Rtl. 20 Sgr. das Kleid; $\frac{8}{4}$ br. ächte Thibets, beste Qualität, $4\frac{1}{2}$ Rthl. d. Kleid; $\frac{6}{4}$ br. ächtfarbige französische Kattune, zu 1 Rthl. 20 Sgr. das Kleid; 3 Ellen große wollene Umschlagetücher, zu 1 Rthl. 10 Sgr. bis 2 Rthl.; Double-Shawls-Tücher in reiner Wolle, zu $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rthl.; $\frac{10}{4}$ große Polka-Tücher, zu 10 Sgr.; seidene Kravatten-Tücher, zu 5 Sgr.; durchwirkte französische wollene Umschlagetücher, $\frac{5}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breite schw. seidene Kleiderstoffe, schwarze und bunte seidene Herrenhalstücher, ostindische seidene Taschentücher, Westenstoffe in Wolle, Seide und ächtem Sammt, wollene Shawls und Schlipse u. s. w. werden ebenfalls zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

[5638]

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt in großer Auswahl elegante und einfache Hüte, Hauben, feine Blumen, Coiffüren, so wie noch mehrere andere Putzsachen, zu Geschenken sich eignend, einer gütigen Beachtung, mit der Versicherung, möglichst billige Preise zu stellen.

Henriette Burghardt, am Ringe Nr. 37, erste Etage.

Trewendt und Granier

Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstr. 39, vis-à-vis d. kgl. Bank.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1852, der beliebten Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, Gesammtausgaben deutscher, französischer, englischer und italienischer Klassiker, illustrirter und Kupferwerke, Bibeln, Gebete und Erbauungsbüchern, Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben, eine reiche Auswahl von Kunstblättern in Kupfer- und Stahlstich, Lithographien, Zeichnenstudien, colorirten Albumblättern, Baxterschen Oeldruckbildern, französischen Farbenkasten, Pastellfarben, sowie alle in das Gebiet der Literatur und Kunst gehörenden Artikel. [3151]

Ein ausführlicher **Weihnachts-Catalog** steht gratis zu Befehl.

Unterhaltendes Weihnachts- und Neujahrsgeschenk.

Als ein passendes Geschenk für die Jugend zur bevorstehenden Festzeit erlaubt sich die unterzeichnete Verlagshandlung Eltern und Jugendfreunden das bei ihr erschienene

Schatten-Theater für die Jugend.

Neue Folge 1850 (vier Tafeln und hundert neue Figuren.)

Lithogr. von **C. Geyer.**

Preis in Umschlag 1 Thlr. 3 Sgr. [3284]

bestens zu empfehlen.

In diesem Jahre wurde als Fortsetzung dazu geliefert, nebst den entsprechenden Figuren:

Der Weihnachtsabend,

ein Tableau mit erleuchtetem Christbaum.

Eine Schweizer-Landschaft in dreifacher Beleuchtung,

zur Mittagszeit, bei Sonnenuntergang, bei heller Mondnacht.

In Umschlag 18 Sgr.

Jahrgang 1850 und 1851 mit Proscenium fertig zum Gebrauch 5 Thlr. 10 Sgr.

Besitzern von frühern Jahrgängen empfehlen wir diese wirklich schön gefertigte Fortsetzung zur gefälligen Abnahme.

Da es zu sehr ins Weite führen würde, wollten wir das Unterhaltende und Interessante dieses Schattenwerkes hier näher erörtern, so bitten wir Freunde solcher Familienbelustigungen, sich durch den Augenschein von der Einrichtung und Schönheit des Ganzen zu überzeugen. Eine gedruckte Anleitung über eine richtige Beleuchtung der Tableaux und die Behandlung der Figuren ist jedem Exemplar beigefügt worden.

J. Watch'sche Kunsthandlung in **Augsburg.**

Von obigem Schatten-Theater haben wir Exemplare vorräthig und sind wir gern bereit, denjenigen, die uns mit ihrem Besuche beehren, die Einrichtung desselben zu zeigen. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Trewendt und **Granier.**

Vollständig ist nun erschienen und bei **Trewendt** und **Granier** in **Breslau** vorräthig:

Die Pilgerfahrt der Blumengeister

von **Adolf Böttger.**

Mit 36 schön gemalten Kupfern.

Imperial-Velinpapier. Prachtvoll in Korduan gebunden 8 Thlr. 15 Sgr., geheftet 6 Thlr.

Leipzig bei Friedrich Fleischer.

Böttgers wohlbekannter Dichtername überhebt hier den Verleger wohl gänzlich der Sorge, auf den Werth dieser schönen Dichtungen aufmerksam zu machen. Er glaubt aber wohl ohne Uebertreibung behaupten zu dürfen, daß ein eleganteres Geschenk aus dem Gebiete der deutschen Literatur wohl kaum geboten sein möchte, da, was Papier, Druck, Kupferstich, Kolorit und Einband betrifft, alles aufgeboten wurde, um das Beste zu liefern und zu zeigen, daß Deuschland England und Frankreich darin nicht nachzustehen braucht. [3285]

Für die reifere Jugend!

Im Verlage von **Trewendt** und **Granier** in **Breslau** sind erschienen und zu haben:

Wand-Karte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen

von **Heinrich Adamy.**

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.

9 Blatt Folio in Farbendruck und 6½ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Mappe 3 Thlr. 25 Sgr.

Der Leitfaden apart 5 Sgr.

Das königl. Provinzial-Schulkollegium für Schlesien, die königl. Regierungen zu Liegnitz und Oppeln, sowie die städtische Schuldeputation von Breslau haben sich bereits sehr anerkennend über obige Karte geäußert und dieselbe zur Anschaffung für die Schulen ihrer Departements empfohlen.

Handbuch

der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

von der ältesten bis auf die neueste Zeit.

In Verbindung mit verschiedenen, besonders geographischen, allgemein geschichtlichen und militärischen Erläuterungen, zu Lektüre, Schul- und Selbstunterricht.

Von **A. von Crousaz.**

Gr. 8. 17½ Bogen. 1847. Eleg. broch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

☞ Ein geistvolles Geschichtswerk, ein Lese- und Lernbuch mit Kürze und Schmackhafigkeit, wahr, kräftig und treu ꝛc. (Schles. Schullehrer-Zeitung 1848 pag 31.)

Die Geschichte der Befreiungskriege

1813, 14 und 15.

Nebst einer Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse der Jahre 1789—1813, in wie weit diese auf die Befreiungskriege Bezug haben und dieselben erläutern.

Von **Robert Bürkner** und **H. Grieben.**

Mit 13 Porträts und einer Uebersichtskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern.

2 Bde. 8. 47 Bogen. 1846. Preis 22½ Sgr.

☞ Unter den vielen Werken, welche die Geschichte der Befreiungskriege behandeln, zeichnet sich dieses sowohl durch seinen populären Styl, als auch durch überaus wohlfeilen Preis vortheilhaft aus. [3286]

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

[3312] In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Wieland der Schmied.

Heldengedicht von Karl Simrock.

Dritte Auflage.

Miniatur-Ausgabe in englischem Einband mit Goldschnitt und einem Stahlstich.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses recht eigenlich deutsche Epos, zugleich ein Epos im eigentlichsten Sinne des Wortes, da es gleich den Nibelungen im tausendjährigen deutschen Volksgesang wurzelt, ohne darum weniger ein Werk der neuesten Zeit zu sein, war schon bei seinem ersten Erscheinen von der Kritik wie von der Lesewelt mit Jubel begrüßt worden. Der letztern blieb es jedoch jahrelang entzogen, weil es mit seinen Fortsetzungen das Amelungenlied bildet, und mit diesem dem Heldenbuch einverleibt wurde, einem größern, die gesammte rein deutsche Heldendichtung umfassenden Werke in sechs Bänden, das dieses Umfangs wegen nur von Wenigen angeschafft werden konnte, so sehr es auch verdiente, in jedes Deutschen Händen zu sein und in allen deutschen Herzen zu leben. Aus dieser Verbindung hat es jetzt der Dichter gelöst und dem größern Publikum übergeben, das in seine nationale Heldendichtung nicht besser als durch dasselbe eingeführt werden kann. Die gegenwärtige dritte Auflage ist auf das entsprechendste ausgestattet und mit einem Stahlstich geschmückt, der nach den Angaben des Dichters von Meisterhand entworfen ist.

Stuttgart und Tübingen, November 1851. **J. G. Cotta'scher Verlag.**

[3313] **Folgende empfehlenswerthe Werke**

sind bei G. Westermann in Braunschweig eben erschienen, und in **Breslau** durch **Josef Max u. Komp.**, Aderholz, Graß, Barth u. Comp., Trewendt zu beziehen:

Andree, Dr. **K., Nord-Amerika** in geographischen und geschichtlichen Umrissen. Mit besonderer Berücksichtigung der Eingeborenen und der indianischen Alterthümer, der Einwanderung und der Ansiedelungen, des Ackerbaues, der Gewerbe, der Schifffahrt und des Handels. gr. Lex.-Oktav. Velinpapier. 50 Bog. geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk giebt ein vollständiges Gemälde von Nord-Amerika und ist von der größten Wichtigkeit für Jedermann, der sich eine genaue Kenntniß von jenem großen Lande verschaffen will. Kaufleute und Auswanderer finden für sich insbesondere in diesem Buche viele praktische Winke, Nachweisungen und Rathschläge.

Hagen, Dr. **K.,** (Professor in Heidelberg), **Geschichte der neuesten Zeit** vom Sturze Napoleons bis auf unsere Tage. In übersichtlicher Darstellung. gr. 8. Velinpapier. 96 Bogen. 2 Bde. geh. 4 Thlr. 24 Sgr.

Künzel, Dr. **H., Das Leben und die Reden Sir Robert Peel's** mit dessen Portrait. gr. 8. Velinpapier. 2 Bände. geh. 3 Thlr.

Steger, Dr. **Fr., Drei Bücher neuester Geschichte.** 1815 — 1850. Velinpapier. Ein Band. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

[3314] In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Zehn Bücher fränkischer Geschichte

vom Bischofe Gregorius von Tours,

übersetzt von Wilhelm Giesebrecht.

Erster Band. (Buch 1—6.) 8. 27 Bogen. geh. 27 Sgr.

Es bildet dieser Band die 12te Lieferung der Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, herausgegeben unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., von G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter; die bis jetzt erschienenen 12 Lieferungen (170 Bogen) kosten 5 Thlr. 20½ Sgr. Der zweite Band des Gregor erscheint noch im Laufe dieses Jahres.

Thorwaldsen's Jugend. 1770—1804.

Von J. M. Thiele.

Aus dem Dänischen von Hans Wachenhusen.

gr. 8. Eleg. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Berlin 1851. **Franz Duncker,** W. Besser's Verlagshandlung.

[3315] Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** — Reißner in Liegnitz — Heege in Schweidnitz — und den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

(Der Wasser-Doktor) oder

Das Ganze der Wasserheilkunde.

Eine auf mehrjährige Erfahrung gegründete Anleitung,

wie das kalte Wasser von Kranken und Gesunden vernünftig zu gebrauchen und in den meisten Krankheiten richtig anzuwenden ist, und wie fast alle inneren und äußeren Krankheiten, als: **Nervenschwäche, Unterleibsleiden, Ausschlags-Krankheiten, u. s. w.** durch den Gebrauch des kalten **Wassers geheilt werden können.**

Vom Dr. Röthel, ein alter Praktikus.

Fünfte Auflage. Preis 25 Sgr.

Diese vorzügliche Wasserschrift, wovon jetzt die fünfte verbesserte Auflage erschienen, liefert ärztliche Anweisungen, wie durch zweckmäßige Anwendung des kalten Wassers über 400 Krankheiten geheilt werden können, wie z. B. die Heilungen von Fistel, Entzündungen, Fieber ꝛc.

Auch in der Flemming'schen Buchhandlung in Glogau — Bredul u. Förster in Gleiwitz — Burchardt in Neisse — Köhler in Goldberg — Weiß in Görlitz — Ziegler in Brieg — zu haben.

☞ Caviar-Anzeige. ☜

Von **wirklich frischem astrachanischen, großkörnigen Caviar** empfing ich soeben einen **neuen namhaften Transport** heran und empfehle davon bei Abnahme zum Wiederverkauf, sowie en détail zu möglichst billigstem Preise.

Desgleichen von neuer Sendung **echt russische**

Zuckererbsen, Tafelbouillon und allerfeinste Hausenblase,

Carl Joseph Bourgarde.

[3306] Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Dritte Beilage zu № 348 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 16. Dezember 1851.

Tübingen. Im Laupp'schen Verlage ist erschienen und in den meisten Buchhandlungen elegant engl. gebunden, vorräthig
in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:
Michaelis, A., Repetitorium und Examinatorium der Chemie. 2 Bändchen. kl. 8. engl. geb. 1 Rthl. 20 Sgr.
Oesterlen, Dr. Fr., Handbuch der Hygieine für den Einzelnen wie für eine Bevölkerung. gr. 8. engl. geb. 4 Rtl. 22 Sgr.
Siebeck, Aug., Kleine Kompositionslehre für Freunde und Freundinnen der Tonkunst. gr. 8. In eleg. engl. Einband 1 Rtl. 24 Sgr.
Eine zweckmäßige, kurzgefaßte Anweisung in die anziehenden Geheimnisse des Komponirens einzudringen. Durch die äußerst elegante Ausstattung eignet sich das Buch ganz besonders auch zu Geschenken für musikalische Damen. [3320]
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Höchst wichtige Schrift für alle Grundbesitzer.

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,
in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:
Matthes, Verfassungs-Revisor: **Wie kann jeder Grundbesitzer ohne alle Vorkenntnisse und ohne kostspielige Apparate sich in wenigen Stunden in den Stand setzen, den Flächen-Inhalt seiner Grundstücke mit Zuverläßigkeit selbst zu finden?**
Eine kurze, leicht faßliche, auf die einfachsten Prinzipen begründete Messungsmethode, um den Flächen-Inhalt der Grundstücke zu ermitteln.
Mit 4 Figurentafeln. Preis 15 Sgr. [3321]
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C.. P.-Wartenberg d. Heinze.

Soeben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten,
in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrnstr. 20:

Die letzten Blüthen.

Ein Roman von Arthalis.

Zwei Theile. 8. geheftet. 3 Rthl. 15 Sgr. [3322]
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 Rtl 2 Sgr.

Bei Karl Erhard in Stuttgart ist soeben erschienen,
in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Pariser Damenkleider-Magazin.

(5.) Jahrgang 1852. Januar-Lieferung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 8 Sgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Dieses Journal, welches sich während seines nun vierjährigen Bestehens der allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen hatte, erscheint jeden Monat einmal. Jedes Quartal enthält: Ein kolorirtes Modenbild mit je zwei Figuren, drei große Doppelbogen Patronenmuster in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen u. s. w., nebst Abbildungen der neusten und elegantesten Häkel-, Strick-, Tapisserie- und Tambourin-Arbeiten, drei Bogen Beschreibung zu den Mustern und Arbeiten nebst Erzählungen, und eine Extrabeilage mit größeren Dessins.
Die Verlagshandlung glaubt mit Hinweisung auf obige gedrängte Uebersicht die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß das pariser Damenkleider-Magazin durch seine praktische Einrichtung, Solidität und Vielseitigkeit bei äußerst wohlfeilem Preise allen Ansprüchen einer geehrten Damenwelt zu entsprechen im Stande ist, weshalb jede weitere Empfehlung dem Journale selbst überlassen sein soll. [3173]
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[3323]

Wohlthun macht Freude!

Das war es, was wir ausriefen und worauf wir unser Vertrauen setzten, als wir für unser gottgefälliges Unternehmen
„die Errichtung eines evangelischen Gotteshauses in Zobten"
die Mildthätigkeit im Allgemeinen durch eine Ansprache in den Zeitungen anzuregen uns gestatteten. — Dank, den innigsten Dank allen Edlen, die hierauf in hochherziger Freigebigkeit uns bisher mit Gaben der Liebe bedacht haben. Diese werthen Gaben, sie stehen aber so vereinzelt da, daß wir in unserem Streben nur ausharren können, wenn sie reichlicher zufließen; wenn die christliche Liebe in der aus der Noth und der Armuth der hiesigen evangelischen Gemeinde hervorgegangenen Bitte **„um milde Beiträge"** einen Vereinigungspunkt findet zu allgemeiner Wohlthätigkeit.
Erlauben wir uns daher eine dringende Mahnung desfalls hiermit ergehen zu lassen, und allen wahren fromm-wohlwollenden Christen diese unsere Bitte aufs Neue ans Herz zu legen, so geschieht es jetzt, — jetzt zur Weihnachtszeit, — einer Zeit, wo die gesammte Christenheit die Erinnerung an die höchste **Wohlthat** des Vaters im Himmel an die Sendung unseres göttlichen Heilandes und Erlösers feiert, dadurch feiert, daß jeder sich beeifert, durch **eigenes Wohlthun** sich dieser großen **göttlichen Wohlthat** werth und theilhaftig zu zeigen, indem er seine Gaben der Liebe nicht nur auf den engeren Kreis seiner Angehörigen beschränkt, vielmehr auch in weiteren Kreisen austheilt, in Kreisen, wo Noth und Entbehrung um Hülfe flehen, dadurch also Freude um sich her und überall verbreitet und der Wohlthätigkeit **in solcher Weise allgemeine** Geltung verschafft.
Ruft dann der gottgläubig so gesinnte Christ in dem Selbstbewußtsein einer vollbrachten guten That mit uns aus
„Wohlthun macht Freude",
so wolle er auch uns nicht vergessen haben, wenn wir hierdurch um eine mildthätige Weihnachtsgabe für unsere arme evangelische Gemeinde
zum Zweck der Errichtung eines „evangelischen Gotteshauses in Zobten" herzinnigst bitten.
Zobten, den 13. Dezember 1851.
Das Komitee zur Erbauung eines evangel. Gotteshauses in Zobten.
Grundmann. Dr. Schummel. Witschel. Würing. Freiherr v. Lüttwitz. Köster. Nicolaus. Reimann. Schmidt.

Zur Annahme gütiger Gaben zu obigem Zweck erbietet sich wiederholt:
die Expedition der Breslauer Zeitung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Leichnams-Mühle Nr. 2 belegenen, auf 9562 Rthl. 14 Sgr. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin
auf den 16. April 1852,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die Bäckermeister Christian Wilhelm Häuslerschen Erben hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 13. Sept. 1851.
[663] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 10 der kleinen Drei-Lindengasse belegenen, auf 812 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 17. März 1852,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realgläubiger zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 26. Nov. 1851.
[860] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[776] **Ediktal-Ladung.**

Die unbekannten Inhaber der unten verzeichneten schlesischen Pfandbriefe werden nach Vorschrift der §§ 126, 127, Tit. 51 der Prozeß-Ordnung hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1852, spätestens aber in dem
auf den 2. August 1852,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Termine in unserem Kassenzimmer hierselbst sich zu melden, widrigenfalls jene Pfandbriefe durch richterlichen Spruch werden amortisirt und den unten genannten Extrahenten des Aufgebots an die Stelle derselben neue Pfandbriefe, oder, insoweit eine Kündigung nach Vorschrift des Regulativs vom 7. Dezember 1848 (G. S. vom Jahre 1849, S. 76 ff.) stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.
Schwarzwaldau **SJ.** Nr. 116 zu 500 Rtl. Extrahent: verwittwete Johanna Dorothea Schraner, geb. Babisch, zu Dürrgoi.
O.-N.-Rietschütz **GS.** Nr 26 zu 100 Rtl., Schöneich **BB.** Nr. 17 zu 100 Rtl. Extrahent: unverehelichte Charlotte Wilhelmine Wolff zu Grabow bei Stettin.
Bitschin **OS.** Nr. 319 zu 100 Rtl. Extrahent: Lehrer Großpietsch hierselbst.
Breslau, den 14. November 1851.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

[854] **Auktion.**

Am Mittwoch den 17. Dezbr. d. J. und die folgenden Tage sollen von Vormittags 9 Uhr ab, im Lokale des unterzeichneten Montirungs-Depots, Dominikanerplatz Nr. 3, verschiedene ausrangirte Militär-Bekleidungs- 2c. Stücke, darunter Mäntel, Messing-Gegenstände, Leder- und Reitzeug-Stücke, so wie Tornister, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden, wozu das kauflustige Publikum hiermit eingeladen wird.
Breslau, den 12. Dezbr. 1851.
Königliches Montirungs-Depot.

[5701] Ein Mädchen, in der polnischen und deutschen Sprache geübt und in jeder weiblichen Arbeit erfahren, sucht einen Dienst als Laden- oder Stubenmädchen; zu erfragen bei Rolle, goldene Radegasse Nr. 22 im dritten Stock.

Für die Herren Rechts-Anwälte.
[5692] Ein mit den Registratur-Geschäften ganz vertrauter Ober-Gerichts-Referendar a. D. sucht bei einem der Herrn Rechts-Anwälte, hier oder in einer Provinzialstadt, sofortige Beschäftigung. Portofreie, mit H. S. bezeichnete Offerten, sind in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39 im ersten Stock, Zimmer Nr. 9, abzugeben.

Ein leichter halbgedeckter Wagen, auf Druckfedern, ist billig zu verkaufen Universitätsplatz Nr. 4. [5727]

[5706] Zu vermiethen: eine Wohnung im 2. Stock, Wallstraße No. 1b und Term. Ostern 1852 zu beziehen.

[2807] Mein Dzierzonsches **Bienenbuch,** deutsch und polnisch, ist nicht nur durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sondern auch bei dem Herrn Kaufmann Sturm in Breslau, Sandstraße Nr. 1 vorräthig, woselbst zugleich verschiedene Bienenwohnungen sammt Modellen davon vorhanden sind.
Grottkau. **Bruckisch,**
Vorsteher des schlesischen Bienenvereins

Große Wein-Auktion.

Für auswärtige Rechnung sollen Mittwoch den 17. d. M., Nikolai-Straße Nr. 47, im Keller
1000 Flaschen 1839er Rüdesheimer Berg und 1000 Flaschen 1839er Rüdesheimer Bischofsberg,
öffentlich versteigert werden. Wiederverkäufer mache ich besonders darauf aufmerksam.
[3311] **Saul,** Auktions-Kommissar.

[3317] **Auktion**

Donnerstag den 18. d. M., Mittag 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze zwei starke braune Arbeitspferde meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

[5716] **Auktions-Bekanntmachung.**

Donnerstag den 18. d., Vorm. von 9 Uhr ab, sollen Schmiedebrücke 21 goldene und silberne Uhren und diverse Gold- und Silbersachen, als: Ringe, Broches, Ohrringe, Tuchnadeln, Uhrhaken, Uhrschlüssel, 2 kleine Luthermedaillen von 1817 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. **Liebich,** öffentlicher Auktionator.

[5715] **Auktion.**

Mittwoch den 17. Vor- und Nachmittags, Schmiedebrücke Nr. 21, Fortsetzung der Versteigerung von Manufakturwaaren, als: Kleiderzeuge, große und kleine Tücher, seidene Taschentücher 2c.
Liebich,
öffentlicher Auctionator.

[3310] **Die Tuch-Auktion**
am Rathhause Nr. 15, wird heute Vormittag von 9 Uhr ab fortgesetzt.

Spielwaaren,

in reichhaltiger Auswahl

Reißzeuge und Farbekasten, Schlittschuhe, Nürnb rger Lebkuchen,

braun und weiß,
empfiehlt zu billigsten Preisen:

T. J. Urban,

[5707] Ring Nr. 58.

[5691] Ein von hiesigen Sachverständigen geprüfter und als gut anerkannter Wiener Flügel ist wegen Mangels an Raum für 100 Thaler zu verkaufen: Königsbrücke Nr. 4, eine Treppe.

Böhmische Fasanen

und Rebhühner, wie auch Rehwild erhielt ich eine bedeutende Sendung.

Frische Hasen

gut gespickt, à 10 und 11 Sgr, empfiehlt:
[5719] **W. Beier,** Kupferschmiedestr. 16.

Täglich frische Austern,

bei
[3318] **Gebr. Friederici.**

[3281] **Bock-Verkauf.**

Auf dem Dom. Weidenbach bei Bernstadt stehen eine Anzahl edler, sehr reichwolliger Sprungböcke zum Verkauf, zu dem Preise von 3 bis 12 Frd'or. Auch sind daselbst circa 140 Stück junge Zuchtmuttern, welche mit hiesigen Sprungböcken bedeckt werden können, zum Verkauf gestellt. Für die Gesundheit wird garantirt. Die Wolle wurde am letzten Wollmarkt für 90 Rthlr. verkauft.

[5698] Zu Termin Ostern 1852 ist Bürgerwerder Nr. 7 eine Parterr-Wohnung, bestehend in 5 Piecen, heller Küche und dem dazu gehörigen Beigelaß zu vermiethen. Näheres daselbst im ersten Stock.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Illustrirte Werke. Festgeschenke. Interessante Erscheinungen.

In zweiter verbesserter Auflage erschien soeben: [3293]

(I.) Alexander v. Humboldt.
Ein biographisches Denkmal
von Prof. **Dr. H. Klencke.**

„Ich bewundere," sagt Alexander von Humboldt in einem Schreiben an den Verfasser, „die Sorgfalt und Treue, womit Sie das zerstreute Material meines Lebens geordnet und dargestellt haben."

Zugleich unter dem Titel:
(II.) Ehrentempel des XIX. Jahrhunderts.
In Biographien berühmter Zeitgenossen.
I. Band.

Prospekte dieses längst erwarteten, mit ausgesuchter Eleganz ausgestatteten Werkes sind durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

15 Bogen. Preis: In eleg. englischen Einband **1 Thlr.** — Eleg. geheftet **nur 20 Sgr.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

III.) Eleganteste Festgeschenke für Frauen und Töchter gebildeter Stände.

Illustrirte Agenda. Für das Jahr 1852. Ein Tage-, Hülfs- und Notizbuch.

Inhalt: Küchen-, Blumen- und Zimmergarten. | Speise- u. Vorrathskammer. | Tage- und Notizbuch. Einnahmen- u. Ausgaben-Conto. | Endlich eine Reihe von Sinnsprüchen auf jeglichen Tag. Vollständiger Speisezettel auf ein Jahr. | Brief- und Besuch-Journal.

Mit 24 brillanten Illustrationen. In elegantem Umschlag geheftet **12½ Sgr.;** kartonirt **15 Sgr.**
In reich vergoldetem englischen Einband **25 Sgr.**

IV.) Das Buch der Hausfrau. — Erfahrungsschatz für häuslichen Wohlstand und Comfort.
Herausgegeben von Dr. **H. Berndt.** 26 Bogen mit **150** Abbildungen.

Erscheinend in 2 Ausgaben:
1. Lieferungsausgabe. In 5 Lieferungen à 5 Bogen zu **10 Sgr.**
2. Vollständig in einem Bande. Eleg. geheftet **1 Thlr. 20 Sgr.**
3. In eleg. reichem Einband. Vollständig zu Ende November. **2 Thlr.**

Verlag von O. Spamer in Leipzig.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk **für die Jugend,** mit **750 Abbildungen** reich illustrirt, ist zu empfehlen:

(V.) Das illustrirte goldne Kinderbuch. Für die Jugend jeglichen Alters. Von **L. Thomas.** 2 Thle.

1r Theil mit **568** Abbildungen, Titelbild. geh. 22½ Sgr. In eleg. engl. Einband 1 Thlr.
2r Theil mit **182** Abbildungen, „ geh. 22½ „ „ „ „ „ 1 „
Zwei Theile in Einem Bande. In reichverziertem englischen Einband . . . . 2 „
„ „ „ „ „ In goldnem und eingelegten kostbaren Einband . . 2 Thlr. 10 Sgr.

Der in der pädagogischen Welt gefeierte Name des Verfassers bürgt für die Vortrefflichkeit dieses Buches, dessen Ausstattung ganz unvergleichlich ist, so daß es unbestritten das eleganteste, lehr- und bilderreichste — kurz, das für jedes Jugendalter geeignetste Festgeschenk genannt werden darf.

(VI.) Die Kinderstube. Ein allerliebstes Lese- und Lehrbuch für Kinder von 3—8 Jahren.

I. Bändchen, herausgegeben von L. Thomas.
Schönstes ABC- und Lesebuch. Mit **200** Abbildungen.
Preis in eleg. farbigen Umschlag kartonirt 15 Sgr.

II. Bändchen, herausgegeben von F. A. Glaß.
Kleine Erzählungen, Gedichte und Liedchen. Mit **60** Abbildungen.
Preis in eleg. farbigen Umschlag kartonirt 20 Sgr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Passendes Festgeschenk für angehende Chemiker, Pharmaceuten, Techniker.

(IX.) V. Regnault's Schule der Chemie. In Bearbeitung von Dr. Th. Kerndt.
46 Bogen mit **150** Abbildungen. Vollständig. Preis geh. 1 Thlr. 25 Sgr. In elegantem engl. Einband 2 Thlr. 10 Sgr.

Dieses erst in diesem Jahre erschienene neue Lehrbuch wird von der Kritik einstimmig gegenwärtig als die „ausgezeichnetste Schule der Chemie" bezeichnet.

(X.) Empfehlenswerthes Festgeschenk für junge Kaufleute.

L. Rothschild's Taschenbuch f. Kaufleute, insbesondere f. Zöglinge des Handels.
Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung.
Vollständig in 4 Heften à 7½ Sgr. Preis in eleg. engl. Einband 1⅓ Thlr.

Die sub IV. V. VI. aufgeführten Werke können zur Erleichterung des Publikums auch **lieferungsweise** bezogen werden. Prospecte sind überall vorräthig und gratis zu beziehen.

Die ganze Reihe dieser Erscheinungen ist vollständig in eleg. gehefteten Exemplaren Ende November in allen soliden Buchhandlungen vorräthig. Auch können sämmtliche Werke in **vorzüglich schönen englischen Einbänden** bezogen werden, welche freilich ihrer kostbaren Herstellung halber nicht allenthalben versendet werden konnten. Geehrte Besteller wollen sich da, wo gebundene Exemplare ausgegangen oder überhaupt nicht vorräthig sind, an die Verlagshandlung selbst wenden, welche umgehende Effectuirung derartiger Aufträge zusagt.

Leipzig, im November 1851. ***Die Verlagshandlung von Otto Spamer.***

☞ Sämmtliche Artikel aus dem Verlage des Herrn **Otto Spamer** in **Leipzig** sind mit der ausgesuchtesten Eleganz hergestellt und infolge ihres festgestellten innern Werthes, sowie ihrer hervortretenden äussern Erscheinung ganz besonders dem gebildeten Publikum vorzugsweise zu empfehlen.

Vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Sort.-Buchhandlung, Herrenstraße Nr. 20.
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln durch Graß, Barth u. Comp., P.-Wartenberg durch Heinze.

[2455]

Den HH. Conditoren u. s. w.

empfehlen wir die in unserer Bonbons-Fabrik allein verfertigten, durch ihren reichhaltigen Beisatz von Bassorin (Pflanzen-Gallerte) bei Catharren, Brust- & Magenleiden ausgezeichnet wirkenden

OTTONEN
für Brust und Magen,

deren balsamische Heilkraft alsbaldige Linderung in diesen Leiden verschafft. Die Ottonen sind in ovalen eleganten mit unserer Firma versehenen Schachteln verpackt, in denen die Gebrauchsanweisung steht.

E. O. Moser & Cie in Stuttgart, Tübingerstrasse No 13.

☞ Zur Erkennung der Aechtheit ist auf beiden Seiten jeder Ottone unsere Firma geprägt.

[3308]
Blätter über Pferd und Jagd.

Aufgefordert von dem hochverehrlichen Direktorium des Jockey-Klubs für Norddeutschland, dessen Verhältniß zu den hippologischen Blättern mit dem 1. Januar 1852 aufhört, wird Unterzeichneter von diesem Zeitpunkte eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift herausgeben, welche dazu bestimmt ist, die Ansichten und Erfahrungen über Pferdezucht, Prüfungen der Leistungsfähigkeit, als Wettrennen, Jagdreiten, so wie Neues aus dem Gebiete der Jagd und dergl. mitzutheilen. Der Subscriptions-Preis beträgt halbjährlich 2 Rthlr., und können Bestellungen bei jedem Post-Amte und jeder Buchhandlung (in ganz Deutschland ohne Preiserhöhung) erfolgen.

Berlin, Dezember 1851. **C. H. Vogler,** Breite Straße 32.

[5708]
Einzige Haupt-Niederlage von Caviar.

Den 9ten Transport fließenden, weniger gesalzenen, echt astrachanischen Caviar empfing und empfiehlt zum Wiederverkauf, als auch im Einzelnen, möglichst billig:

Johann Nossoff, Altbüßerstr. Nr. 13.

Zur Abnahme von 1/1, 1/2 und 1/4 Loosen für die erste Ziehung 105. Klassen-Lotterie empfiehlt seine Kollekte:

Schmidt,
königl. Lotterie-Einnehmer, Nikolaistraße Nr. 74.

[2776]

Nach längerem Aufenthalt in Irland, Schottland ꝛc. erbietet sich zur Einrichtung von **Leinen- u. Garnbleichereien** und **Appreturanstalten** nach den besten dortigen Methoden, von **Warmwasser-Rösten** nach der Schenk'schen und kombinirten belgischen Methode, und würde zugleich die Leitung einer Spinnerei und Manufaktur übernehmen können. — Für Fähigkeit und Charakter werden die erforderlichen Nachweise gegeben. — Adresse: „**Flachs,** pr. J. H. Sternenberg u. Söhne, franco Schwelm. [3215]

[5703] Im Hotel zum blauen Hirsch ist eine vollständige **Equipage,** bestehend aus 2 Pferden (Schimmel, dazu gehörige Geschirre, und eine schöne Chaise wegen Abreise einer Herrschaft billig zu verkaufen. Näheres daselbst beim Portier.

[3032] **Die rühmlichst bekannten**
Stollwerk'schen Brustbonbons

haben sich ununterbrochen vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung, als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, so wie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf bewährt, und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen europäischen Ruf erlangt, da mir fortwährend selbst aus den entferntesten Ländern Bestellungen zukommen.

So wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß, und darf ich daher mit vollem Rechte dasselbe dem geehrten Publikum wiederholentlich empfehlen, indem ich nochmals darauf aufmerksam mache, daß jenes Fabrikat mit der größten Vorsicht und Sorgfalt eigenhändig nur von mir bereitet wird, so daß die Art und Weise der Komposition der Brust-Caramellen mir allein bekannt ist, und daher wohl das geehrte Publikum um die Fortdauer des mir seither geschenkten ehrenvollen Vertrauens bitten darf.

Ich enthalte mich aller weiteren Anpreisungen, da die Caramellen sich durch ihre vortreffliche Wirkung bei allen Konsumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben haben, und sich Jeder von der Wahrheit des Gesagten durch einen keineswegs kostspieligen Versuch überzeugen kann.

Zur Erleichterung meiner geehrten Abnehmer habe ich in den meisten Städten Europas Niederlagen errichtet, so auch in der Provinz Schlesien in **Breslau** bei **Wilh. Meyer u. Comp.**
Klosterstraße Nr. 80,
- **Bunzlau** bei **C. Scholz,**
- **Frankenstein** bei **C. G. Wolff u. Comp.,**
- **Görlitz** bei **A. F. Herden,**
- **Liegnitz** bei **F. Golz,**
- **Sorau** bei **J. J. Voigtmann,**
- **Schweidnitz** bei **Frdr. Maibach,**
- **Frankfurt a. O.** bei **P. A. Witte.**

Da von mehreren Seiten versucht worden ist, durch die äußere Verpackung das Publikum zu täuschen, bitte ich auf die näher angegebene Bezeichnung genau zu achten. Die Umschläge sind in rosarothem Glanzpapier, welche obenan das königl. preuß. Wappen, in einer Vignette die Worte **Stollwerksche Brustkaramellen aus der Bonbon-Fabrik von Franz Stollwerk, Hoflieferant in Köln a. R., Schildergasse Nro. 49,** Gesetzlich deponirt, nebst meinem Familiensiegel und dem Stadt kölnischen Wappen enthalten, darunter befindet sich das obige Attest des königlichen geheimen Hofraths und Professor Herrn Dr. Harleß in Bonn und auf der Rückseite unter dem Siegel die Gebrauchs-Anweisung.

Dieselben sind nur in meinem mehrmals öffentlich bekannt gemachten Niederlagen und in Köln nur bei mir das Paket à 4 Sgr. oder 14 Kreuzer zu haben.

Franz Stollwerk, Hoflieferant.

Die **Thonwaaren-Fabrik** zu **Comprachtczütz** bei Oppeln, ⅓ Meile vom Bahnhof Sczepanowitz, ½ Meile von der Oder entfernt, liefert bester Qualität
1. **Schamottthon** aus Mörtel,
2. **Schamottsteine** jeder Form,
3. **Drain-** und **Wasserleitungs-Röhren,**
4. **Ofenkacheln,** weiß und bunt,
5. **Syropbotten.**

Andere Thonwaaren werden nach Angabe schleunigst gefertigt und Bestellungen expedirt durch Herrn J. F. Kraker in Breslau, Ring Nr. 5, Gustav Koppe in Brieg und durch die Verwaltung der Thonwaaren-Fabrik zu Comprachtczütz. [2444]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt seine Thonwaare, als: Schreib- und Feuerzeuge, Cigarrenhalter, Blumen-Ampeln, Töpfe, Vasen, Figuren, Statuetten, Consol, Brod- und Frucht-Körbchen u. dgl. in reicher Auswahl und den möglichst billigen Preisen.

F. D. Ohagen,
[3207] Nikolai-Straße 68, im grünen Löwen.

[5630] **Hört! Hört!**

Schöne nützliche Gegenstände, nur à 2½ und 5 Sgr., Bude am Markt von Nr. 7 geradeüber.

Flanelle,

karrirte und gestreifte; **Halblama's, Kattune, Nessel** u. viele andere **Kleiderstoffe** verkaufen billigst:

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiede-Straße Nr. 41, zu Stadt
[5721] **Warschau.**

Außer unserm großen Lager in

Atlas-Mänteln, Tafft-Mänteln, wollenen Mänteln, Sammet-Mantillen, seidenen Mantillen u. Bournussen,

empfehlen wir

Schwarze Seidenstoffe, als: ächt Lyoner Atlasse, Satin grec, Satin turc, Gros de Londre, Mailänder Glacés und Taffete; dieselben sind aus den vorzüglichsten Fabriken bezogen, und garantiren wir für Haltbarkeit dieser Stoffe.

Wollenstoffe, ... als: ächt französisch glatte, façonnirte und karrirte Thibets, Ternaux und Cachemirs; Popelines, Lustrines und Napolitains.

Möbel- und Gardinenstoffe, als: ein- und zweifarbige Damaste in Seide, Wolle und Halbwolle; Velour d'Utrecht's (Plüsche), englische Ripse, Möbel-Cattun, Teppiche etc. etc.; gestickte und brochirte Schweizer-, englische Tüll- und Netz-Gardinen (die Wäsche gut aushaltend).

Tischdecken und gewirkte franz. Double-Shawls.

Ballkleider . . . . in Mull, Moussein, Organdy, glatt und gestickt; Barège und Gaze in allen Farben; Haut clairs und sehr viele andere dünne neue Stoffe.

Confectionnés, ... als: Cravatten, Manschetten und Cachenez, mit und ohne Pelzbesatz, welche nicht theuer und zu Weihnachtsgeschenken sich eignen.

Preise fest.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42 eine Treppe.

[3262]

Meinen geehrten Abnehmern aus der Provinz zur gefälligen Nachricht!

Um dem mehrfach vorgekommenen Irrthume vorzubeugen, als wäre ich noch Associe der früheren Firma **Lustig und Thunack**, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß obige Firma seit dem 18. Mai d. J. erloschen und meine neu errichtete

Damenputz-Handlung und Corset-Fabrik

unter der Firma

Julius Lustig jun.,

Ohlauerstraße Nr. 4, erste Etage,

sich befindet, und erlaube mir gleichzeitig alle in dieses Geschäft schlagende Artikel zu höchst soliden Preisen zu empfehlen. [3225]

[3303] **Zu Weihnachts-Geschenken für Herren**

werden im gänzlichen Ausverkauf Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 7,

nur noch bis zum 24. d. Mts.

eine Partie niederländischer Tuche, Bukskings, Tween- und Paletotstoffe, Westen, Tücher, Kravatten, Shlipse 2c. 2c. zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen, eine Treppe, Zimmer Nr. 7.

[3300] **Vorläufige Anzeige.**

Eröffnung des Berliner Damenmäntel-Magazins

von **Albert Daniel** aus **Berlin** und **Frankfurt,**

Nr. 7 Ohlauerstraße Nr. 7, im blauen Hirsch.

Die Groß-Hoschützer Stammschäferei

stellt vom 15. Dezember d. J. ab eine Partie Böcke und gegen 100 zuchtfähige Muttern zum Verkauf bereit. — Der Weg ist die Ratibor-Troppauer Chaussee bis Klingebeutel.

[3111] **Das gräflich Sprinzenstein'sche Wirthschafts-Amt.**

Unter **Garantie** und zu **billigsten Preisen** empfehle ich mein Lager von **neuesten feinen Lütticher Jagdgewehren, Pistolen, Terzerolen** und **Musketen, Suhler Zündnadel-, Spitz-** und **Rundkugelbüchsen** so wie **Jagd-Utensilien.**

[3234] **C. Hr. Cubasch,** Hintermarkt 2, erste Etage.

[3160] **Die Berliner Zeichenvorlagen**

von **Wilhelm Hermes**

empfehlen als schön und zweckmäßig zu hübschen Weihnachts-Geschenken sämmtliche Buch- und Kunsthandlungen **Breslau's** und **Schlesien's.**

[3258] **Königsbrunn bei Dresden.**

In Folge vermehrter Ankunft von Kurgästen aus Gräfenberg u. a. O. bleibt meine Wasserheilanstalt auch diesen Winter hindurch geöffnet. **Dr. Kutzer.**

Anzeige von Westenstoffen.

Wir empfehlen wollene Westen in großer Auswahl

à 7½, 15, 20 und 25 Silbergroschen.

Ebenso empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der **elegantesten Westenstoffe, in Seide, Wolle** u. echtem **Sammet,** zu den solidesten Preisen.

Wohl u. Cohnstädt,

[3022] **Nikolaistraße** (Ring-Ecke 1), **im 2ten Gewölbe.**

[5697] **Stammschäferei zu Güttmannsdorf.**

In Folge mehrfach an mich ergangener Anfragen, zeige ich den Herren Schafzüchtern der Provinz hierdurch ergebenst an, daß vom 20. d. Mts. ab, wieder eine Partie 2½jähriger und älterer Böcke in hiesiger Schäferei zum Verkauf aufgestellt sein wird, bezüglich deren Gesundheit ich, vermöge meiner aufs Sorgfältigste und von mir persönlich geführten Abstammungs-Listen, jede überhaupt mögliche Garantie zu leisten in der Lage — und bereit bin.

Ebenso stelle ich meine sämmtlichen (160) 1½jährige Schöpse, eben so viel Lamm-Schöpse und circa 150 noch vollzähnige Mutterschafe zur Abnahme nach der Schur zum Verkauf, und bemerke dabei nur noch: daß Letztere — an Sommer-Lammung gewöhnt, — auf Verlangen schon hier mit jedenfalls sehr ausgezeichneten Böcken bedeckt werden können.

Güttmannsdorf, den 14. Dezember 1851. **v. Moriz-Eichborn.**

[5714] Um den vielfach an uns ergangenen Anfragen zu genügen, erklären wir, daß die von uns verkaufte **Zinnfolie** in den brillantesten Farben in unserer eigenen Fabrik hergestellt wird, und empfehlen dieselbe zum Wiederverkauf billigst.

Breslau, den 13. Dezember 1851. **E. F. Ohle's Erben,**

Blei- und Zinnwaaren-Fabrik, Hinterhäuser Nr. 17.

[3178] **Wachsstock** aller Art, vom einfachsten gelben bis zum feinsten garnirten, ist die **vorzüglichste Auswahl** in der **Wachs-Waaren-Bude am Ring, der Schmiedebrücke grade über.**



Neu erfundene unzerbrechliche Patent-Schreibtafeln für Kinder.



Papier-Handlung **Julius Hoferdt und Comp.**, Ring (Naschmarktseite) Nr. 43. [3277]

[2894]



Meine Niederlage englischer Porzellan- und Steingutwaaren ist auf das allervollständigste assortirt und empfehle ich namentlich:

Kaffee- und Thee-Service, bestehend aus: Kaffeekanne, Theekanne, Spülnapf, Zuckerdose, Sahnenkanne und 12 Paar Tassen von 7 Thlr. an etc. etc.

Tafel-Service, in blauen, grünen und bunten Mustern, für 17 Couverts, ganz vollständig von 40 Thlr., für 24 Couverts von 70 Thlr. an etc. etc.

Wasch-Garnituren, bestehend aus Wasserkanne, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürstenbehälter mit Deckel, Seifnapf mit Sieb und Deckel, in grösster Form und dunkelblauen neuesten Mustern von 4 Thlr. an u. s. w. u. s. w.

Bei meiner letzten Anwesenheit in England ist es mir gelungen, wiederum eine Preisermässigung zu erzielen, und bin ich von den Fabrikanten, welche mir, ausschliesslich für ganz Deutschland, ihre Niederlagen übertragen haben, in den Stand gesetzt, vorgenannte Service zu Fabrikpreisen, welche nicht höher als die bisher für ordinair weisses Geschirr gezahlten sind, zu liefern. Sämmtliche Geschirre zeichnen sich durch ihre geschmackvollen Formen und Muster, vorzüglich aber durch ihre Dauerhaftigkeit vor allen andern Fabrikaten aus.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager englischer, belgischer, böhmischer Kristall- und Glaswaaren, als Wasser- und Wein-Karaffen, Wasserkannen und Bordelaisen, Porterkelche, Wasser-, Wein-, Madeira-, Champagner-, und Liqueurgläser, Tafelaufsätze in Kristall und farbigem Glase, Fruchtschalen, Butter- und Käseglocken u. s. w.

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Berlin, im Dezember 1851.

Julius Lange,
Markgrafenstrasse Nr. 45, Taubenstrassen-Ecke.

[5723] Ein Kommis (jüd. Konf.) für ein Kurzwaarengeschäft und Lehrlinge für verschiedene Branchen können sofort placirt werden durch C. Leubuscher, Albrechtsstr. Nr. 47.

[5694 Für die Synagoge zum Seilerhof werden 3 Sopranisten und ein Bassist gesucht. Anmeldungen beim Herrn Kantor Pulvermacher, Antonienstr. im Storch Littr. G., 2 Stiegen.

!Zu Weihnachten!

erlaube ich mein reich sortirtes Lager in **Albums** von Sammet und Leder, **Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Porte-Monnaie's, Papeterien** u. **Bilderbücher** zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Otto Börner,
[3288] Papierhandlung, Albrechtsstr. 57.

[5717] Eine Geldbörse ist von der Riemerzeile bis auf die Nikolaistr. verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche mit dem Inhalt Schmiedebrücke Nr. 48 bei Herrn S. Balati gegen 3 Rthlr. Belohnung abzugeben.

Täglich frische
Preßhefe,
bei **H. R. Leyser,**
[5700] Schmiedebrücke Nr. 56.

[3307] Anzeige von

1841er Varinas-Canaster in Rollen.

Aus einem zum Verkauf gekommenen Spekulationslager ist es uns gelungen, eine bedeutende Partie Varinas-Canaster in Rollen, 1841er Gewächs, billig an uns zu bringen. Bekanntlich haben die Ernten von Varinas-Tabak in den letzten Jahren nur eine äusserst mittelmässige, selbst geringe Qualität geliefert. Wir halten uns daher um so mehr berechtigt, auf unseren alten Canaster aufmerksam zu machen, als dieser Tabak sich durch Leichtigkeit und feinen Geruch ganz besonders auszeichnet.

Wir haben Herrn **Ferd. Scholtz** in **Breslau**, Büttnerstrasse No. 6, einen Theil obiger Partie zugesendet, welcher im Stande sein wird, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Berlin, 1851. **Wilh. Ermeler u. Comp.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mein Lager von Varinas-Canaster zur gefälligen Ansicht und Abnahme; ebenso sämmtliche beliebte

Tabake und Cigarren aus der Fabrik der Herren Wilh. Ermeler u. Co. in Berlin,

und sichere reele Bedienung zu.

Breslau, 1851. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstrasse No. 6.

[5724]

Geschäfts-Verlegung.

Unsere lithographische Anstalt, sowie das Comtoir unserer Farben-Fabrik befinden sich von heute ab

Reuschestraße 1 (Herrenstraßen-Ecke) **in den 3 Mohren,**

und empfehlen wir erstere zur geschmackvollen und preiswürdigen Anfertigung aller dieses Fach betreffenden Arbeiten.

Gustav Wilde und Comp.



Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaarenfabrikant in Breslau, Ring 39, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen und Inhaber der Preismedaille Sr. Majestät des Königs von Sachsen, empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager von Bernsteinwaaren, bestehend in dem elegantesten Damenschmuck von den geringsten bis zu hohen Preisen, so wie aus Artikeln, zu weiblichen Handarbeiten gehörig; Cigarrenspitzen von 5 Sgr. bis 50 Thlr. in einem Stück ꝛc. Das größte Lager von Meerschaumspitzen glatt und mit geschnittenen Figuren und Arabesken, beides ohne und mit den elegantesten Etuis; eine große Auswahl ächter Weichselröhre bis zu 4 Ellen Länge mit türkischen Mundstücken; Meerschaum-Cigarrenpfeifen, Pfeifenstöcken, Billard- und Jagdpfeifen und große Meerschaumköpfe ꝛc. ꝛc. Wenn nun schon die genannten Sachen zu Weihnachtsgeschenken sich eignen, so sind doch noch die sehr niedlichen Nippsachen besonders empfehlenswerth. Zur Zeit der Welt-Industrie-Ausstellung in London haben sich die gelesensten Blätter Europa's über die Vorzüglichkeit der Winterfeld'schen Bernsteinfabrikate hinlänglich lobend ausgesprochen, weshalb ein bedeutender gütiger Besuch wohl zu erwarten steht und der Augenschein wird es lehren, daß nicht zu viel gesagt wurde. — Noch zu bemerken sei hier erlaubt: daß Bernsteinsachen einen der nobelsten Luxusartikel bilden und noch die Eigenschaft besitzen, der Gesundheit fördernd zu sein, und fehlt es an Milchsäugern und Gaumenreibern, die das Zahnen der Kinder erleichtern, nicht. — Während der Weihnachtszeit findet der Verkauf auch noch in einer Bude auf der Riemerzeile, der Gold- und Silberhandlung des Herrn Günther gegenüber, statt, und werden bei reelster Bedienung die solidesten Preise versprochen. [3309]

Die feinsten **Reißzeuge** à 1 Thlr. 10 Sgr., sowie die schönsten **Thermometer,** das Stück 20 Sgr., empfehlen: [3276]
Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Schweidnitzerstraße Nr. **46,** par terre.

[5713] Alle Dinstage früh von 9 Uhr ab ist frische **Blut-** und **Leberwurst,** sowie täglich frische Bratwurst zu haben bei **Ernst Lott** am Neumarkt Nr. 11.

Engl. Zeichnenpapiere,
Fabersche Bleistifte,
Reißzeuge,
Tuschkasten,
Zeichnenmappen,
Büchertaschen [3287]
empfiehlt die Papierhandlung von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 37,
der k. Bank gegenüber.

[5696] **Zu vermiethen:** nahe am Ringe **die 1ste Etage von 8 Zimmern** nebst Beigelaß, Albrechtsstraße Nr. 52, Term. Joh. zu beziehen.

[3213] Ein auch zwei Stuben sind mit oder ohne Möbel billig zu vermiethen: Herrenstraße Nr. 20, im ersten Hofe rechts, 3 Stiegen. Das Nähere zu erfragen: Zimmer 25.

[2633] Das **Gewölbe** der Buchhandlung Aug. Schulz & Comp., Altbüßerstraße Nr. 10, ist mit Comptoir und Beigelaß von Ostern 1852 ab zu vermiethen. Näheres Sandstraße Nr. 15 beim Hauswirth.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[5726] **Kieler Sprotten.**
Christ. Gottl. Müller.

G. Kaschner's **Hôtel garni** in Breslau, [5682]
Tauenzienstr. 83, Ecke des Tauenzienplatzes, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

[3305] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Schauspieler Wulkow aus Riga. Oberamtm. Braune aus Rothschloß. Kaufm. Blech aus Liebau. Gutsbes. v. Lieres aus Gallowitz. Gutsbes. Graf v. Haugwitz aus Carolath. Gutsbes. Graf v. Pückler aus Ober-Weistritz. Gutsbes. Graf v. Götzen aus Scharfeneck. Gutsbes. Baron v. Beschwitz aus Sachsen. Gutsbes. v. Willamowitz a. Mösendorf. Landrath Baron v. Zedlitz aus Glaz. Prediger Dr. Löwenstein aus Frankfurt. Herr v. Ohlen-Adlerskron aus Berlin. Landwirth Folkmar aus Blottwitz. Abt Terrieu aus Krakau. Offizier Graf zu Ysenburg aus Augsburg. Professor Beimann aus Paris.

13. und 14. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	28″1‴,76	28″2‴,09	28″2‴,55
Luftwärme	+ 4,0	+ 2,5	+ 2,6
Thaupunkt	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,1
Dunstsättigung	92pCt.	93pCt.	87pCt.
Wind	WNW	NNW	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

14. und 15. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″2‴,79	28″2‴,62	28″2‴,34
Luftwärme	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,0
Thaupunkt	+ 1,4	+ 0,4	— 0,1
Dunstsättigung	89pCt.	90pCt.	90pCt.
Wind	WNW	N	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 15. Dez. St.-Schuld-Sch. 89½. 5% Anleihe 102¾, 4½% 102¼. Rentenbr 98½. Pos. Pfdbr. 93¾. Oberschl. Aktien 138. Krak. 81¼. Nordb. 32½. Märk. 91⅜. Köln-Minden 109⅞ Rheinische 67¼.

Breslau, 15. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅜ Br. Ld'or 109⅓ Gl. Poln. Bank-Billets 94⅓ Gl. Oesterr. Bankn. 81¼ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 103¼ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 103 Br St.-Schuld-Sch. 3½% 89⅛ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 103¼ Br., neue 3½% 94 1/12 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96 Gl., neue schles. Pfdbr. 4% 102½ Gl., Litt. B. 4% 102 7/12 Gl., 3½ 95¾ Gl. Rentenbr. 98¾ Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 94⅓ Gl., neue 94⅓ Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 77¾ Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 137 Gl., Litt. B. 3½% 123½ Gl., Prior. 4% 97¾ Gl. Krak.-Oberschl. 4% 81⅛ Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 93 Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 54⅚ Br. — Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 33 Br. Pos.-Stargard 3½% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143½ Gl. Hamburg k. Sicht 151 5/12 Gl., 2 Monat 150⅙ Gl. London 3 Monat 6. 23 7/12 Br., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 100 1/12 Br. 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.